

In Gemäßheit dessen erhielt beim Regimente Savoyen die 4. Escadron unter Rittmeister Antosch die Aufgabe, das Depot zu bilden, mit der Bestimmung, in Wien zu verbleiben, woselbst sie die Heumarkt-Kaserne bezog.

Das zugleich auf Marschbereitschaft gesezte Regiment rüstete mit Eifer: die Kriegschargen wurden ernannt; die Fuhrwerke armirt und bespannt. Hinsichtlich der Offiziere und Beamten griff mit Annahme der Kriegsformation folgende Eintheilung Platz:

Stab:

Regiments-Commandant: Oberst von Bernd.

Commandant der 1. Division: Oberstlieutenant Giusti.

Commandant der 2. Division: Major Graf Herberstein.

Rittmeister 2. Kl. Freiherr von Boyneburgk (als zugetheilt).

Adjutant: Oberlieutenant Czeyda.

Proviantoffizier: Oberlieutenant Walter.

Rittmeister-Auditor: Eckert von Labin.

Kaplan: Fiedler.

Regimentsarzt: Dr. Padrta.

Thierarzt: Worschech.

1. Escadron: Rittmeister Rott, Oberlieutenants Ritter von Borsdolo und von Younga, Unterlieutenants Harnreich und Graf Fedrigotti.
2. " Rittmeister Müller, Oberlieutenants Gruber und Conte Zenone, Unterlieutenants von Schindler und Schmied.
3. " Rittmeister Zemliczka, Oberlieutenants Reinhold und Lanhaus, Unterlieutenants Conte Bentivoglio und Freiherr von Heß-Diller.
5. " Rittmeister Benes, Oberlieutenants Ritter von Foresti und Graf Boß, Unterlieutenant Komposcht.
6. " Rittmeister von Wasmer, Oberlieutenants Kronberger (später zum Brigade-Proviantoffizier, dann zur Depot-Escadron) und von Braun, Unterlieutenants Graf Waldburg und Thom.

Depot- (4.) Escadron: Rittmeister Antosch, Rittmeister 2. Kl. Schader, Oberlieutenants Hübel und Straba (wurde später Brigade-Proviantoffizier), Unterlieutenants von Lindner und Weber.

Außerdem: Rittmeister 2. Kl. von Bizkelety zum Commandanten der Stabsdragoner-Abtheilung des 1. Armee-corps;

Oberlieutenant Herlesch zum Quartiermeister beim Armee-Hauptquartier (rückte auf seine Bitte beim Beginne der Operationen zum Regimente ein und wurde bei der 6. Escadron eingetheilt);

Oberlieutenant Baumgartner Brigade-Adjutant bei
G.M. von Schindlöcker.

Die Feld- = Escadronen hatten einen Stand von 165 Mann und 149 Pferden; die Depot- = Escadron wurde auf 342 Mann und 307 Pferde gesetzt.

Das Regiment verblieb, wie bisher, mit Preußen-Husaren Nr. 10 in der Brigade, deren Führung an Stelle des zur 3. Reserve-Cavallerie-division eingetheilten G.M. Freiherrn von Mengen der Oberst Graf Wallis übernahm ¹⁾. Dieselbe erhielt ihre Eintheilung zu der 1. leichten Cavalleriedivision des G.M. Freiherrn von Edelsheim, welche der Nordarmee einverleibt wurde ²⁾.

Um dem Feinde nach Thunlichkeit die Handhabe zu einer Aggression zu benehmen, intendirte der österreichische Kriegsplan, unter dem Schutze eines gegen die preußische Grenze zu entwickelnden Cordons, die auf Olmütz gestützte Hauptmacht der Nordarmee in Mähren und Schlesien zu versammeln, um hier in der Defensivse zu verharren, während in Böhmen nur das dort garnisonirende 1. Armeecorps unter G. d. E. Grafen Clam verblieb. Die 1. leichte Cavalleriedivision erhielt demzufolge die Bestimmung, nach dem nordöstlichen Böhmen abzurücken und daselbst in die Aufstellung zum Schutze der Grenze eingereicht zu werden.

Damit war für die Brigade Wallis der Zeitpunkt zum Aufbruche von Wien gekommen, um mittelst Landmarsches nach der Gegend von Neustadt a. d. Mettau und Nachod abzurücken.

Vom Regimente Savoyen ³⁾, welches nach dem ersteren jener beiden Orte bestimmt, eröffnete am 10. Mai die 1. Escadron den Marsch, welcher den 11. die 2., nächsten Tags der Stab und die 3., am 13. die 5. und den 15. die 6. Escadron folgten. Jeweils am vierten Tage rastend, ging das Regiment über Stockerau, Ober-Hollabrunn, Kallendorf (auch Urbau bei Znaym), Stuppenschiß (auch Biharzowitz), Daleschiß, Groß-Bittesch, Krzizanau, Neustadtl, Swratka und Chroustowitz. Mit dem vom 23. bis 29. Mai erfolgenden Eintreffen der verschiedenen Staffeln in der Gegend von Neustadt a. d. Mettau wurden daselbst die folgenden Cantonnements bezogen. Stab und 1. Escadron in dem letztgenannten Städtchen, die 3. in Wohnisow, die 2. (am 25. von Hohenbruck dahin gerückt) in Bohuslawitz (daselbst das Escadrons-Commando und der 1. Flügel, der 3. Zug in Slawetin, der 4. Cernecic), die 5. in Dpocno und die 6. in Dobruska ⁴⁾.

¹⁾ Generalstabsoffizier der Brigade war Hauptmann Diemmer vom Generalstabe.

²⁾ Zu der Division gehörten außerdem die Brigaden Appel (2. Dragoner und 9. Husaren) und Fratricjevics (Husaren Nr. 5 und 8). Jede der Brigaden hatte eine Batterie.

³⁾ Das Regiment trug während des ganzen Feldzugs den grünen Tuchrock.

⁴⁾ Das zur Brigade gehörige 10. Husaren-Regiment erhielt seine Quartiere in Nachod und Umgegend.

Während das Regiment auf diesem Marsche nach Böhmen begriffen, verschied am 22. Mai in Wien sein Inhaber, der G. v. C. Friedrich Landgraf von Fürstenberg, dessen Biographie dem Schlusse dieses Kapitels vorbehalten bleiben möge. —

Da preußischerseits bereits starke Truppenansammlungen in Schlesien, sowie gegen Sachsen stattfanden, erhielt die Division Edelsheim den Auftrag, zur Ueberwachung der böhmischen Nordgrenze von Böhmischo-Zwickau bis Reichenau einen Gordon zu entwickeln, dessen rechten Flügel die Brigade Wallis bildete, welcher damit speciell die Sicherung der Strecke von Adersbach über Nachod bis Reichenau und die Unterhaltung der Verbindung mit dem südostwärts bei Senftenberg stehenden 2. Armee-corps zufiel.

Das Regiment Savoyen bekam daher bereits am Tage nach seiner Ankunft in den Cantonnements bei Neustadt den Befehl, die von Glaz über den vorliegenden Gebirgsrücken führenden Straßenverbindungen zwischen Nachod und Reichenau zu überwachen, mit der Weisung, die Vorposten auf dem herwärts der Grenze gelegenen Höhenkamme zu halten, das von der preußischen Grenze durchzogene obere Thal der wilden Adler aber nur diesseits des letzteren Wassers abzupatrouilliren. Es wurden zu dieser Aufgabe die nach jener Richtung in erster Linie liegenden 3 Escadronen herangezogen, welche je einen Zug mit dreitägigem Dienste auf die ihnen angewiesene Strecke vorzohoben.

Auf dem linken Flügel hatte die 3. Escadron in Wohnisow die Linie von den Bergen bei Dobrosow (wo Preußen-Husaren angeschlossen) bis einschließlich Gieshübel zu observiren; ihr zur Rechten die 6. in Dobruska die Strecke bis Luisenthal, während die in Opocno bequartierte 5. Escadron bis Rieka (an der Straße Neudorf — Reichenau) den Dienst versah ¹⁾.

Während das Regiment seinen Marsch nach Böhmen bewirkte, war für die 1. und 2. leichte Cavalleriedivision, mit Rücksicht auf die selbstständige Durchführung ihnen zu stellender Aufgaben, eine besondere Ausrüstung angeordnet worden. Jedes Regiment hatte einen Pionnierzug von 30 Mann unter einem Offizier zu errichten, von welchem 10 Mann mit Krampen, 10 mit Stickschaukeln, 6 mit Floß- und Handhaken, die übrigen 4 Mann aber mit Klammern, Zangen, Schraubenschlüsseln, Schlägeln, Keilen und Stricken ausgerüstet wurden. Bei Savoyen-Drager gelangte für diesen Zweck der 2. Zug der 2. Escadron zur Auflösung, um aus den entsprechenden Handwerkern des Regiments neu zusammengesetzt zu werden. Die Führung dieses im Ver-

¹⁾ Die Oberlieutenants Ritter von Foresti und Graf Bosz der 5. Escadron wurden wegen ihrer bei diesem Beobachtungsdienste bekundeten Umsicht durch Brigadefehl belobigt. Der Erstere wurde demnächst zur Dienstleistung als Generalstabsoffizier in den Stab des GM. Freiherrn von Edelsheim commandirt.

bande der genannten Escadron verbleibenden Pionnier-Zuges erhielt Oberlieutenant von Schindler übertragen ¹⁾.

Ferner erhielt bei der 1. leichten Cavalleriedivision jeder berittene Gemeine gegen Abgabe der Pistole das Extracorps-Gewehr ²⁾ und 54 Patronen, wovon 30 zum Scheibenschießen bestimmt. Nur die Mannschaft der Pionnierzüge wurde von der Bewaffnung mit diesem Gewehre ausgeschlossen und behielt, wie überhaupt sämtliche Unteroffiziere, die Pistole ³⁾.

Unterdessen reifte der Conflict in Deutschland zum offenen Ausbruche heran. FML. Freiherr von Gablenz (der vormalige Commandant des Regiments Savoyen), welcher das K. K. Corps in dem von Oesterreich verwalteten Herzogthum Holstein befehligte, hatte Anfangs Juni die Stände dieses Landes einberufen. Preußen, das mit diesem einseitigen Schritte die bisher bestandenen Vertragsverhältnisse verletzt erklärte, ließ am 7. Juni seine in Schleswig befindlichen Truppen nach Holstein einrücken, um die wie früher gemeinschaftlich mit Oesterreich gehandhabte Verwaltung des Landes zu restituiren. Das K. K. Corps zog sich, ohne Widerstand zu leisten, auf Altona zurück, um von hier auf der Eisenbahn durch Hannover nach Böhmen befördert zu werden. In Folge jenes preussischerseits erfolgten Vorgehens beantragte Oesterreich die Mobilmachung des deutschen Bundesheeres. Als in der am 14. Juni zu Frankfurt a. M. stattfindenden Bundestags-Sitzung dieser Antrag die Majorität erhielt, erklärte Preußen den deutschen Bund als gebrochen, indem es gleichzeitig die auf einer Ausschließung Oesterreichs basirenden Grundzüge einer Neu-Constituierung desselben vorlegte. Im alten Bundesverhältnisse beharrend, scharten sich um Oesterreich die Königreiche Baiern, Sachsen, Württemberg und Hannover, sowie die hessischen Lande, Baden, Nassau und mehrere Kleinstaaten, entschlossen, den Kampfplatz gegen Preußen zu beschreiten. Die Würfel waren gefallen, das Schwert sollte entscheiden.

Preußen hatte seither bereits von der Nordgrenze Sachsens bis nach Schlesien seine gegen Oesterreich bestimmte Hauptmacht (über 290,000 Mann stark) versammelt, die hier in Erwartung der Kriegserklärung zum Vormarsche bereit stand. Die Eventualität, die feindliche Streitmacht durch Sachsen und aus der Oberlausitz über Reichenberg nach Böhmen eindringen zu sehen, war somit in drohende Nähe gerückt. Der in letzterem Kronlande commandirende General Graf Clam erhielt in Anbetracht dessen die Weisung, mit seiner Infanterie und der ihm zur Verfügung überwiesenen 1. leichten Cavalleriedivision nach der Gegend von Jung-Bunzlau abzurücken, um hier zur Aufnahme der

¹⁾ Am 9. Juni wurde der betreffende Zug nach Seno verlegt, um zum Zwecke seiner Einübung in den Zerförungsarbeiten zunächst der Eisenbahn zu sein.

²⁾ Die Mannschaft faßte viele Vorliebe für das Gewehr, welches jedoch die Veranlassung wurde, daß die Patrouillen bei Zusammenstößen mit dem Feinde sich oft mehr als nöthig in längere Feuergefechte verwickelten.

³⁾ Bei der 2. leichten Cavalleriedivision wurde bei jedem Regimente nur eine Escadron mit dem fraglichen Gewehre bewaffnet.

Königlich Sächsischen Truppen bereit zu stehen und nach deren Ankunft zum Gros der Nordarmee zu stoßen. Dieser Disposition zufolge ordnete Graf Clam eine theilweise Linksziehung der Division Edelsheim an, womit die Brigade Wallis nach der Gegend von Turnau disponirt wurde.

Am 12. Juni erhielt daher das Regiment den dasselbe zu jener neuen Bestimmung abrufenden Befehl, indem es in der bisherigen Vorpostenstellung durch 3 Züge des 6. Uhlanen-Regiments aus Königgrätz abgelöst zu werden hatte. Nachdem der Regimentsstab und die 2. Escadron noch am nämlichen Tage bis Jaromer¹⁾ zc. vorausgegangen, marschirten die 3. und 5. Escadron den 13. nach letzterem Orte, beziehungsweise Horenowes, während die 2. Horitz erreichte. Am 14. gelangte die letztere an der Spitze befindliche Escadron bis Gitschin (belegte außerdem Sebin, Cestowitz, Brezina, Hlothlazan und Wosturzno), die 5. nach Holowus und die 3. bis Horitz, als ein daselbst eingehender Befehl die Fortsetzung der bereits im Gange begriffenen Bewegung sistirte. Die am 14. nachgerückte 1. und 6. Escadron machten daher in Jaromer, beziehungsweise Pratschitz Halt.

Nachdem ein den 16. Vormittags eingehendes Telegramm den Weitermarsch verfügte, wurde derselbe noch am Nachmittage angetreten.

Die an der Spitze befindliche 2. Escadron ging daher den 16. bis Sobotka (Spischow, Wosel zc.) und den 17. über Münchengrätz, sowie Hünernwasser nach Ober-Gruppay und Schiedel.

Die übrigen Escadronen rückten in nachstehender Reihenfolge an die Pser:

	5.	3.	1.	6.
16. Juni:	Wohawetz (bei Gitschin),	Gitschin,	Konecchlum,	Holowus,
17. „	Fürstenbruck,	Münchengrätz	Woharitz,	Wosturzno.
		(1 Zug in Kloster),		

Am 18. bezog das Regiment, da der ursprünglich gegen die sächsische Grenze beabsichtigte Weitermarsch sistirt worden, die folgenden Cantonnements: 1. Escadron Brezina, 2. Pobol und Horowitz²⁾, Stab und 3. Münchengrätz (1 Zug Kloster), 5. Mankowitz und 6. Lankowitz.

Zugleich wurde zur Formation einer combinirten Halbescadron geschritten, um unter Führung des Oberlieutenants Vanhaus³⁾ als Bedeckung der zur Brigade eingetheilten Cavallerie-Batterie des 11. Artillerie-Regiments (Hauptmann Bergmann) zu dienen. Dieselbe verließ

¹⁾ Von der oben genannten Escadron ihr Commando in Jaromer, 1. Zug in Caslawek und Dolan, 2. Richnowek und Zwol, 3. Horenitz und Hermanitz, 4. Probe und Letine.

²⁾ Die 2. Escadron wurde im Verlaufe des Morgens bis Nieder-Gruppay zurückgezogen und rückte, nachdem sie hier abgelockt, Nachmittags in ihre neuen Quartiere.

³⁾ Die Zugführer dieser Halbescadron waren Wachtmeister Sikora und Titular-Führer Appeltauer.

am 18. Juni das Regiment und stieß nämlichen Tags zu der in Novensko cantonnirenden Batterie.

Den 19. um 9 Uhr Morgens wurde die Brigade Wallis versuchsweise allarmirt. In beschleunigtem Marsche ging das Regiment nach Turnau, woselbst es bereits um 11¹/₂ Uhr Vormittags eingetroffen war. Es bezog zwischen Turnau und Brezina enge Cantonnements, und zwar in Mokry (1. Escadron¹), Podol (2.), Plaukowitz (3.), Wsen (5.) und Zdar (6.). Die Brigade-Batterie mit der Halbescadron Savoyen-Dragerer dislocirte nach Modritz; Preußen-Husaren zwischen Turnau und Liebenau. In diesen Quartieren harrete die Brigade der weiteren Entwicklung der Ereignisse, welche inzwischen bereits in's Rollen gekommen waren.

Ehe noch das Regiment die Gegend von Münchengrätz erreichte, hatte Preußen den 15. Juni an Sachsen, Hannover, sowie Kurhessen den Krieg erklärt und schritt nunmehr zur Occupation dieser Länder. Am 16. Juni drang der rechte Flügel seines Hauptheeres, die Elbarmee, sowie ein Theil der in der Oberlausitz versammelten 1. Armee in Sachsen ein und besetzte dieses Königreich ohne Widerstand, da dessen Truppen zur Vereinigung mit der österreichischen Streitmacht nach Böhmen abzogen. Indem die Bewegungen und die Aufstellung der feindlichen Armee es nicht mehr zweifelhaft erscheinen ließen, daß der Gegner mit seiner Hauptmacht in Böhmen einzubringen bezweckte, brach das Gros der österreichischen Nordarmee aus Mähren und Schlesien nach der oberen Elbe auf. Ehe jedoch diese Bewegung noch zum Abschlusse gelangt, erfolgte der feindliche Einmarsch nach Böhmen, indem die Elbarmee am 22. Juni bei Schluckenau, die 1. Armee unter Prinz Friedrich Karl aber bei Seidenberg und Zittau die Grenze überschritten, während die um Neiße in Schlesien versammelte 2. Armee unter des Kronprinzen Führung über Landshut und durch das Glatzische auf Trautenau und Skalitz dirigirt war.

Gegenüber dem aus dem südöstlichen Sachsen und der Lausitz erfolgenden Einmarsche der Preußen replirte sich das in dieser Richtung von der Division Edelsheim vorgeschobene 5. österreichische Husaren-Regiment am 23. Juni bis Langenbruck, während das Husaren-Regiment Preußen zu dessen Aufnahme nach Liebenau vorgeschoben wurde. Das Regiment Savoyen verblieb dagegen vorläufig noch in seinen Cantonnements bei Turnau, indem es einen Patrouillengang über Hünnerwasser und Niemes gegen Gabel und (Böhmisch-) Zwickau unterhielt, welcher jedoch zu keiner Begegnung mit dem Feinde führte.

Am 24. Juni Morgens 7 Uhr stand das Regiment, erhaltenem Befehle zufolge, vor Turnau bei Dallimeritz in Bereitschaft und wurde in Gewärtigung des feindlichen Anmarsches um 10 Uhr vom Divisionär nach Sichrow vorgezogen. Die ihm folgende Brigade-Batterie nahm

¹) Dasselbst auch das 1. Divisions-Commando. Da der kleine Ort nicht genügende Unterkunftsräume bot, mußte der dritte Theil der Pferde abwechselnd bei regnerischem Wetter im Bivak stehen.

dasselbst auf dem Semmelberge bei Gilloway, einem links der Straße sich erhebenden Hügel, Position, wo später auch die Batterie der Brigade Appel zu ihr stieß.

Auf höhere Anordnung entsendete das Regiment Savoyen aus dieser Stellung zwei Offizierspatrouillen, um die in den folgenden Richtungen nach Sachsen führenden Straßen aufzuklären: die eine unter Oberlieutenant von Braun mit Corporal Scheuer und 6 Mann der 6. Escadron wurde auf Wartenberg, die andere unter Oberlieutenant Grafen Boß der 5. Escadron nach Niemes dirigirt. Auf die bemerkenswerthe Thätigkeit dieser beiden Patrouillen werden wir weiter unten zurückzugreifen nicht verfehlen.

Inzwischen befand sich der Feind auf der Straße von Reichenberg im Anmarsche und kam gegen 12 Uhr Mittags den österreichischen Vortruppen in Sicht. Es war die Avantgarde der 8. preußischen Division (2 Bataillone, 1 Escadron und 1 Batterie). Indessen kam es zu keinem größeren Gefechte, da der Gegner sich darauf beschränkte, die nach Langenbruck und Umgegend vorgeschobenen Husaren-Abtheilungen bis Pacersice zurückzudrängen, um demnächst bei Eichicht ein Bivak zu beziehen.

Das Regiment Savoyen verblieb daher in seiner abwartenden Stellung vor Sichrow, ohne Gelegenheit zur Action zu finden. Erst nach 9 Uhr Abends zog es sich gegen Turnau zurück, um in Rudwoiwice, meistentheils in großen Schafställen und Scheunen, zu übernachten, während Preußen-Husaren nächst ersterer Stadt am Bahnhofe campirten, die Brigade-Batterie aber in Preper Unterkunft fand.

Die Brigade Appel übernahm die Vorposten bei Sichrow; das 5. Husaren-Regiment unter GM. von Fratriciewics war in Turnau.

Da die einlaufenden Nachrichten übereinstimmend die Anwesenheit starker feindlicher Streitkräfte bei Reichenberg constatirten und somit ein demnächstiger Angriff des Gegners zu gewärtigen stand, so wurde zur Vertheidigung der vom Iser-Flusse gebildeten Linie für den 25. Juni die Concentrirung des 1. österreichischen Armeecorps um Münchengrätz angeordnet, indem gleichzeitig die aus ihrer Heimath in Böhmen eingetroffene sächsische Armee von Theresienstadt nach Jung-Bunzlau rücken sollte, um hier den linken Flügel jener Aufstellung zu bilden.

Während diese Bewegungen am 25. zur Vollführung gelangten, verharrte die Cavalleriedivision Edelsheim in ihrer Stellung vorwärts Turnau an der Reichenberger Straße, durch ausgesandte Patrouillen die feindlichen Operationen überwachend. Die Brigade Wallis rückte in der zehnten Vormittagsstunde wiederum in die Position bei Sichrow, ohne jedoch vom Gegner beunruhigt zu werden, da die vor ihr stehende Armee des Prinzen Friedrich Karl in abwartender Haltung verblieb, um zunächst die an diesem Tage bis Gabel vordringende Elbarmee in gleiche Höhe mit ihr gelangen zu lassen. Die am 24. bis Eichicht vorgebrungene preußische Avantgarde-Division enthielt sich daher jeder offensiven Bewegung, so daß die bei Sichrow verharrende Brigade Wallis keine Störung erfuhr. Als Preußen-Husaren gegen Abend

dasselbst die Vorposten bezogen, kehrte das Regiment Savoyen nach der Umgebung von Turnau zurück. Die 1. Escadron wurde in den Magazinen am Bahnhofs untergebracht, während der übrige Theil des Regiments in Rudwoiwice (hier auch die 2. Escadron), Wohrazenitz (6. Escadron) und Stewrin, die Brigade-Batterie aber in Preper Quartiere bezog. Der Regimentsstab war dagegen auf Schloß Sichrow zurückgeblieben. —

Suchen wir nunmehr die am 24. Juni unter den Oberlieutenants von Braun und Grafen Voß entsendeten Patrouillen auf, welche wir den 26. Vormittags wieder zum Regimente einrücken sehen werden.

Am 24. Vormittags aus der Stellung bei Sichrow mit 7 Mann gegen Wartenberg aufgebrochen, gelangte Oberlieutenant von Braun über Gilloway, Liebenau, Böhmisch-Micha, Dffitz und Hammer Nachmittags ungestört bis Wartenberg, obwohl ihm mehrfache Mittheilungen das Erscheinen preussischer Truppen in diesem Gebiete signalisirt hatten ¹⁾. Als v. Braun nach seiner Ankunft in Wartenberg aus Hemmersdorf die Anzeige zuging, daß für diesen Ort eine feindliche Requisition anbefohlen, ritt er mit seiner Patrouille dahin weiter und ließ das dort bereits zur Ablieferung bereit liegende Brot wieder unter die Einwohner vertheilen. Hier in den Besitz der Mittheilung gelangt, daß bei dem 2 Stunden entfernten Kriesdorf einige hundert Mann feindlicher Truppen gelagert hätten und Mittags mit einer Wagencolonne auf Reichenberg abmarschirt, zögerte der mehrgenannte Dffizier nicht, seinen Ritt in dieser Richtung fortzusetzen, indem er 2 Mann zur Beobachtung der Straße nach Gabel zurückließ. Ohne Zwischenfall bis Kriesdorf gelangt, ritt Oberlieutenant von Braun durch das langgestreckte Dorf und stieß jenseits desselben bei einer Wegebiegung auf eine Wagenreihe, welche beim Ansiehtigwerden der österreichischen Dragoner durch eiliges Davonfahren sich zu retten suchte. Indessen gelang es, drei Wagen mit einem Markendenter und dessen Frau anzuhalten, von welchen jedoch einer, um die Bespannung der übrigen genügend zu ergänzen, stehen gelassen werden mußte.

von Braun kehrte mit den beiden Fuhrwerken, die Viktualien, Schuhwische und dergleichen enthielten, ungestört nach Wartenberg zurück, um von hier das Resultat des heutigen Patrouillenganges und die gemachten Erhebungen, welche die Ankunft eines preussischen Corps am Jeschkenberge und den Anmarsch des Feindes auf Gabel constatirten, an das Brigade-Commando zu melden.

Die Straße nach Gabel aufzuklären, setzte Oberlieutenant von Braun am 25. Juni 4 Uhr Morgens mit seiner Patrouille von Warten-

¹⁾ Eine ihm in Böhmisch-Micha begegnende Patrouille von Preußen-Husaren wollte den Marsch einer starken feindlichen Colonne auf Dffitz wahrgenommen haben, während die Einwohner in Hammer von einer gegen Seifersdorf lagernden preussischen Abtheilung berichteten.

berg die Recognoscirung in jener Richtung fort. Unbemerkt gelangte er bis vor dieses über 2 Stunden entfernte Städtchen. Ein Bauer warnte ihn, weiter zu reiten, da der Ort bereits stark vom Feinde besetzt sei, eine Mittheilung, die nicht der Begründung entbehrte, indem die Avantgarde der an diesem Tage um Gabel sich concentrirenden preussischen Elbarmee schon dort eingerückt war. Der unternehmungslustige Braun wollte sich jedoch hinsichtlich dieser Warnung durch eigenen Augenschein überzeugen und ritt, nur von einem Dragoner begleitet, von der Höhe gegen den Ort hinunter, während er seine Patrouille auf einem Seitenwege Stellung nehmen ließ. Kaum hatte er die ersten Häuser erreicht, als eine starke Abtheilung preussischer grüner Husaren (vom 11. Regiment), welche, mindestens eine Halbescadron stark, in Straßenbreite gegen ihn angetrabt kam. Oberlieutenant von Braun sprengte nebst seinem Begleiter auf die rückwärtige Höhe zurück, wo seine Patrouille wieder zu ihm stieß. Als die feindlichen Reiter bis auf 60 oder 80 Schritte sich genähert, galoppirte er mit seinen Dragonern auf einem gegen Wartenberg in einen Wald führenden Feldweg ab. Einzelne Husaren setzten der Patrouille zwar nach, gaben aber deren Verfolgung auf, als letztere den Wald erreicht hatte.

Nach Wartenberg zurückgekehrt, ging dem Oberlieutenant von Braun zwei Stunden später von dem aufgestellten Avisoposten die Meldung zu, daß aus der Richtung von Hennersdorf eine über 30 Mann starke Abtheilung grüner Husaren im Anrücken begriffen. Er ließ sofort seine Leute und die erbeuteten Wagen am südlichen Ortseingange zum Abmarsche in Bereitschaft stellen und überzeugte sich, unterdessen selbst vorgeritten, von der Richtigkeit jener Meldung. Eben im Begriffe, nunmehr Wartenberg zu verlassen, tauchten von Oßitz her österreichische Dragoner auf. Es war, wie sich alsbald ergab, die nach Nimes entsendet gewesene Patrouille des Oberlieutenants Grafen Voß, welche den Befehl erhalten, über Schwabitz nach Sichrow einzurücken.

Graf Voß hatte sich, seiner Bestimmung gemäß, den 24. Juni in Nimes postirt und war von hier am folgenden Morgen (25.) nach Schwabitz abgerückt. Da er jedoch mittlerweile in Erfahrung brachte, daß der Feind in Hennersdorf erschienen sein sollte, beschloß er, mit der Patrouille in dieser Richtung vorzugehen, um die Begründung jener Nachricht zu prüfen, und traf demzufolge in Wartenberg mit Oberlieutenant von Braun zusammen.

Nunmehr vereinigt, nahmen beide Offiziere mit ihrer in Linie entwickelten Mannschaft vor dem nördlichen Ortseingange seitwärts der Straße Stellung, um zunächst das weitere Herankommen der von Hennersdorf anrückenden Preußen abzuwarten, welche jedoch Halt machten, als sie der österreichischen Dragoner ansichtig wurden. Während ein jetzt fallender starker Regenguß eine weitere Aussicht verhinderte, awisirte gleichzeitig der gegen Hammer ausgestellte Posten auch aus der Richtung von Merzdorf das Erscheinen preussischer Vortruppen. Dermaßen von zwei Seiten bedroht und wegen des Regens nicht in der Lage, die Stärke des aus letzterer Direction signalisirten Feindes überschauen zu

können, traten beide Offiziere nunmehr den Abmarsch auf Schwabitz an, um nicht ihre Rückzugslinie gefährdet zu sehen. Mit den erbeuteten Wagen glücklich in jenem Orte eingetroffen, erteilte sie hier der Befehl des Regiments-Commandos, unverweilt einzurücken. Ihren Marsch fortsetzend, erreichten sie Abends 9 Uhr Münchengrätz, wo sie dem dort anwesenden General Grafen Clam und dem G.M. Freiherrn von Edelsheim über das Ergebnis ihrer Reconoscirung Bericht erstatteten und die erbeuteten Wagen ablieferten. Von Münchengrätz weiter gerückt, stießen die Patrouillen am 26. Vormittags wieder zum Regiment, eben als dasselbe bei Sichrow gegen den Feind im Kampfe stand.

Oberlieutenant von Braun hatte mit seiner Patrouille innerhalb zwei Tagen eine Wegestrecke von 14 Meilen zurückgelegt. Seine Meldungen waren für die höhere Führung und die darnach getroffenen Dispositionen von Wichtigkeit gewesen.

Sowohl er, wie auch der Oberlieutenant Graf Voss wurden für die geschickte Führung dieser Patrouillen durch Divisionsbefehl belobt¹⁾. —

Der 26. Juni sollte, wie bereits angedeutet, zu dem ersten größeren Zusammenstoße der Division Edelsheim mit dem Feinde führen. Während preussischerseits an diesem Tage die Elbarmee im Marsche auf Niemes begriffen, um in gleiche Höhe mit der zu diesem Behufe noch zwischen Eichicht und Reichenberg harrenden 1. Armee gebracht zu werden, schritt die letztere zu einer größeren Reconoscirung über Liebenau gegen Sichrow, mit welcher die 8. Division, gefolgt von 4 Cavallerie-Regimentern, beauftragt wurde.

Als in der siebenten Morgenstunde die österreichischen Vorpösten den Anmarsch des Feindes auf der Straße gegen Liebenau meldeten, wurde die Division Edelsheim allarmirt und in die Position bei Sichrow dirigirt. Das aus der Stellung von Turnau dahin eilende Dragoner-Regiment Savoyen marschirte bald nach 8 Uhr hart südlich der von der Turnauer Straße nach Sichrow sich abzweigenden Allee, gedeckt durch eine Bodenwelle, auf. Die nicht zum Vorpöstdienste und zur Vertheidigung des dortigen Straßenverhaues verwendeten Escadronen von Preußen-Husaren nahmen hinter dem Kamme des Semmelberges Stellung. Die demnächst eintreffenden 3 Escadronen Liechtenstein-Husaren wurden zur Linken der Brigade Wallis disponirt, das Husaren-Regiment Radetzky dagegen ostwärts der Turnauer Straße.

Die preussische Vorhut (1. und 2. Bataillon 72. Infanterie-Regiments, 1. Escadron 6. Uhlanen-Regiments und eine Vierpfünder-Batterie) debouchirte unterdessen aus Liebenau und entwickelte sich in dem vorliegenden Grunde, indem sie die 1. Compagnie des ersteren Bataillons

¹⁾ Corporal Scheuer, welcher den Oberlieutenant von Braun wacker unterstützt hatte, erhielt durch Regimentsbefehl die verdiente Anerkennung.

links auf Gilloway, die 3. aber längs des Eisenbahndammes gegen Sichrow dirigirte, während das Gros auf der Straße folgte.

Als um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr die Batterie der Brigade Wallis bei Sichrow ankam, war indessen der Feind bereits so weit gegen den bekannten Semmelberg unfern Gilloway vorgeedrungen, daß dieselbe dort nicht mehr aufzufahren für rathsam befinden konnte, sondern weiter rückwärts, östlich des ersteren Orts, Stellung nahm, welche aber insofern weniger vortheilhaft, da das vorwärts befindliche Gelände schon auf 3 bis 400 Schritte Entfernung mit Nadelholz bedeckt war und somit eine Annäherung des Feindes begünstigte.

Ein gegenseitiger Geschützkampf zwischen der eben genannten Batterie und jener der preußischen Avantgarde leitete das Gefecht ein.

Bei dessen Beginne wurde Oberlieutenant von Schindler mit dem Pionnierzuge des Regiments Savoyen nach Turnau zurückgesendet, um die dortigen Eiser-Nebergänge zu zerstören. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe, indem er die vor der Stadt gelegene Fochbrücke, einen über den Fluß führenden Steg und die bei Hrusa über einen Hohlweg geleitete Eisenbahnbrücke ungangbar machte, um darauf wieder zu seinem, noch bei Sichrow gegen den Feind stehenden Regimente einzurücken.

Der Kampf bei Gilloway nahm unterdessen seinen Fortgang. Von der am linken Flügel des Regiments Savoyen haltenden 1. Escadron (Rittmeister Rott) wurde Lieutenant Graf Fedrigotti mit 10 Mann des 2. Zuges zur Deckung der linken Flanke an die Westseite des Schloßparkes von Sichrow disponirt und demnächst zu des letzteren Beobachtung in der Front auch eine gleich starke Patrouille unter Oberlieutenant Ritter von Bordolo detachirt. Behufs besserer Sicherung der linken Flanke rückte schließlich, nicht lange nach dem Abgange jener beiden Offiziere, die ganze 1. Escadron näher gegen den Schloßpark und nahm in gleicher Höhe mit dessen südöstlicher Ecke, durch eine Bodenwelle gedeckt, Aufstellung.

Inzwischen war die preußische Infanterie weiter vorgeedrungen, während die den Straßenverhau am Semmelberge vertheidigenden Plänkler von Preußen-Husaren¹⁾ zu räumen und auf das rückwärts stehende Gros ihres Regiments sich zu repliren genöthigt gewesen, welches nunmehr zur Rechten von Savoyen-Drögoner Stellung nahm. Feindlicherseits zog die auf Gilloway vorgehende 1. Compagnie 72. Regiments, von den Geschossen der österreichischen Batterie erreicht, in eine deckende Schlucht ab, um von hier aus in die rechte Flanke des Vertheidigers sich zu dirigiren, während die 3. Compagnie, gefolgt von rothen (Ziethen-) Husaren gegen den Park von Sichrow andrang.

Von dieser Bewegung des Feindes unterrichtet, ritt Rittmeister Rott mit seinem Escadronstrompeter in letzterer Richtung vor, um sich des näheren zu orientiren, wurde jedoch bald von dem Feuer der

¹⁾ Es ist ein Irrthum, wenn das preußische Generalstabswerk über diesen Feldzug, S. 107, die Angabe enthält, daß jene Plänkler aus Drögonern bestanden.

inzwischen dort angelangten preussischen Schützen begrüßt. Als eine der Kugeln in den Baum einschlug, dessen Rinde eben sein Pferd benagte, scheute dasselbe und eilte in nicht aufzuhaltendem Laufe zurück. Das jeder Zügelung versagende Thier zum Halten zu bringen, commandirte Rittmeister Rott seiner in der Senkung harrenden Escadron „Marisch“, womit dieselbe nach der Höhe rückte und das gegen sie geleitete Pferd solchermaßen Aufnahme fand. Ein lebhaftes, aber nicht gut gezieltes Feuer der im Parke eingekisteten preussischen Schützen ergoß sich über die Escadron, wobei Dragoner Diener am Unterschenkel verwundet wurde und das Pferd des Gemeinen Frank einen leichten, es nicht behindernden Streifschuß erhielt. Rittmeister Rott zog es daher vor, die Escadron alsbald wieder in die vorige gedeckte Stellung zurückzuführen.

Lieutenant Graf Fedrigotti, welcher mit seiner Patrouille bis an den Nordrand des Parkes vorgeedrungen gewesen, mußte gleichzeitig vor den feindlichen Schützen Schwärmen auf seinen Rückzug Bedacht nehmen und replirte sich langsam nach der Sichrower Allee.

Die Batterie Bergmann hatte unterdessen fortgesetzt gegen den Feind gewirkt, als sie, kaum eine Stunde thätig gewesen, plötzlich aus dem vor ihrer Position sich erstreckenden Gehölz von den dahin vorgeedrungenen preussischen Schützen Schwärmen ein lebhaftes Gewehrfeuer erhielt, durch welches ein Vormeister verwundet und ein Pferd getödtet wurde, so daß sie zum Ausproben genöthigt war und südwärts Sichrow abfuhr.

Dermaßen durch den Feind in der rechten Flanke bedroht und in dem waldigen Gelände jeder Infanterie-Unterstützung entbehrend, befahl GM. Freiherr von Edelsheim nunmehr den langsam angetretenen Rückzug.

Die auf der Straße vorgegangenen zwei preussischen Compagnien (2. und 4. des 72. Regiments) hatten unterdessen den jene sperrenden Berhau weggeräumt und rückten zu der Zeit in der Richtung gegen Sichrow weiter, als die österreichische Batterie abgefahren und die Division Edelsheim sich zum Rückzuge anschickte. Während daher westlich der Liebenauer Straße eine schwache feindliche Schützenkette sichtbar wurde, welcher rückwärts eine größere geschlossene Infanterie-Abtheilung (4. Compagnie 72er) folgte und dieselbe sich so weit genähert, um demnächst von der vorliegenden Höhe durch ihr Feuer die Brigade Wallis erreichen zu können, befehligte GM. Freiherr von Edelsheim eine Escadron Savoyen- Dragoner zum Angriffe. Die 3. unter Rittmeister Zemliczka erhielt diesen Auftrag. Zur Schwarmattacke aufgelöst, ging sie im Galopp aus der deckenden Bodensalte über die Höhe vor. Die preussische Schützenkette machte beim Ansiehtigwerden der Reiter Kehrt und lief, nachdem sie ein übereiltes Feuer abgegeben, zurück. Corporal-Stellvertreter Schuba und Dragoner Schimek, sowie das Pferd des Oberlieutenants Reinhold wurden hierbei durch Gewehrscüsse verwundet. Die nachsprengenden Dragoner ritten die feindlichen Schützen zusammen und nahmen 3 Mann gefangen. Eine während dieser Zeit rückwärts im hohen Getreide sichtbare feindliche Infanteriemasse

(offenbar die 4. Compagnie 72er) enthielt sich des Feuers, obwohl die Entfernung nur noch 400 Schritte betrug, augenscheinlich in der Erwartung, nunmehr selbst angegriffen zu werden. In Schwarmform ging die Escadron jetzt in ostwärts ausholendem Bogen über die Turnauer Straße zurück, wobei sie in das keine Verluste bereitende Feuer der preussischen Artillerie gerieth, dann aber in südlicher Richtung wieder den Anschluß an ihr mittlerweile im Rückzuge begriffene Regiment gewann ¹⁾).

Gleichzeitig versuchten auch die im Parke eingenisteten feindlichen Schützen einen Anlauf zum weiteren Vordringen, wichen jedoch zurück, als Rittmeister Kott mit der gedeckt gestandenen 1. Escadron und Lieutenant Graf Fedrigotti mit seinem in der linken Flanke postirten Trupp einen kurzen Vorstoß führten, dann aber, sowie die übrigen Patrouillen, der abziehenden Brigade folgten. Hierbei zeichnete sich Oberlieutenant Ritter von Bordolo aus, indem er mit seiner Patrouille zur Deckung dieser Bewegung längere Zeit gegen den Park von Sichrow trotz des lebhaften Feuers der dort eingenisteten feindlichen Schützen standhaft ausharrte ²⁾).

Ohne vom Feinde gedrängt zu werden, konnte somit die Division Edelsheim ihren Rückzug bewerkstelligen, um gegen $\frac{1}{4}$ 12 Uhr bei Dauby von neuem aufzumarschiren. Die Batterie Bergmann war mittlerweile daselbst, ungefähr 2400 Schritte südwärts Sichrow, rechts der dort eingetroffenen Batterie der Brigade Appel in Position gegangen, während jene der Brigade Fratricsevic auf dem linken Flügel Anschluß nahm.

Der Feind folgte langsam und entwickelte, nachdem er auf die Höhen bei Pakeritz und Sichrow vorgebrungen, seine bis auf 3 Batterien verstärkte Artillerie, zwischen welchen und der österreichischen ein neuer Geschüßkampf sich entspann. In der Voraussicht, diese Stellung mit seiner Reiterei gegen die überlegene Infanterie des Feindes nicht behaupten zu können, dessen Schützen Schwärme abermals die Artillerie bedrohten, ordnete G.M. Freiherr von Edelsheim gegen 12 Uhr den hinter die Hfer auf Podol zu nehmenden Rückzug an.

Noch ehe dieser Befehl erging, hatte Oberst von Bernd den Oberlieutenant Reinhold mit dessen Zuge der 3. Escadron zur Reconoscirung links vorwärts in der Richtung auf Sichrow entsendet, von woher das Anrücken feindlicher Infanterie wahrgenommen worden sein sollte.

Nachdem die bei Dauby bisher thätige Artillerie halbbatterieweise abgefahren, folgte die kaiserliche Reiterei in der Richtung auf Podol.

Beim Regimente Savoyen marschirte die 1. Escadron an der Queue und deckte die retrograde Bewegung durch ihre mittlerweile zu

¹⁾ Das österreichische Generalstabswerk begeht einen Irrthum, wenn es, — Bd. III, S. 55, — bei dem Gefecht von Sichrow zwei Schwarmattaken von Savoyen-Drögoner aufführt. Es hat nur der eine, oben geschilderte Angriff stattgefunden.

²⁾ Erhielt in Anerkennung dessen eine schriftliche Belobigung des Brigade-Commandanten.

einer Kette sich vereinigenden Patrouillen, deren Leitung Oberlieutenant von Younga übernahm. Der Feind verfolgte jedoch nicht, sondern schritt zur Aufstellung seiner Vorposten.

Ohne Störung vollführte somit die Division Edelsheim ihren Rückzug auf das von 1 Bataillon Martini-Infanterie besetzte Podol und passirte hier wegen Schadhaftheit der dortigen Brücke die Fser mittelst zweier Furthen, um bei Brezina sich zu lagern, wo auch die über Münchengrätz gegangene Batterie der Brigade Wallis wieder zu ihr stieß.

Die 1. Escadron Savoyen-Drögoner verblieb dagegen vorerst zur Aufnahme ihrer vom Oberlieutenant von Younga geführten Patrouillenkette jenseits des Flusses, bis sie noch vor Rückkunft der letzteren durch Oberst Graf Wallis persönlich zum Einrücken beim Regimente befehligt wurde.

Während jene Patrouillenkette daher vorläufig jenseits der Fser verblieb, war Oberlieutenant Reinhold mit seinem bekanntlich auf Reconoscirung entsendeten Zuge der 3. Escadron im Rückmarsche begriffen, nachdem er die Nachricht von dem angeblichen Anrücken preussischer Infanterie aus der ihm bezeichneten Richtung nicht bestätigt gefunden, da der Gegner sich mehr ostwärts nach der Turnauer Straße hielt. Ohne mit dem Feinde in Contact gekommen zu sein, rückte Oberlieutenant Reinhold seinem mittlerweile gegen Podol abgegangenen Regimente nach. Als er eine hinter einer Höhe abgeseffene Husaren-Escadron passirt hatte, stieß er auf die unter Oberlieutenant von Younga entwickelte Patrouillenkette der 1. Escadron des eigenen Regimentes und rückte im Vereine mit derselben über die Podoler Brücke zu der bei Brezina lagernden Brigade ein.

Der Verlust des Regimentes an diesem Tage beschränkte sich auf die bereits oben aufgeführten 3 verwundeten Leute und 2 blessirten Pferde, je eines von der 1. und 3. Escadron.

Erwähnt zu werden verdient hier noch das an diesem Tage überhaupt bekundete tapfere Benehmen des der Patrouille des Oberlieutenants Grafen Fedrigotti zugetheilten Drögoners Anton Wagner. Ein schönes Beispiel kameradschaftlicher Treue gab derselbe, als er den während der Patrouillen-Plänkelleien bei Sichrow schon von 3 preussischen Husaren umringten Drögoner Edmund Frank, dessen Pferd (s. o.) früher leicht verwundet worden war, herauszieh und damit vor Gefangenschaft rettete.

Der Abzug der Division Edelsheim hinter die Fser bei Podol führte preussischerseits den Prinzen Friedrich Karl zu dem Entschlusse, heute noch des Uebergangspunktes von Turnau sich zu bemächtigen. Bereits um 4 Uhr Nachmittags besetzte die 7. Division diesen von den Oesterreichern verlassenen Punkt ohne Widerstand, worauf Abends die 8. Division bis Preper folgte und ihre Vortruppen gegen das benachbarte Podol vorzuschieben die Weisung hatte. Die Avantgarde der Elbarmee gelangte dagegen an diesem Tage bis Hünernwasser und warf die dort gestandenen österreichischen Vortruppen zurück.

Unterdessen war dem Kronprinzen von Sachsen, welcher den Oberbefehl über die an der Iser versammelten Streitkräfte führte, von dem K. K. Armee-Obercommando gegen 2 Uhr Nachmittags der telegraphische Befehl zugegangen, Münchengrätz und Turnau um jeden Preis festzuhalten, was denselben zu dem Entschlusse veranlaßte, zur Behauptung jener Fluklinie am 27. Juni einen Offensivstoß bis Sichrow zu führen. Als Einleitung zu dieser Unternehmung sollte GM. Freiherr von Edelsheim mit 2 Bataillonen der Brigade Abele und 3 Escadronen noch in der Nacht zum 27. Turnau überfallen und dieses Uebergangspunktes sich wieder bemächtigen, während die Infanteriebrigade Poschacher die Aufgabe erhielt, die bei Podol am rechten Iser-Ufer sich hinziehenden Höhen zu besetzen.

Zu der gegen Turnau projectirten, in tiefstes Geheimniß gehüllten Unternehmung wurde auch die 1. Escadron des Regiments Savoyen bestimmt, welche, Abends 9 Uhr davon avisirt, um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr bei finsterner Nacht in der Richtung auf Podol abmarschirte, um dort ihre weitere Bestimmung zu erfahren. Während dessen war um 8 Uhr Abends die Avantgarde der 8. preussischen Division bei Podol erschienen, woraus sich ein lebhaftes Gefecht entspann, das trotz der einbrechenden Dunkelheit seinen Fortgang nahm und mit dem Eingreifen der Brigade Poschacher sich zu einem ebenso heftigen, als blutigen Kampfe gestaltete. Die auf Podol anrückende 1. Escadron Savoyen-Drögoner gerieth daher bei diesem Orte in einen schwirrenden, glücklicher Weise zu hochgehenden Kugelregen, so daß Rittmeister Rott dieselbe seitwärts der Straße Halt machen ließ und sich zur Einholung weiterer Verhaltungsbefehle, nur von seinem Trompeter begleitet, nach vorwärts begab. Er traf den GM. Freiherrn von Edelsheim nächst Podol im heftigsten Gewehrfeuer und erhielt von ihm die Weisung, zum Regimente einzurücken, da in Folge jenes Nachtkampfes der Anschlag gegen Turnau aufgegeben worden war. Die Escadron trat demzufolge den Rückmarsch nach dem Lager von Brezina an, welches sie gegen 1 Uhr Nachts wieder erreichte, ohne Verluste erlitten zu haben.

Während dieser Vorgänge an der Iser begann mit 25. Juni das aus Mähren heranrückende Gros der K. K. Nordarmee an der oberen Elbe bei Josephstadt und Königgrätz einzutreffen. Da mit dem 26. die in Schlesien aufgestellte (2.) Armee des Kronprinzen von Preußen bei Braunau ihren Einmarsch nach Böhmen eröffnete, ordnete das österreichische Armee-Obercommando die Entwicklung seiner Hauptmacht bei Josephstadt an, indem es den Kronprinzen von Sachsen mit dem Bemerkten davon verständigte, es dessen Ermessen anheimzugeben, ob der ursprünglich für den 27. über die Iser beabsichtigte Offensivstoß auszuführen. Indem diese Eröffnung zu der Folgerung berechtigte, daß die oberste Heersührung vorläufig auf einen Angriff gegen die Armee des Prinzen Friedrich Karl verzichtete, nahm der Kronprinz um so mehr von der projectirten Vorrückung Umgang, da der Feind sich bereits in dem Besitze der Uebergangspunkte Podol und Turnau befand. Vielmehr beschloß er, die unter seinem Befehle vereinigten Streitkräfte in

einer starken Stellung bei Münchengrätz zu concentriren, um hier dem Gegner Widerstand zu leisten und damit einen Zeitgewinn zu erzielen für den Fall, daß das Gros der Nordarmee die Offensive gegen die nach der Iser vordringende preussische Streitmacht wieder aufzunehmen bezwecken sollte.

Am frühen Morgen des 27. Juni setzten sich die verbündeten Truppen nach der neuen Stellung in Marsch, wo die Oesterreicher bei Brezina den rechten, die Sachsen dagegen den linken Flügel zu bilden bestimmt waren. Die Cavalleriedivision Edelsheim rückte aus ihrem Bivak in die für sie bestimmte, eine Stunde entfernte Stellung bei Dneboch. Der Tag verlief jedoch ruhig, da der Prinz Friedrich Karl sich darauf beschränkte, das Gros seiner Streitkräfte näher an die Iser heranzuziehen, bevor er zur Fortsetzung der Offensive schritt. Somit vergeblich eines feindlichen Angriffs harrend, bezogen die verbündeten Truppen Abends in der Nähe ihrer Stellungen Bivaks, speciell die Division Edelsheim bei Dneboch.

Mit Rücksicht auf die nahe liegende Eventualität eines Kampfes der Hauptarmee und in Anbetracht seiner eigenen exponirten Stellung wurde der Kronprinz von Sachsen zu dem Entschlusse bewogen, am 28. eine Rechtschiebung seiner Streitmacht in der Richtung auf Gitschin zu bewirken, um sich solchermaßen dem Gros des österreichischen Heeres zu nähern.

Indem für die K. K. Truppen die Gegend von Sobotka, für die Sachsen aber Unter-Bauzen als Ziel der heutigen Bewegung bestimmt, rückte die an der Spitze des Clam'schen Armeecorps marschirende Cavalleriedivision Edelsheim um 4 Uhr Morgens von Dneboch ab, als Avantgarde die zur Stelle befindlichen 3 Husaren-Escadronen der Brigade Appell, welchen die Brigade Wallis folgte, während jene des GM. von Fratriczevics schloß. Auf der über Fürstenbruck und Sobotka führenden Chaussee wurde um 10 Uhr Vormittags Samsin erreicht und in dessen Nähe bei einer sich steigern den Hitze das Lager aufgeschlagen; speciell für die Brigade Wallis nordwärts der Straße, westlich des Ortes, Savoyen-Drager im 1., Preußen-Husaren im 2. Treffen.

Oberst Freiherr von Appel wurde mit seinen 3 Husaren-Escadronen und 1 Batterie nach dem nur von 2 Escadronen und 1 Compagnie besetzten Gitschin entsendet, um sich dieses für die Verbindung mit der Hauptarmee wichtigen Punktes zu versichern und zugleich von dort aus Fühlung mit dem Feinde zu gewinnen ¹⁾.

¹⁾ Das Regiment Savoyen richtete sich eben zur Lagerung ein, als ein Bauer aus Libunetz auf seinem Adergaulle herangesprengt kam und den von ihm selbst wahrgenommenen Anmarsch einer starken feindlichen Cavallerie-Abtheilung (war das oben zu erwähnende Recognoscirungs-Detachement) meldete. Oberst von Bernd führte denselben in das Divisions-Stabsquartier und machte dafelbst auf Anregung eines seiner Offiziere den Vorschlag, die Brigade Wallis sofort über Zamost gegen Libun vorrücken zu lassen. Da jedoch die dieserialb vom Divisionscommando zunächst ausgesandte Offiziers-Patrouille mit der Meldung zurückkehrte, daß die Wege in jener Richtung für Reiterei nicht gangbar, unterblieb die fragliche Bewegung.

Preußischerseits hatte Prinz Friedrich Karl für den 28. Juni den Angriff auf Münchengrätz anbefohlen, während er die 5. Division, welcher ein aus Cavallerie gebildetes Recognoscirungs-Detachement vorausging, in der Richtung gegen Gitschin disponirte. Indem daher die österreichische Nachhut bei Münchengrätz vom Feinde angegriffen und bis Bossin verfolgt wurde, erschien um Mittag die gegen Gitschin aufklärende preußische Reiterei (6 Escadronen und 1 Batterie) vor dieser Stadt, wurde jedoch von dem alsbald eintreffenden Oberst Freiherrn von Appel zum Rückzuge auf Rowensko gezwungen, wo sie zu der ihr gefolgt und dort lagernden Division stieß¹⁾.

Ehe noch das Detachement Appel Gitschin erreichte, ging bekanntlich dem G.M. Freiherrn von Edelsheim um 12 Uhr Mittags die Meldung von dem Austausch des Feindes in jener Richtung zu, eine Nachricht, die durch den von dort hörbaren Kanonendonner bestätigt werden sollte. Sofort wurde die 1. leichte Cavalleriedivision allarmirt, um nach vorheriger Tränkung ihrer Pferde gegen Gitschin zu eilen. Auf der dahin führenden Straße abmarschirt, bog die Brigade Wallis bei Oberlochow von derselben links ab, passirte letzteren Ort und setzte dann am südlichen Fuße des Brada = Berges in Colonnenlinie die Bewegung gegen Rybnicek fort²⁾. Hier nordwärts schwenkend und längs der Turnauer Straße weiter gerückt, marschirte sie mit dem Gros der Division (um 2½ Uhr Nachmittags) vorwärts Podulz auf, so daß Zames in der rechten Flanke blieb.

Während eine der Brigaden (nicht die Wallis'sche) in der Folge noch weiter gegen Kniznitz vorgeschoben wurde, stand die Division, einen feindlichen Angriff erwartend, bis zum Einbruche der Dunkelheit in Bereitschaft, wo die von Sobotka nachgerückte Infanteriebrigade Poschacher Abends um 9 Uhr bei Podulz eintraf und die Sicherung gegen Rowensko übernahm. Die 1. leichte Cavalleriedivision marschirte damit über Gitschin nach der Gegend südwärts ab, um hier zu bivakiren. Das Regiment Savoyen erhielt mit der Brigade Wallis seinen Lagerplatz bei der halbwegs Popowitz gelegenen Walchower Mühle.

Unterdessen hatte die Armee des Kronprinzen von Preußen ihren Einmarsch in Böhmen bewerkstelligt und die ihr vom Gros des österreichischen Heeres entgegengeworfenen Corps durch die am 27. und 28.

¹⁾ Lieutenant Graf Fedrigotti der 1. Escadron sollte noch Augenzeuge ihres Rückzugs werden. Aus dem Lager von Samsin in Begleitung von 1 Corporal und 1 Dragoner entsendet, um dem Detachement bei Gitschin Losung und Feldgeschrei zu überbringen, traf er, an zwei preußischen Uhlanenpatrouillen vorübergeschlichen, im Walde bei Lochow den verkleideten Prior des Neustädter Klosters der barmherzigen Brüder, welcher wichtige Meldungen an den G.M. Freiherrn von Edelsheim zu überbringen im Begriffe war. Graf Fedrigotti requirirte für ihn in der nächsten Ortschaft einen Wagen und gab ihm den Dragoner zur Begleitung mit, während er, nummehr auf der Höhe weiter reitend, den Rückzug der eben bei Gitschin abgeschlagenen Preußen beobachtete und dann glücklich zu dem dortigen österreichischen Detachement gelangte.

²⁾ Es beruht daher auf einem Irrthume, wenn das österreichische Generalstabswerk, Bd. III. S. 172, das Regiment Savoyen den Prachower Sattel passiren läßt.

Juni bei Trautenau, Nachod und Skalitz stattgefundenen Kämpfe zum Rückzuge gezwungen, wodurch die ursprünglich von dem K. K. Obercommando gegen den Prinzen Friedrich Karl beabsichtigte Offensive auf Gitschin nur um so mehr eine Durchkreuzung erfahren mußte. Noch ohne Kenntniß von dem Resultate der vorerwähnten Kämpfe und in der Erwartung des intendirten Heranmarsches der österreichischen Hauptarmee hatte der Kronprinz von Sachsen den Beschluß gefaßt, einen etwaigen Falls am 29. vom Gegner auf Gitschin projectirten Angriff daselbst zu erwarten und den Kampf aufzunehmen.

Treffen bei Gitschin.

Das österreichische 1. Armeecorps rückte demzufolge am 29. Morgens nach der Umgegend letzterer Stadt, die Sachsen dagegen südwärts davon gegen Podhrad und Zicinowes.

Während diese Bewegungen in der Ausführung begriffen, verließ die Cavalleriedivision Edelsheim gegen $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Morgens ihr Lager bei der Walchower Mühle, um an der Nordwestseite von Gitschin südlich der nach Sobotka führenden Straße eine Reservestellung zu beziehen, vor welcher sich das mittlerweile eintreffende 1. Armeecorps entwickelte, indem es auf dem linken Flügel die waldbedeckten Höhen von Brada und Prachow besetzte, die Infanteriebrigade Piret aber als äußersten rechten Flügel nach der Höhe von Eisenstadt disponirte. Die südwärts Gitschin stehenden Sachsen waren für den Fall des Kampfes bestimmt, in das Centrum bei Dilez einzurücken.

Nachdem die Division Edelsheim die oben erwähnte Stellung erreicht, wurde sogleich die 1. Escadron Savoyen-Drögoner (Rittmeister Kott) mit dem Befehle detachirt, die gegen Eisenstadt auf Vorposten stehende Escadron Riechtenstein-Husaren abzulösen und damit die Beobachtung der Pomnitz—Gitschiner Straße zu übernehmen. Indem Rittmeister Kott diesem Auftrage entsprach, schob er den Zug des Oberlieutenants Ritter von Bordolo bis auf die Höhe bei Eisenstadt an die Pomnitzer Straße vor, während er mit dem übrigen Theile der Escadron als Hauptposten nördlich Karthaus verblieb. Der zu dieser Zeit bei Eisenstadt eintreffenden Infanteriebrigade des GM. Freiherrn von Piret (die Regimenter Großfürst Konstantin Nr. 18 und Erzherzog Sigismund Nr. 45, 29. Feldjäger-Bataillon und 1 Batterie) stellte sich der Rittmeister vorläufig zur Verfügung, um, einem später eingehenden Befehle zufolge, derselben dann definitiv zugetheilt zu werden.

Ferner wurde vom Regimente Savoyen der Oberlieutenant Conte Zenone mit dem 3. und 4. Zuge der 2. Escadron um 10 Uhr Vormittags aus der Stellung bei Gitschin zur Ablösung der in Kniznitz an der Turnauer Straße stehenden Halbescadron Riechtenstein-Husaren entsendet, deren Vorposten jenseits Libun standen.

Ruhig war der Morgen vergangen, da der Feind erst um $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags aus der Gegend von Rowensko aufbrach, um mit 2 Infanterie- und 1 Cavallerie-Division auf der Turnauer Straße gegen

Gitschin den Vormarsch anzutreten, während eine gleich starke Truppenmacht von der Fser über Sobotta gegen denselben Punkt sich dirimirte.

Der die Vorposten in Kniznitz commandirende Oberlieutenant Conte Zenone war auf Anordnung des Oberst Freiherrn von Appel, welcher alsbald darauf mit der bisher dort verbliebenen Husaren-Halbescadron nach Gitschin abrückte, in dem waldigen Gelände zur Recognoscirung gegen Holenitz vorgegangen, als er den Anmarsch der feindlichen Colonnen wahrnahm. Rasch nach seinem Ausgangspunkte zurückgeilt und über das Gesehene Meldung erstattend, zog Conte Zenone seine Vorposten von Libun ein und rüstete sich zur Vertheidigung von Kniznitz, indem er dessen Eingang durch umgestürzte Wagen verrammeln ließ und einen Zug zum Fußgefechte bestimmte, wogegen der andere rückwärts des Ortes zu Pferde hielt.

Während der hier sich entwickelnden Vorgänge war die zur Brigade Piret eingetheilte 1. Escadron Savoyen-Drager bis südlich Tesin herangezogen worden, um daselbst links der Straße Stellung zu nehmen. Der bisher auf Vorposten gestandene Zug des Oberlieutenants Ritter von Bordolo erhielt dagegen vom Brigade-Commandanten den Befehl, sowohl gegen Libun, wie auch in der Richtung auf Lomnitz zu recognosciren. Die Leitung der in ersterer Direction vorgehenden Abtheilung seines Zuges übernahm der ebengenannte Offizier selbst, während den gegen Lomnitz patrouillirenden Rest Führer Wohl commandirte.

In Folge der über den feindlichen Anmarsch einlaufenden Meldungen machte sich das österreichische Corps bei Gitschin gefechtsbereit, indem zugleich die südwärts stehenden Sachsen zum Heranrücken befehligt wurden.

Die Cavalleriedivision Edelsheim erhielt die Bestimmung, rückwärts der zu beiden Seiten der Turnauer Straße bei Podul's auffahrenden Corps-Geschützreserve Stellung zu nehmen.

Die Brigade Wallis, mit ihr das hier nur 4 Escadronen (2., 3., 5. und 6.) starke Regiment Savoyen ging, theilweise im Trab, gegen Kbelnitz und setzte, während dieses Dorf hart rechts liegen blieb, nunmehr in Doppelcolonne die Bewegung nach dem südwärts Dilek sich öffnenden, theilweise sumpfigen Wiesengrunde fort, um in demselben südöstlich von letzterem Dorfe in Colonnenlinie aufzumarschiren. Savoyen-Drager bildeten den linken, Preußen-Husaren den rechten Flügel. Rückwärts des Orts nahm Oberst Freiherr von Appel mit dem Husaren-Regiment Viechtenstein Stellung, während die Brigade Fratricsevic's links der Turnauer Straße sich entwickelte.

Der bekanntlich bei Podul's in Position gehenden Corps-Geschützreserve schloß sich u. a. die Batterie Bergmann der Brigade Wallis (deren Specialbedeckung die combinirte Halbescadron Savoyen-Drager unter Oberlieutenant Lanhaus) am äußersten rechten Flügel dieser Artillerielinie auf der vor Lunacek gelegenen Höhe an, so daß das Dorf James 16 bis 1800 Schritte rechts vorwärts ihrer Stellung lag.

Die rückwärts aus ihren entfernten Bivaks im Anmarsche begriffenen Sachsen sollten erst um 6 Uhr Abends bei Gitschin eintreffen, so daß bis dahin die Cavalleriedivision Edelsheim und die vor ihr entwickelte Artillerie allein das Centrum bildeten, während das 1. Armee-corps, wie erwähnt, den linken, die Brigade Piret bei Eisenstadt aber den rechten Flügel der österreichischen Stellung formirten.

Um $\frac{1}{2}$ 4 Uhr Nachmittags debouchirte die preußische Avantgarde aus Libun. Ihre Spitze, die 2. Escadron 3. Uhlanen-Regiments, rückte à cheval der Straße gegen Kniznit an, von dem Gewehrfeuer des diesen Ort besetzt haltenden Zuges Savoyen-Drägoner empfangen, welches jedoch von der ersteren keine Ermiederung fand. Angesichts der wachsenden Uebermacht des Feindes schritt Oberlieutenant Conte Zenone nach dem einige Zeit unterhaltenen Feuergefechte zur Räumung des Dorfes und ging unverfolgt im Schritt seitwärts der nach Gitschin führenden Straße zurück, wo er auf den linken Flügel der österreichischen Artilleriestellung stieß und vorläufig zu dessen Bedeckung zurückbehalten wurde, bis er um 4 Uhr von dem dort eintreffenden GM. Freiherrn von Edelsheim den Befehl erhielt, zum Regimente einzurücken, welches er im Wiesengrunde bei Dilez wieder traf ¹⁾.

Der bekanntlich von Eisenstadt gegen Libun vordirigirte Drägonerzug des Oberlieutenants Ritter von Bordolo stieß unter den gegebenen Umständen ebenfalls vor Kniznit alsbald auf die preußische Spitze und unterhielt ein lebhaftes Plänklergefecht, bis er vor der sich entwickelnden feindlichen Uebermacht zum Rückzuge genöthigt und zu seiner bei Tesin haltenden (1.) Escadron wieder einrückte.

Als die über Libun vorgehenden preußischen Colonnen in den Schußbereich der K. K. Artillerie kamen, eröffnete dieselbe, darunter die Batterie Bergmann, ihr Feuer gegen jene, welches der Feind zunächst nur durch 2 Batterien zu erwiedern vermochte.

Da die österreichische Linke auf den bewaldeten Höhen in günstiger Stellung stand, das Centrum aber eine zahlreiche Artillerie beherrschte, so dirigirte der Feind seinen Hauptangriff durch das Thal des Sidlina-Baches gegen den rechten Flügel des Vertheidigers. Um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr ging demgemäß das Füsilierbataillon 12. Grenadier-Regiments in jenem Wiesengrunde nach dem Dorfe James vor, alsbald gefolgt von der 11. Compagnie des Leib-Grenadier-Regiments und dem Füsilierbataillon der 48er, welchen um 5 Uhr die 9. Infanteriebrigade (die ersten beiden Bataillone des Leib-Grenadier- und 48. Infanterie-Regiments mit dem 3. Uhlanen-Regimente) nachrückten.

¹⁾ Als Oberlieutenant Conte Zenone bei seinem Rückzuge von Kniznit sich der österreichischen Artilleriestellung näherte, erhielt er von dort, da man die grünen Drägoner für feindliche Reiter hielt, einige Kanonenschüsse zugesandt, bis er durch einen in schnellster Gangart vorgeschickten Unteroffizier den Irrthum aufklären ließ. Während der Zeit, daß die Halbescadron als Artilleriebedeckung diente, wurden vier Pferde derselben leicht verwundet, ohne indessen dadurch in ihrer Dienstfähigkeit gestört zu werden.

Noch waren die Sachsen nicht in Dilez eingetroffen, so daß der Cavalleriedivision Edelsheim allein die Vertheidigung dieser Strecke der Schlachtlinie oblag. Ohne Widerstand zu finden, gelangten die ersten preußischen Truppen (3 Füsiliercompagnien 12. Grenadier-Regiments) gegen $\frac{1}{2}$ 6 Uhr nach James und eröffneten ihr Feuer gegen den rechten Flügel der bei Lunacek in Thätigkeit stehenden österreichischen Artillerie.

Zur besseren Sicherung der letzteren rückte Oberst Freiherr von Appell mit dem Husaren-Regimente Viechtenstein in dem uns bekannten Wiesengrunde gegen Lunacek vor, eine Bewegung, welcher die Brigade Wallis eine kurze Strecke herwärts Dilez folgte, um theils auf der mitunter sumpfigen Sohle des Thales, theils an dessen westlichem Hange von neuem Stellung zu nehmen. Zwei Züge der 2. Escadron Savoyen-Drögoner unter den Oberlieutenants Gruber und Conte Zenone wurden zum Fußgefechte auf die Höhe gegen James disponirt. Einige hundert Schritte weiter rechts entwickelten sich zu dem nämlichen Zwecke der 1. und 2. Zug der 4. Escadron von Preußen-Husaren (unter den Oberlieutenants Grafen Geldern und Freiherrn von Mannsberg), an deren rechtem Flügel demnächst der nachgerückte 1. Zug der 1. Escadron (Lieutenant Dobner) sich anschloß. Gedeckt durch die in dieser Richtung sich erhebenden Hügel, eröffneten die Plänkler ihr Feuer gegen jenes vom Feinde besetzte Dorf.

Zwar hielt der vom preußischen Gewehrfeuer erreichte rechte Flügel der österreichischen Artillerielinie noch einige Zeit in seiner Stellung aus und schoß die vordersten Häuser von James in Brand, mußte aber bei der fortgesetzt drohender sich gestaltenden Situation auf seinen Rückzug Bedacht nehmen und zum Abfahren schreiten. Die damit gleichfalls aufprokzende Batterie Bergmann der Brigade Wallis passirte bei dieser retrograden Bewegung die sumpfige Thalmulde zwischen Lunacek und Dilez, wobei die Deichselstange eines Geschützes brach. Oberlieutenant Lanhaus ging mit seiner Halbescadron Savoyen-Drögoner auf die Höhe vor und entsendete Patrouillen, um den etwa vordringenden Feind hier so lange aufzuhalten, bis das betreffende Geschütz wieder gangfähig geworden. Von dem preußischen Infanteriefeuer aus James erreicht, verließ Oberlieutenant Lanhaus seine Stellung erst dann, als die Kanone zum Abfahren gebracht worden war und geleitete dieselbe nach der von der Batterie bei Karthaus zu nehmenden Position.

Auf feindlicher Seite traf unterdessen auch die nachgerückte 9. Infanteriebrigade unter GM. von Schimmelmann bei James ein, so daß der ohnehin weit überlegene Gegner eine Infanteriemasse zur Verfügung hatte, vor welcher die zu Fuß kämpfenden österreichischen Cavallerieplänkler gegen 6 Uhr zum Einrücken beordert werden mußten. Ihren Rückzug zu decken, prellten Abtheilungen der 1. und 3. Escadron Viechtenstein-Husaren zur Attaque gegen die preußischen Schützen bei James vor, mußten aber, mit Salven und Schnellfeuer überschüttet, in dem rückwärtigen Wiesengrunde wieder Deckung suchen.

Nachdem die österreichischen Cavallerieplänkler ihre gegen James genommene Aufstellung verlassen, setzten die folgenden Truppentheile der dort angesammelten preussischen Infanterie die Offensive gegen Dilez fort, und zwar: am rechten Flügel die 11. Compagnie des Leib-Regiments Nr. 8, in der Mitte die Füsilierbataillone 48. und 12. Regiments, welchen sich links die 6. und 7. Compagnie der 48er anschlossen. Bis zum nördlichen Rande des Wiesengrundes von Dilez vorgebrungen, gewahrten die feindlichen Schützenketten die noch dort haltende österreichische Cavallerie, auf welche sie sowohl gegen Front, als Flanke ein lebhaftes Schnellfeuer eröffneten.

Die dem Gegner zunächst stehenden Liechtenstein-Husaren gingen im Galopp zurück, während die Brigade Wallis, um die retrograde Bewegung der ersteren zu decken, in unerschütterlicher Ruhe trotz des auf sie gerichteten Feuers noch ausharrte.

Nachdem die Brigade unter diesen Umständen einige Zeit dem feindlichen Feuer getrotzt und damit der Abzug des Regiments Liechtenstein als gesichert betrachtet werden konnte, trat dieselbe nunmehr gleichfalls den Rückzug an. Wie auf dem Exercirplatze wurde in größter Ordnung mit Zügen rechtsumkehrt geschwenkt und im Schritt abmarschirt, indem Oberst von Bernd sein dabei fortwährend von dem Feuer der preussischen Infanterie getroffenes Regiment Savoyen an sich überbefehligen ließ¹⁾. Langsam und nicht weiter gestört, replirte sich die Brigade Wallis bis in die Umgebung von Waldbitz, um westlich von diesem Orte an dem nordöstlichen Fuße des Zebin-Berges quer durch die vorliegende Thalmulde von neuem aufzumarschiren, das Regiment Savoyen am linken Flügel. Die ebenfalls in dieser Richtung zurückgegangene Batterie Bergmann schloß sich hier ihrer Brigade wieder an. (Das Husaren-Regiment Liechtenstein nahm in dem Grunde rückwärts Dilez und der später dort kämpfenden Sachsen Stellung.)

Bei dem Rückzuge im Dilezer Grunde erhielt Oberleutenant Gruber der 2. Escadron einen tödtlichen Gewehrshuß in die Seite. Von Blut triefend und während in seinem erbleichenden Angesicht bereits das Nahen des Todes geschrieben stand, meldete sich der brave Offizier, noch fest im Sattel sitzend, bei seinem Rittmeister als verwundet. Auf des Letzteren Befehl von dem Wachtmeister und 2 Mann zum Verbandplatze geführt, verschied Oberleutenant Gruber jedoch noch auf dem Wege dahin, nachdem auch Wachtmeister Rysla der 3. Esca-

¹⁾ Hauptmann von Mueller sagt in seiner „Geschichte des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen“, S. 322, anlässlich des Eingreifens jener von James vorgebrungenen preussischen Infanterie: „Die Wirkung war mörderisch; in Verwirrung und unter großen Verlusten jagte die österreichische Cavallerie davon und zog sich theils hinter Dilez, theils sogar bis Waldbitz zurück.“ Diese Darstellung entbehrt der Richtigkeit, da weder von einem Davonjagen der gesammten Reiterei, noch von mörderischen Verlusten die Rede sein kann. In letzterer Beziehung sei bemerkt, daß die bei Dilez gestandenen 3 Cavallerie-Regimenter (Savoyen-Drägoner nach definitiver Feststellung) an diesem Tage insgesammt 54 Mann und 62 Pferde verloren, wovon 18 Mann und 26 Pferde todt blieben, 19 Mann und 3 Pferde aber in Gefangenschaft geriethen.

dron trotz des allgemeinen Rückzuges den Verwundeten begleitet und sich desselben in warmer Weise angenommen.

Beim Antreten jener retrograden Bewegung aus dem Dilekter Grunde wurde auch Oberlieutenant Graf Voß der 5. Escadron von einem Granatsplitter am Oberschenkel und einer Gewehrkugel in die Hüfte getroffen. Der Führer Joseph Bicsik und der Dragoner Eduard Jedliczka der nämlichen Escadron hoben den schwerverwundeten Offizier auf und trugen ihn im feindlichen Gewehrfeuer nach dem nahen Verbandplatze, um dann sofort dem im Rückzuge begriffenen Regimente sich wieder anzuschließen. Dragoner Maschek vom Zuge des Oberlieutenants Grafen Voß, dem das Pferd erschossen worden war, blieb bei seinem Commandanten zurück und fiel mit ihm in feindliche Gefangenschaft¹⁾.

Dem Lieutenant Zaufal der 3. Escadron wurde in jenem feindlichen Schnellfeuer das Pferd schwer verwundet. Als Corporal Joseph Schourek der 6. Escadron dies bemerkte, stieg er sogleich ab und brachte sein Pferd dem genannten Offizier vor die Front. Schourek machte sich alsbald mit einem herrenlosen Husarenpferd beritten, welches ihm jedoch binnen kurzem erschossen wurde, worauf er dasjenige des eben gefallenen Dragoners Fuchsja bestieg und in dem feindlichen Feuer ein Beispiel unererschrockener Ausdauer gab.

Der Dragoner Pözel von der 2. Escadron sank während des Rückzuges schwer verwundet vom Pferde, wurde aber durch seinen Kameraden, den Dragoner Karl Parten, gerettet, welcher ohne Geheiß absaß, um den Blessirten auf sein eigenes Pferd zu heben. Indem er sich dann hinter denselben setzte, brachte er ihn glücklich zur Escadron nach.

Corporal Fritsch der 3. Escadron erhielt bei jenen Vorgängen eine nicht unbeträchtliche Wunde am Kopfe (bei einem Auge), kehrte aber trotzdem vom Verbandplatze alsbald zum Regimente zurück und wirkte durch dieses Beispiel ermunternd auf die Mannschaft ein.

¹⁾ Graf Voß wurde von dem Kampfsplatze nach dem benachbarten Libun überführt, um in dem hier errichteten preussischen Feldlazarethe Pflege zu finden. Als der König von Preußen am 2. Juli auf der Fahrt nach Gitschin begriffen war, stieg er in Libun aus, um sich von der Versorgung der zahlreichen dort liegenden Verwundeten persönlich zu überzeugen. Bei diesem Rundgange auch das Haus besuchend, in welchem Graf Voß mit vielen anderen Leidensgefährten lag, blieb der König an dessen Lager stehen, frug ihn theilnehmend nach seinem Namen, dem Regimente und der Verwundung, um dann dem ihn begleitenden Flügeladjutanten, Major Freiherrn von Loß, den Befehl zu ertheilen, den Eltern des Offiziers telegraphisch Nachricht zu geben. Dem Verwundeten beim Weggehen freundlich die Hand reichend, empfahl ihn der König dem anwesenden Oberarzt noch zur besonderen Fürsorge. Dies war der Verlauf jener Begegnung, über welche in den Kreisen der österreichischen Armee mehrfache und meistens unrichtige Versionen colportirt worden sind. Daß der König, wie man verbreitet, dem Grafen Voß, einem Mecklenburger, Vorwürfe gemacht haben soll, nicht in preussische Dienste getreten zu sein, entbehrt durchaus der Begründung. Am 14. Juli erlag der Letztere, 24 Jahre alt, in Libun seinen schweren Wunden. Die Leiche wurde nach dem Familienbegräbniße in Siebiß (Mecklenburg) verbracht.

Während die Brigade Wallis in ihrer Aufstellung bei Walditz bis zu dem späteren nächtlichen Rückzuge verharrete, ohne hier zu einer weiteren Thätigkeit zu gelangen, rückten die sächsischen Truppen von Gitschin heran und schritten um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Abends zum Angriff auf das mittlerweile vom Gegner besetzte Dilez, welches sie dem Feinde wieder ent-rissen, aber in fortgesetztem heftigem Kampfe behaupten mußten.

Als dieses Gefecht im Centrum wogte, vertheidigte sich der linke österreichische Flügel nicht nur mit Erfolg auf den Höhen von Prachow und Brada, sondern hielt auch die von Münchengrätz anrückende 3. preußische Division fest. Indessen ging dem Kronprinzen von Sachsen um $\frac{1}{4}$ 8 Uhr Abends der Befehl zu, unter Vermeidung größerer Kämpfe die Vereinigung mit dem Gros der Nordarmee anzustreben, welches durch das Vordringen des Kronprinzen von Preußen in seinem Vormarsche gegen die Iser sich behindert sah. Dieser Weisung zufolge erging an die vor Gitschin fechtenden Truppen die Anordnung, den Kampf abzubrechen und sich südwärts zu repliren, um am nächsten Morgen den Rückzug gegen die Elbe fortzusetzen.

Zur Deckung der einzuleitenden retrograden Bewegung wurde gegen $\frac{3}{4}$ 8 Uhr die durch einige österreichische Batterien verstärkte sächsische Artillerie zwischen Rybnicek und Kbelnitz disponirt, gedeckt durch die Cavalleriebrigaden Appel und Fratricsevics, welchen sich ein Theil der sächsischen Reiterei anschloß, wogegen die Brigade Wallis in ihrer bei Walditz bezogenen Stellung verblieb. Unter heftigem Kampfe verließen die Sachsen gleichzeitig Dilez und zogen zunächst gegen den Zebin-Berg, um hier für den dann weiter fortzusetzenden Rückzug ihre Sammlung zu bewerkstelligen.

Wenden wir uns nunmehr zu der 1. Escadron des Regiments Savoyen, welche der Brigade Piret zugetheilt war.

Noch bevor der letzteren der oben erwähnte Rückzugsbefehl zugegangen, war dieselbe um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr von Eisenstadt zum Angriffe auf das uns schon bekannte James geschritten, indem sie 3 Bataillone bei der Walcha-Mühle auf das rechte Ufer des Sidlina-Baches, 3 andere dagegen diesseits dieses Wassers gegen jenen Punkt vordirigirte. Die 1. Escadron Savoyen-Drager erhielt den Auftrag, die rechte Flanke der Brigade bei diesem Angriffe zu decken und rückte demzufolge aus ihrer bisherigen Stellung am Tesin-Berge zunächst bis an das Südwestende von Eisenstadt.

Die jenseits des Sidlina-Baches vorgehenden österreichischen Bataillone erhielten alsbald von der bei Dilez stehenden preußischen Infanterie ein so heftiges Schnellfeuer, daß sie den Angriff aufgeben und zurückgehen mußten. Als Rittmeister Rott aus seiner Stellung vor Eisenstadt das jener Gruppe angehörige Bataillon Erzherzog Sigismund-Infanterie in Auflösung zurückkehren sah, entsendete er sofort den Oberlieutenant von Younga mit dem 4. Zuge über den Sidlina-Bach,

um die Fliehenden aufzuhalten. Jenseits des Wassers in Schwarmform übergegangen, gelang es der Energie jenes Offiziers, die aufgelöste Infanterie zum Stehen zu bringen und damit ihre Wiedersammlung zu unterstützen.

Als Rittmeister Rott unterdessen die am linken Sidlina-Ufer gegen James vorgehenden österreichischen Bataillone gewahrte, welche jedoch demnächst theils hinter den Hügeln, theils in dem dahin ziehenden Wiefengrunde seinen Blicken entschwandten, beschloß er, dieser Bewegung zu folgen, um, seiner Aufgabe entsprechend, jene Truppen in ihrer rechten Flanke zu decken. Demzufolge mit seiner entwickelten Escadron auf der das linke Sidlina-Ufer begleitenden Höhe längs dem nach James führenden Wege vorrückend, wurde er alsbald von der bei Poduls stehenden preußischen Artillerie beschossen, um demnächst plötzlich auch aus dem in seiner Linken befindlichen Wiefengrunde, wo er die eigene Infanterie vermuthete, Gewehrfeuer zu erhalten, was seine Erklärung darin fand, daß auch das von dieser Seite gegen James vorgedrungene österreichische Fußvolk vor dem mörderischen Schnellfeuer eines Bataillons des 8. Leib- und mehrerer Compagnien des 48. Infanterie-Regiments hatte weichen müssen.

Rittmeister Rott, der sich mit seiner Escadron gänzlich verlassen sah, sistirte daher die Vorrückung und schloß sich der jetzt wahrnehmbaren allgemeinen retrograden Bewegung der Brigade Piret gegen den Tesin-Berg an. Auf die im Sidlinagrunde gelegene Walcha-Mühle zurückgegangen, machte die Escadron daselbst Halt, um den jenseits des Baches sichtbaren Zug des Oberlieutenants von Younga aufzunehmen. Der Letztere hatte sich nach der oben erwähnten Wiedersammlung des Bataillons Erzherzog Sigismund auf den Rückmarsch begeben und war eben im Begriffe, einen Uebergangspunkt nach dem linken Sidlina-Ufer zu suchen, als er auf eine im Rückzuge begriffene Batterie stieß, von welcher 2 Geschütze in dem sumpfigen Wiefengrunde eingesunken und weiter vorwärts ein Munitionswagen wegen Verlusts mehrerer Pferde hatte stehen gelassen werden müssen. Auf Wunsch des bei letzterem Fahrzeuge befindlichen Artillerie-Offiziers, dasselbe bis zur Ankunft der schon heranbefehligen frischen Bespannung gegen die feindlichen Infanterie-Patrouillen zu decken, löste Oberlieutenant von Younga seinen Zug in Plänkler auf und deckte, hier vom feindlichen Geschütz- und Gewehrfeuer erreicht, die rückwärts im Gange begriffene Flottmachung der erwähnten Artillerie-Fahrzeuge, als bekanntlich jenseits der Sidlina Rittmeister Rott mit den übrigen 3 Zügen der Escadron nach der Walcha-Mühle rückte.

Während die eingesunkenen Kanonen alsbald wieder flott gemacht wurden, zeigte sich am linken Ufer jenes Baches eine eben den Thalrand herabreitende preußische Uhlanen-Escadron, gegen welche Rittmeister Rott sofort rechts aufschwenken ließ und anrückte. Zwar nahm jene die Attaque nicht an, sondern lehrte um, dagegen erhielt die Dragoner-Escadron demnächst Gewehrfeuer, was den Rittmeister Rott bewog, aus seiner exponirten Stellung gegen die am westlichen Fuße des

Tessin-Berges liegende Schleifmühle zurückzugehen und hier des Oberlieutenants von Younga zu harren.

Der Letztere löste unterdessen die von ihm übernommene Aufgabe in ebenso umsichtiger, als von Erfolg begleiteter Weise. Nicht nur die beiden eingesunkenen Geschütze wurden unter der Deckung des Youngaschen Zuges, wie schon erwähnt, wieder flott gemacht, sondern auch der stehen gebliebene Munitionswagen frisch bespannt und somit glücklich weiter befördert.

Oberlieutenant von Younga rückte nunmehr zu seiner nächst der Schleifmühle haltenden Escadron ein, welche sich damit zwischen Eisenstadt und dem nördlichen Hange des Berges bei Tesin durchzog, um in der Umgebung des letzteren Ortes Halt zu machen, während die Brigade Piret auf der gegen Karthaus sich erstreckenden Ebene in der Sammlung begriffen war, ohne hierbei vom Feinde beunruhigt zu werden¹⁾.

Bei jenem gegen James sich richtenden Angriffe der Brigade Piret war dem als Ordonnanz zu derselben commandirten Corporal Eduard Ertel von der 2. Escadron Savoyen-Drager das Pferd unterm Leibe erschossen worden. Indem derselbe von einem todten preussischen Infanteristen das Zündnadelgewehr nebst Munition entnahm, schloß er sich nunmehr zu Fuß den Schützen des zur Brigade gehörigen Regiments Großfürst Konstantin an und folgte deren Rückzuge hinter Eisenstadt. Hierbei rettete Ertel den schwerverwundeten Hauptmann Kaufmann von Erzherzog Sigismund-Infanterie, indem er zwei denselben bedrohende preussische Infanteristen niederstreckte und den genannten Offizier, nachdem er ihm einen Verband angelegt, zu einem in der Nähe befindlichen Sanitätswagen brachte. Dem Rückzuge der Brigade Piret gegen Königgrätz folgend, stieß Corporal Ertel erst im Lager bei Stösser wieder zum Regimente.

Unterdessen raillirten sich die von Dilek abberufenen sächsischen Truppen am Zebin-Berge und traten, nachdem um 9 Uhr das Gefecht erloschen, den Rückzug auf Gitschin an, gedeckt durch die sich wieder vereinigende Cavalleriedivision Edelsheim. Es war bereits dunkel, als die Brigade Wallis, das Regiment Savoyen an der Queue, ihre bisher bei Walbitz beibehaltene Stellung verließ. Die 6. Escadron der eben genannten Drager und 2 Geschütze der Batterie Bergmann, welche noch einige gut gezielte Schüsse gegen den vordringenden Feind abgab, bildeten die äußerste Nachhut. Der Marsch ging durch Gitschin, in dessen Straßen bei den dort zusammenströmenden Truppen und Fuhrwerken ein großes Gewühl herrschte. Glücklicherweise durch die Stadt

¹⁾ Als die Escadron bei Tesin erschien, blies ein sie wahrscheinlich für feindliche Reiterei haltender Hornist des zu der Brigade gehörigen Jägerbataillons das Signal: „Cavallerie“. Die einen Angriff erwartenden Jäger formirten Klumpen; Rittmeister Kott ließ Kehrttschwenken und sendete Patronillen aus, welche jedoch nichts vom Feinde wahrnahmen. Erst nachträglich klärte sich die Ursache dieses Alarms auf.

passirt, rückte die Division Edelsheim bis Starymjesto weiter, um hier um $\frac{1}{2}$ 1 Uhr Nachts ihr Lager zu nehmen, dessen Ruhe jedoch nur von kurzer Dauer sein sollte.

Inzwischen war der Feind nach eingebrochener Dunkelheit auf den Straßen von Turnau und Münchengrätz wieder zur Offensive geschritten und drang um 11 Uhr Nachts in Gitschin ein, woselbst sich gegen die sächsische Nachhut ein heftiger Kampf entwickelte, welcher mit dem vom Gegner nicht verfolgten Abzuge der letzteren um 1 Uhr nach etwa zweistündiger Dauer endete.

Nachdem die Nachricht von dem Einrücken der Preußen in Gitschin bei der Cavalleriedivision Edelsheim eingetroffen, wurde dieselbe Nachts 2 Uhr (30. Juni) zum Aufsitzen befehligt, um über Jicinowes bis Milicowes (an der Straße nach Smidar) zurückgezogen zu werden, wo sie mit Tagesanbruch anlangte und die hier genommene Rast zum Abfüttern benutzte, während Offiziere und Mannschaft mit einem Stück Brot und einem Glas Brantwein sich genügen lassen mußten. Um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr Morgens langten auch die von Gitschin abgezogenen 2 sächsischen Infanteriedivisionen daselbst an. —

Suchen wir nunmehr die 1. Escadron des Regiments wieder auf, welche wir zuletzt bei der nächst Tesin in der Sammlung begriffenen Brigade Piret eintreffen sahen.

Gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Abends mit derselben bis gegen Karthaus zurückgegangen und in der Erwartung, demnächst zum Regimente einrücken zu dürfen, entsendete Rittmeister Rott den Lieutenant Grafen Fedrigotti mit einer Patrouille gegen Gitschin, um über den Standort der Brigade Wallis sich zu orientiren. Indessen erhielt die Escadron demnächst den Befehl, den auf Miletin sich richtenden Rückzug der Brigade Piret zu decken. In tiefer Finsterniß ging es querfeldein gegen Ober-Robous, welches nach mancherlei Schwierigkeiten um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Nachts erreicht wurde. Hier vom GM. Freiherrn von Piret entlassen, begab sich Rittmeister Rott nach einer gehaltenen Rast auf den Marsch gegen Gitschin, um sein Regiment und die Division Edelsheim aufzusuchen, über deren Verbleib er noch ohne Nachricht, da Lieutenant Graf Fedrigotti weder jene, noch die 1. Escadron in dieser Nacht wieder finden sollte.

Bald begegneten der letzteren Truppen aller Waffengattungen, nach deren Aussagen Gitschin schon vom Feinde besetzt war. Indessen lauteten diese Mittheilungen so unbestimmt, daß Rittmeister Rott vorläufig den Marsch in jener Richtung noch fortsetzte. Da gewahrte man auf einem Sanitätswagen einen verwundeten Offizier, der einen Zettel in die Höhe hielt. Wie sich ergab, war es der Lieutenant Graf Bukumsky von der Stabsdragoner = Abtheilung des 1. Armeecorps, welcher von dem Commando des letzteren einen Befehl an den GM. Freiherrn von Edelsheim zu überbringen den Auftrag gehabt, bei

Gitschin aber verwundet, sich an dessen Erledigung verhiindert sah. In dem nächtlichen Dunkel gelang es mit Hilfe einer brennenden Cigarre den Inhalt des mit Bleistift geschriebenen Zettels dahin zu entziffern, daß die 1. Cavalleriedivision den Rückzug des 1. Armeecorps auf Miletin und Horitz decken sollte. Rittmeister Rott nahm den Zettel an sich, um denselben an die von ihm selbst gesuchte Division Edelsheim zu überbringen. Den Weitermarsch in der Allee nach der Walditzer Vorstadt fortsetzend, begegnete ihm endlich ein Generalstabsoffizier, welcher die Besetzung von Gitschin durch den Feind bestätigte, aber hinsichtlich der Division Edelsheim nur die Vermuthung aussprechen konnte, daß dieselbe sich südwärts zurückgezogen haben dürfte. Bei dieser unklaren Lage der Dinge beschloß der Rittmeister, seine Vereinigung mit dem Regimente vorläufig aufzugeben und dagegen wieder an die Brigade Piret Anschluß zu nehmen. Den oben erwähnten Befehlszettel seiner Bestimmung zuzuführen, erbot sich Oberlieutenant Ritter von Bordolo zu diesem Ritte. Begleitet von dem Führer Schwarzbach, sowie den Dragonern Möring, Horak und Rott, welche sich freiwillig dazu gemeldet hatten, gelang es dem eben genannten Offizier, am frühen Morgen die 1. leichte Cavalleriedivision zu erreichen und den betreffenden Befehl an Gm. Freiherrn von Edelsheim zu behändigen.

Mit seiner Escadron umgekehrt, erreichte Rittmeister Rott das inzwischen von der Brigade Piret verlassene Ober-Kobous wieder und traf nach einer hier gehaltenen Rast am nächsten Morgen (30. Juni) um 1/26 Uhr in Belohrad ein, wo die Ueberreste der Fourage unter die Pferde vertheilt wurden. Am 9 Uhr weitermarschirt, gelangte die Escadron gegen 11 Uhr Vormittags nach Miletin und schloß sich hier der hinter dem Ort lagernden Brigade Piret an, wo sie zum Abkochen und gehörigen Abfüttern der Pferde schreiten konnte.

Der Kampf bei Gitschin, welcher den Preußen 1556 Mann kostete, ergab für die Oesterreicher und Sachsen einen Verlust von 5511 Mann, worunter 3695 Gefangene und Vermißte. Die Cavalleriedivision Edelsheim participirte mit 11 Offizieren, 109 Mann und 158 Pferden daran, wovon auf das Regiment Savoyen entfallen:

totd: Oberlieutenant Gruber, die Dragoner Anton Fritsch (3. Escadron), Fuchsa und Grubitsch (6. Escadron); ferner an Pferden: 2 von der 1., je 1 der 2. und 5., sowie 4 der 6. Escadron; insgesammt 1 Offizier, 3 Mann und 8 Pferde;

verwundet: Oberlieutenant Graf Wolf (gefangen und demnächst gestorben), die Dragoner Rischan, Jarolim und Pöbel (fielen im Gitschiner Spital in Gefangenschaft) der 2. Escadron; Corporal Wenzel Fritsch, Dragoner Knauer, Mallik und Lüftner der 3. Escadron; Franz Fritsch der 5. Escadron; an Pferden: 1. Escadron eines, 2. fünf und 3. zwei Stück; zusammen 1 Offizier, 8 Mann und 8 Pferde;

gefangen: außer den schon erwähnten Vermundeten der Dragoner Maschel von der 5. Escadron, sowie der im Gitschiner Spital liegende Kurzschmied Jonschkowitz der 2. Escadron.

Während das 1. österreichische Armeecorps seine retrograde Bewegung theils auf Miletin, theils gegen Horitz genommen, war die Cavalleriedivision Edelsheim, wie bekannt, mit den Sachsen nach Milicoves zurückgegangen.

Am Morgen des 30. Juni setzten die verbündeten Truppen ihren Marsch nach Königgrätz fort, um die Vereinigung mit der Nordarmee zu erzielen, welche bereits am vorhergehenden Tage gegenüber dem Heere des Kronprinzen von Preußen auf das rechte Elbufer zwischen Königinhof und Josephstadt gewichen war. Die sächsische Armee und die Division Edelsheim wurden nach Smidar instradirt, indem die letztere die Aufgabe erhielt, den Rückzug der ersteren zu decken, beziehungsweise deren linke Flanke zu sichern.

Von Milicoves aufgebrochen, mußte die Brigade Wallis einige Zeit bei Groß-Slatina halten, um das die Straße bedeckende zahlreiche Fuhrwerk vorüberpassiren zu lassen. Als hierbei die Nachricht einlief, daß die Trains des 5. und 8. Husaren-Regiments noch auf der über Jicinowes führenden Straße zurück, erhielt Rittmeister von Wasmer mit der 6. Escadron Savoyen-Drägoner den Auftrag, zu deren Aufnahme eine halbe Stunde bei Groß-Slatina zu warten und dieselben dann zu escortiren, andernfalls aber mit Ablauf jener Frist dem Regimente nachzurücken.

Während die Division und damit die Brigade Wallis weitermarschirten, nahm die Escadron zu jenem Zwecke vor dem genannten Orte an der Hauptstraße Stellung, und zwar an dem Einmündungspunkte des von Witinowes kommenden Wegs. Die ausgesandten Patrouillen kehrten bald mit der Meldung zurück, daß feindliche Abtheilungen aus der Richtung von Gitschin sichtbar, ohne daß der Train jedoch schon eingetroffen gewesen wäre. Rittmeister von Wasmer ging nunmehr selbst mit etwa 8 Mann vor, um persönlich einen Versuch zur Ermittlung jenes Trains zu machen und sich über die Stärke des Feindes zu informiren. Es gelang ihm, die längst erwartete Wagencolonne in dem Augenblicke zu erreichen, als dieselbe bereits von einer starken Patrouille preußischer rother (Ziethen-) Husaren umschwärmt wurde. Rasch entschlossen ging er gegen die feindliche Abtheilung vor, trieb sie zurück und nahm dabei mit eigener Hand einen Husaren gefangen¹⁾. Mit der Ausnahme von zwei am Ende dieser Colonne befindlichen Fouragewagen wurde durch dieses muthige Eingreifen des Rittmeisters

¹⁾ Außerdem wurde von den österreichischen Dragonern mindestens noch ein Husar vom Pferde gehauen. Der gefangene Reiter war von der 3. Escadron. Ardenne, „Geschichte des Ziethen'schen Husaren-Regiments“ gibt über diese Patrouillenkämpfe keinen Aufschluß.

von Wasmer jener Train gerettet, bei welchem sich die Regimentskasse des 8. Husaren-Regiments befand ¹⁾. Indem die Wagencolonne damit in Sicherheit gebracht, verblieb die 6. Escadron zunächst noch bei Groß-Slatina halten, um den schwerfälligen Train einen Vorsprung gewinnen zu lassen, zu welchem Zwecke sie auch gegen die wiederum andrängenden preussischen Husaren einen von den letzteren ausgewichenen Vorstoß führte. Nachdem Rittmeister von Wasmer bis Mittags daselbst gegen die bis in die Höhe des Nordausganges von Slatina schwärmenden preussischen Vortruppen ausgeharrt und feindlicherseits überlegene Streitkräfte anrückten ²⁾, folgte er dem Train, um denselben befohlenermaßen der Division nachzuführen. Verluste hatte die 6. Escadron hierbei nicht gehabt; Dragoner Petscheni erhielt zwar einen Hieb über den Helm, welcher aber nicht durchging.

Die Brigade Wallis war unterdessen ohne Zwischenfall als linke Flankendeckung über Wolenitz und Hrobian nach Smidar marschirt, wo sie Nachmittags in der Nähe der sächsischen Truppen ihr Lager aufschlug und gegen Abend auch Rittmeister von Wasmer mit dem geretteten Train eintraf.

Indessen sollte in diesem Bivak die nächtliche Ruhe der ermüdeten Truppen abermals gestört werden, da um 1 Uhr ein nachträglich als blind sich ergebender Alarm entstand. Die Division Edelsheim trat darauf schon gegen 3 Uhr Morgens (1. Juli), von den Sachsen gefolgt, den Weitermarsch gegen Königgrätz an, welcher unbehelligt über Podoletz, Lobin, Rechanitz, Lubno und Nieder-Prim vollzogen wurde, um 1½ Stunden von der ersten Festung, bei Stezer (Stösser), auf dem linken Flügel der hier versammelten Streitmacht das neue Lager zu nehmen.

Während die K. K. Armee sich dermaßen vor Königgrätz am rechten Elbufer concentrirte, fand die Division Edelsheim am 2. Juli eine für sie nach den vorausgegangenen Strapazen willkommene Ruhepause. In dem Lager bei Stösser ging dem Regimente Savoyen nach langer Trennung wieder sein Train mit den Handpferden zu, wodurch den Offizieren die erwünschte Gelegenheit zur Ergänzung der erlittenen Defecte geboten wurde.

Suchen wir jetzt wieder die 1. Escadron auf, welche wir am 30. Juni Vormittags in Miletin die Brigade Piret erreichen sahen.

¹⁾ Eine noch weiter rückwärts befindliche Anzahl von Fuhrwerken fiel in die Hände der preussischen Husaren; s. Ardenne, a. a. O., S. 569. Wenn ein in letzterem Werke enthaltener Bericht aber die Angabe enthält, daß die preussischen Husaren sich beeilen mußten, die erbeuteten Wagen in Sicherheit zu bringen, weil auf ganz kurze Distanz mehrere österreichische Cavallerie-Regimenter standen, so ist das letztere durchaus unrichtig, da nur die 6. Escadron Savoyen-Drägoner bei Groß-Slatina zurückgeblieben.

²⁾ Die gegen die Stellung des Rittmeisters von Wasmer in Sicht kommenden feindlichen Truppen bestanden schließlich in beiläufig 1 Bataillon Infanterie, 1½ Escadronen Ulanen und 1 Escadron Husaren.

Die Mannschafft war eben im Abessen begriffen, als gegen 2 Uhr die zur 3. Reserve = Cavalleriedivision gehörige Brigade Mengen (10. und 12. Dragoner, 11. Uhlanen) daselbst eintraf. Die um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Nachmittags einlaufende irthümliche Meldung vom Anmarsche feindlicher Truppen (welche sich nachträglich als eine Abtheilung des österreichischen Infanterie-Regiments Erzherzog Sigismund herausstellten) veranlaßte den Aufmarsch jener Cavalleriebrigade vor dem Orte gegen Horitz und schloß sich deren rechtem Flügel auch Rittmeister Rott mit der 1. Escadron Savoyen- Dragoner an, wurde jedoch, ehe noch die Batterie der ersteren einige Schüsse gegen den vermeintlichen Feind that, aus der Stellung abgerufen, um 20 entleerte Munitionswagen nach Josephstadt zu geleiten.

Als die dahin in Marsch gesetzte Escadron gegen 5 Uhr Nachmittags Dubenez zu passiren im Begriffe, wo sich das Hauptquartier des Höchstcommandirenden befand, wurde sie angehalten, um F.Z.M. von Benedek vorgeführt zu werden. Rittmeister Rott mußte demselben betreffs der Thätigkeit der Escadron in den letzten Tagen, sowie über das Treffen bei Gitschin Bericht erstatten, dessen Bedeutung und Tragweite bis dahin im Hauptquartiere noch wesentlich unterschätzt worden war. Auf Befehl des Commandirenden wurden die Munitionswagen nach Königgrätz weiter instradirt, die Escadron dagegen als Bedeckung des Hauptquartiers in Dubenez zurückbehalten.

Am 1. Juli in der dritten Morgenstunde brach das letztere von dort auf, um nach Königgrätz verlegt zu werden. Ueber Choteborek bis Luzan gelangt, wurde daselbst Raft gehalten, während welcher die Escadron Savoyen Sicherheitsposten ausstellte, sowie in der Richtung auf Horitz und Groß- Bürglitz Patrouillen entsendete. Während der größere Theil des Hauptquartiers von hier nach Königgrätz weiterging, unternahm F.Z.M. von Benedek mit seiner nächsten Umgebung in Begleitung der Escadron Savoyen- Dragoner eine Recognoscirung über Horinowes und Zeklowitz nach Klenitz, um von hier, ohne etwas vom Feinde wahrgenommen zu haben, über Sadowa und Ohlum nach Königgrätz zu reiten. Um 4 Uhr Nachmittags daselbst eingetroffen, bezog die Escadron in dem Garten bei dem in der Prager Vorstadt gelegenen Quartiere des Commandirenden ein Bivak, wo ihr Abends der Befehl zuging, am nächsten Morgen zu ihrem unfern Stösser lagernden Regimente abzurücken. Den 2. Juli Vormittags demzufolge wieder zur Brigade gestoßen, fand die Escadron daselbst den Oberlieutenant Ritter von Bordolo und Lieutenant Grafen Fedrigotti, die, bei Gitschin von ihr entsendet, unter den gegebenen Verhältnissen sie nicht früher wieder zu erreichen vermocht hatten.

Es erübrigt noch, der Erlebnisse des letzteren Offiziers zu gedenken, welchen Rittmeister Rott bekanntlich am 29. Juni bei Gitschin in der zehnten Abendstunde mit einer Patrouille abgeschickt hatte, um den Standort des Regiments zu ermitteln. Durch die Walditzer Vorstadt

geritten, gelang es dem Lieutenant Grafen Fedrigotti in dem nächtlichen Dunkel nicht, die Division Edelsheim zu eruiiren, so daß er sich wieder auf den Rückweg begab, um dem Rittmeister Kott dieses negative Resultat zu melden, wobei er mehrfach sowohl von preussischer, als österreichischer Infanterie Gewehrfeuer erhielt. Indessen traf er die unterdessen auf Ober-Kobous abmarschirte Escadron nicht mehr in ihrer früheren Stellung, wohl aber eine noch zurückgebliebene Infanterie-Abtheilung der Brigade Piret, von deren Commandanten, einem Stabs-offizier, ihm der Befehl zu Theil wurde, mit seiner Dragonerpatrouille dessen auf Miletin zu nehmenden Rückzug in der Flanke zu decken. Als jedoch die Infanterie demnächst einen anderen Weg einschlug, ohne den im Dunkeln dies nicht wahrnehmenden Lieutenant Grafen Fedrigotti davon zu avisiren, beschloß derselbe, in der Richtung auf Horitz weiter zu marschiren und die ihm begegnenden versprengten Cavalleristen zu sammeln.

Nach dem ermüdenden Nachtmarsche am Morgen des 30. Juni eine dreistündige Rast haltend, wurde ihm von einer Patrouille zwischen 8 und 9 Uhr die Meldung überbracht, daß anrückende Infanterie wahrzunehmen und zugleich feindliche Reiterei in Sicht sei. Es war die Spitze der Armee des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, welche die größtentheils auf Smidar abziehende österreichische Infanteriebrigade Leiningen umschwärmte. Durch die seither gesammelten Versprengten hatte Lieutenant Graf Fedrigotti bereits 70 bis 80 Reiter unter seinem Befehle vereinigt, welche außer Savoyen-Dragonern in Hessen-Cassel-, Liechtenstein-, Preußen- und Großfürst Nikolaus-Husaren, sowie einer 17 Mann zählenden Patrouille des 9. Uhlanen-Regiments bestanden. Bei Horitz schloß sich dem Detachement überdies ein Zug Liechtenstein-Husaren unter Lieutenant Grafen Rhevenhüller an. Nach beendeter Rast weiter gerückt, erreichte Graf Fedrigotti, von der feindlichen Reiterei aus der Ferne gefolgt, in der ersten Nachmittagsstunde Horitz und meldete dem daselbst befindlichen 1. Armeecorps-Commando das Anrücken der Preußen. Da General Graf Clam mit seinen tief erschöpften Truppen den Kampf nicht aufnehmen wollte, wurde das Corps in Folge jener Meldung zur Fortsetzung des Rückzugs allarmirt und gegen 1 Uhr aus Horitz abmarschirt. Die Brigaden Poschacher und Ringelsheim rückten auf die Höhen südwärts des Ortes, um die noch im Anmarsche begriffene Brigade Leiningen und das 2. Husaren-Regiment aufzunehmen, wobei das Detachement des Lieutenants Fedrigotti zur Bedeckung einer dort in Position stehenden Batterie commandirt wurde. Aus dieser Stellung zweimal auf Patrouille gegen Horitz vorgesandt, fand der mehrgenannte Offizier das letzte Mal den Ort vom Feinde besetzt und erhielt Feuer. Dann von einer Division Großfürst Nikolaus-Husaren abgelöst, folgte Lieutenant Graf Fedrigotti dem Rückzuge des Corps und übernahm dabei aus eigenem Entschlusse die Bedeckung einer der Escorte ermangelnden Batterie. Nachdem er mit dem Corps das durch einen Alarm gestörte Nachtlager bei Sadowa gehalten, marschirte er am 1. Juli gegen Königgrätz weiter und erreichte Nachmittags sein bei

Stösser lagerndes Regiment, womit die Auflösung des von ihm gesammelten Detachements erfolgte. —

Während die österreichische Streitmacht am 2. Juli um Königgrätz am rechten Elbufer concentrirt stand, hatte feindlicherseits die vom Prinzen Friedrich Karl geführte Heeresgruppe Miletin, Horitz und Milowitz erreicht, wogegen die Elbarmee an diesem Tage bis Smidar rückte, der Kronprinz aber jenseits der Elbe bei Königinhof verharrete. Der österreichische Oberbefehlshaber war dagegen zu dem Beschlusse gelangt, seine Truppen vorerst noch bei Königgrätz der so bedürftigen Ruhe genießen zu lassen, um sie dann hinter die Elbe zurückzuführen. Während dieser Aufstellung am rechten Ufer jenes Flusses die Bewegungen des Gegners zu überwachen, wurden weit vorzutreibende Patrouillen entsendet.

Auch vom Regimente Savoyen erhielt demzufolge am 2. Juli Vormittags Oberlieutenant von Braun den Auftrag, wenn möglich gegen Königstadt vorzugehen und in dieser Richtung den Feind zu recognosciren. Mit einer 10 Mann starken Patrouille um 9 Uhr Morgens aus dem Lager bei Stösser abgerückt, gelangte der genannte Offizier ungehindert über Libcan, Raudnitz und Neustadt nach Chlumetz, wo er durch Reifende erfuhr, daß bei Bidschow zwischen österreichischen und preußischen Husaren ein Gefecht stattgefunden. Einen Theil seiner Patrouille in Chlumetz zurücklassend, ritt Oberlieutenant von Braun gegen Bidschow weiter. Auf dem Wege dahin erfuhr er in Nepolis durch einen Bauer, daß in dem vor Bidschow gelegenen Dorfe Prasel eine 7 Mann starke preußische Husarenpatrouille sich befinde. Nachdem er von hier aus über das bisherige Resultat seiner Streifung eine Meldung an das Divisionscommando expedirte, welche u. a. die wichtige Thatsache constatirte, daß Chlumetz vom Feinde noch unbesezt¹⁾, rückte von Braun gegen Prasel weiter, um dem dortigen feindlichen Posten den Rückzug abzuschneiden. Als er sich jedoch dem Orte näherte, sprengten die feindlichen Reiter (rothe Husaren), noch rechtzeitig gewarnt, gegen Bidschow davon, wohin ihnen Oberlieutenant von Braun im Trabe nachfolgte. Indem er den Führer Vogel im Galopp nach dem Städtchen vorausschickte, um sich über die Lage der Dinge zu orientiren, erwartete er auf der Höhe diesseits des Ortes dessen Rückkunft. Vogel überbrachte die Meldung, daß nach den Aussagen der Einwohner eine halbe Stunde davon 2 Husarenescadronen stehen sollten und weiter westwärts ein größeres Lager aller Waffengattungen sich befände. Die nach Bidschow geflüchtete Husarenpatrouille hatte, als sie jenes Führers im Städtchen ansichtig wurde, daselbst Halt gemacht und einen Mann zurückgeschickt, offenbar um Unterstützung zu

¹⁾ Diese wegen einer etwaigen feindlichen Besetzung von Chlumetz mit großer Spannung erwartete Meldung traf gegen 6 Uhr Abends beim G.M. Freiherrn von Edelsheim ein und wurde sogleich an das Armee-Obercommando weiter befördert.

holen. Oberlieutenant von Braun nahm daher auf seinen Rückzug Bedacht und hatte kaum einen auf Königstadt l führenden Seitenweg eingeschlagen, als eine gegen Bidschow vortrabende feindliche Husaren-Abtheilung von 80 bis 90 Mann sichtbar wurde. Gleichfalls in Trab übergegangen, wendete sich der mehrgenannte Offizier nach dem in der eingeschlagenen Richtung liegenden größeren Wald, womit der Feind die Verfolgung einstellte und umkehrte. Ungehindert erreichte der Oberlieutenant gegen 7 Uhr Abends Königstadt l, wo er, nachdem er eine Wegestrecke von 7 Meilen an diesem Tage zurückgelegt, zu übernachten beschloß und die in Chlumetz gebliebene Mannschaft an sich zog.

Nachdem von Braun am 3. Juli Morgens 5 Uhr über die Vorgänge bei Bidschow und seinen Abmarsch gegen Chlumetz einen schriftlichen Bericht an das Divisionscommando abgefertigt ¹⁾, marschirte er von Königstadt l zunächst bis Dauhopolsko, wohin er durch Corporal Scheuer drei versprengte österreichische Infanteristen aus dem benachbarten Dorfe Beroniz verbringen ließ, auf welche er durch die Aussage von Landleuten aufmerksam gemacht worden war. Nachdem diese 3 Mann auf einen Wagen gesetzt, ging es nach Chlumetz weiter, wofür selbst man bei Ankunft der Patrouille die Einwohner in größter Aufregung fand, da Flüchtlinge aus Bidschow die Nachricht überbrachten, daß ihnen preussische Reiterei folge. Beinahe gleichzeitig traf eine gegen 6 Mann starke und von einem Rittmeister geführte Patrouille Stabsdragoner in Chlumetz ein, welche zur Einziehung einiger ararischer Kassen ausgesendet worden war, aber in Anbetracht der ihr gestellten Aufgabe demnächst weiterritt, so daß Oberlieutenant von Braun nach wie vor auf seinen kleinen Trupp angewiesen blieb.

Während er eine Patrouille auf der Straße gegen Bidschow vor-dirigirte, postirte er die 3 Infanteristen in einem Gärtchen am nördlichen Nordeingange und nahm mit seinen Reitern dort weiter vorwärts neben dem Wege Stellung, den Feind erwartend. Bald kehrte die ausgesendete Patrouille mit der Meldung zurück, daß feindliche Reiterei angetraht käme. Oberlieutenant von Braun ging persönlich vor und überzeugte sich, daß es preussische Dragoner in der Stärke von mindestens einer Escadron waren, welchen er bei seiner Schwäche Widerstand zu leisten nicht unternehmen durfte und daher den Rückzug anordnete. Als seine Reiter auf die antrabenden Dragoner Feuer gaben, stuzten die letzteren beim Ansiehtigwerden der österreichischen Reiter, so daß der genannte Offizier Zeit gewann, mit seiner Patrouille durch die Stadt abzureiten, vom Feinde nur durch einige wirkungslose Schüsse verfolgt. Somit ungehindert jenseits Chlumetz angekommen, nahm er daselbst außerhalb der Stadt von neuem Stellung, nachdem

¹⁾ Der Dragoner Graupe, welcher jene Meldung an das Divisionscommando überbrachte, behändigte dieselbe bereits um 8 Uhr Morgens dem GM. Freiherrn von Edelsheim zwischen Stösser und Probus. Er hatte also mit seinem vollbepackten Pferde die gegen $3\frac{1}{2}$ Meilen betragende Entfernung in drei Stunden zurückgelegt. Oberst Freiherr von Waldstätten irrt, wenn er in seinem Buche: „Der Nachrichten-dienst“ (Wien, 1870), S. 201, jene Entfernung auf beinahe 6 Meilen schätzt.

Corporal Scheuer den Mauthschranken am dießseitigen Ortsausgange niedergelassen und somit den Weg gesperrt hatte¹⁾. Es währte ziemlich lange, bis einige preussische Dragoner aus dem Orte zur Aufklärung der nächsten Umgebung vorgingen. Als der Feind jedoch wahrgenommen hatte, daß nur eine schwache Patrouille vor ihm stand, disponirte er einen starken Zug gegen dieselbe. Vom Gegner langsam bis Obedowitz verfolgt, replirte sich Oberlieutenant von Braun auf der Straße gegen Kratenau, wo er einer Offizierspatrouille von Liechtenstein-Husaren begegnete, die nunmehr den Beobachtungsdienst in dieser Richtung übernahm. Schon tönte der Kanonendonner von Königgrätz herüber, als sich der Oberlieutenant auf den Rückmarsch begab. Ohne einen Verlust erlitten zu haben, rückte er zwischen 10 und 11 Uhr zu seinem am Steinfelde bei Ober-Prim haltenden Regimente ein, nachdem er mit seiner Patrouille an diesem Morgen von Ehlumetz aus 3 $\frac{1}{2}$ Meilen zurückgeleget hatte.

Schlacht bei Königgrätz.

Wie schon oben bemerkt, war Seitens der österreichischen Armee in der Stellung vor Königgrätz für den 3. Juli ein Ruhetag in Aussicht genommen, obwohl bei der mittlerweile constatirten Nähe des feindlichen Heeres noch am 2. Abends die Dispositionen zu einem etwaigen Falls dießseits der Elbe aufzunehmenden Kampf getroffen wurden, eine Eventualität, welche sich erfüllen sollte. Am Morgen des 3. Juli rückte der Gegner mit seiner gesammten Streitmacht (220,000 Mann) vor, um zum Angriffe auf die bei Königgrätz lagernde österreichische Armee (einschließlich der Sachsen 214,000 Mann) zu schreiten.

Während der vorangehenden Nacht hatte ein feiner Regen begonnen, welcher erst in den Vormittagsstunden jenes Tages aufhörte, nachdem er sowohl die Straßen, wie die Aecker durchweicht. Der in Verbindung mit diesem Regen am Morgen über der Gegend lagernde Nebel verhinderte eine weitere Umsicht.

Gegen 7 Uhr früh fielen vor dem Centrum bei Sadowa die ersten Kanonenschüsse. Es war die Avantgarde des Prinzen Friedrich Karl, welche im Anrücken begriffen war. Gegen 8 Uhr debouchirte auch die Vorhut der von Smidar gegen den linken österreichischen Flügel dirigirten Elbarmee aus dem Walde bei Kobylitz und griff demnächst die sächsischen Vortruppen an. Die Corps der österreichischen Armee brachen aus den Bivaks auf, um in den ihnen angewiesenen Gefechtsstellungen den Angriff des Feindes zu erwarten.

Die Cavalleriedivision Edelsheim wurde gegen 7 Uhr in ihrem Lager bei Stösser allarmirt und rückte um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr nach dem Steinfelde, ostwärts Ober-Prim, ab. Die Brigade Wallis marschirte daselbst,

¹⁾ Die 3 Infanteristen waren mittlerweile verschwunden und kamen nicht mehr zum Vorschein.

in Masse formirt, mit der Brigade Appel westwärts der von Nieder-Prim nach Charbusitz führenden Straße auf, jenseits derselben die Brigade Fratriciewics.

Während an der Bisritz das Gefecht der sächsischen Vortruppen seinen Fortgang nahm, entwickelte sich deren Armeecorps in der neunten Morgenstunde auf den von jenem Flüsschen bespülten und theilweise bewaldeten Höhen von Problus und Prim. Das zu seiner Unterstützung heranrückende K. K. 8. Corps nahm rückwärts zu beiden Seiten der Division Edelsheim eine Reservestellung. Während der linke Flügel in dieser Position sich zum Kampfe rüstete, zog sich die österreichische Schlachtstellung in weitem Bogen über die Höhen von Chlum bis Trotina, um hier mit ihrer Rechten an der Elbe Anlehnung zu finden.

Um 9 Uhr begannen die sächsischen Vortruppen unter dem Drucke des sich fortgesetzt verstärkenden Feindes von der Bisritz auf die Hauptstellung bei Problus und Prim sich zu replüiren, während die preußische Avantgarde bei Nechanitz jenes Flüsschen zu überschreiten anfang. Nach Wiederherstellung der dortigen zerstörten Brücke folgten größere feindliche Streitkräfte, die sich zwischen Hradel und Lubnow entwickelten. Um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr eröffnete der Segner von der dortigen Höhe mit seiner allmählig auf 66 Rohre verstärkten Artillerie den Geschützkampf gegen den linken österreichischen Flügel, welcher von dessen Batterien ebenso lebhaft erwidert wurde. Der um 11 Uhr vom Feinde eingeleitete Infanterie-Angriff richtete sich theils über Popowitz auf Problus, theils, und zwar mit vorwiegender Stärke gegen Neu-Prim und den Wald von Ober-Prim.

Die feindliche Umklammerung seiner Position zu durchbrechen, ordnete der Kronprinz von Sachsen gegen Mittag einen von Nieder-Prim (im Centrum des linken Flügels) zu führenden Offensivstoß an. Eine sächsische Brigade ging gegen die vor Nieder-Prim liegende Jassanerrie vor, welche nach heftigem Kampfe genommen wurde. Indessen sollte diese Offensive in ihrer Weiterführung sich gehemmt sehen, da mittlerweile die 15. preußische Infanteriedivision in den Wald von Ober-Prim eindrang und somit jene sächsische Brigade in der linken Flanke bedrohte. Von diesen Vorgängen um 1 Uhr in Kenntniß gesetzt, befahl der Kronprinz die Fortsetzung des Angriffs, indem zugleich 2 Brigaden des 8. österreichischen Corps in den Wald von Ober-Prim gegen den dort eingedrungenen Feind disponirt wurden.

Die Cavalleriedivision Edelsheim hatte bisher am Steinsfelde gehalten ¹⁾, ohne hier vom feindlichen Geschützfeuer erreicht zu werden; erst als der Feind im Primer Walde weiter vordrang, schlugen aus jener Richtung kommende Gewehrflugeln ein. Mit der vom Kronprinzen angeordneten Fortsetzung des besprochenen Offensivstoßes sollte auch für die Division der Zeitpunkt zur Thätigkeit gekommen sein, indem sie die Aufgabe erhielt, zur Unterstützung jenes Angriffes über Tschlowitz gegen

¹⁾ Die Brigade Fratriciewics war gegen 11 Uhr Vormittags südwestlich Stösser zur Sicherung der linken Flanke disponirt worden.

Nadikowitz vorzugehen, um in die rechte Flanke des Feindes zu wirken. Nachdem zu ihrer Verstärkung die 2. sächsische Reiterbrigade mit einer reitenden Batterie herangekommen, trabte diese Cavalleriemasse in Brigade=Doppelcolonne an und ging zunächst durch Stezirek. An der Spitze die Brigade Appel, folgte die sächsische Reiterei, hinter welcher sich die bei Stösser haltende Brigade Fratricsewics einschob, während die Brigade Wallis den Schluß bildete.

Nachdem Stezirek passirt, rückte die Division zu beiden Seiten des Vicinalweges vor, welcher zwischen Stösser und Tschlowitz die diese beiden Orte verbindende Landstraße durchschneidet und von hier in der Richtung auf Libcun weiterführt. Es war 3 Uhr vorüber, als diese im Trabe verbliebene Reiterei, Tschlowitz in der rechten Flanke lassend, auf den Höhen westlich dieses Ortes und zur Linken den gegen Libcun sich ausdehnenden Wald aufmarschirte. Das nächst vorwärts gelegene Dorf Nadikowitz war bereits von der 10. Compagnie des 68. preussischen Infanterie-Regiments besetzt, welche man anfangs für sächsische Truppen hielt, bis das auf die dahin gesandten Patrouillen abgegebene Feuer das Gegentheil erwies.

Ehe aber noch die Division Edelsheim jene Stellung erreichte, hatte der Gang des Gefechts bei Prim einen für die kaiserlichen Waffen ungünstigen Verlauf genommen. Um $\frac{3}{4}$ 2 Uhr waren die im dortigen Walde kämpfenden Oesterreicher nicht nur zu dessen Räumung gezwungen worden, sondern entriß ihnen der nachdrängende Feind auch das Dorf Ober-Prim, wodurch die nach Nieder-Prim vorgegangenen sächsischen Truppen, weil in ihrer Flanke gefährdet, zum Rückzuge auf die Höhen bei Problus genöthigt wurden. Indessen hatte der Gegner inzwischen auch anderwärts bedeutame Erfolge erzielt. Nachdem zu Mittag die Armee des Kronprinzen von Preußen in den Kampf eingegriffen, den rechten österreichischen Flügel zum Wanken gebracht und nunmehr gegen den Rücken des Centrums bei Chlum vordrang, sah sich das letztere nach langem, zähem Kampfe gleichfalls zum Rückzuge gezwungen. In Folge dieser Ereignisse befand sich gegen 4 Uhr Nachmittags die österreichische Streitmacht auf der ganzen Linie in rückgängiger Bewegung.

Die Situation hatte somit eine äußerst kritische Gestaltung angenommen, als die Edelsheim'sche Reiterei bald nach 3 Uhr auf den Höhen bei Tschlowitz eintraf. Ihre Artillerie entwickelte sich östlich Nadikowitz. Die Batterie der Brigade Appel beschoß die gegen Neu-Prim sichtbaren preussischen Truppenbewegungen, wurde aber alsbald durch 3 bei der Kirche von Hradel stehende feindliche Batterien bekämpft. Oesterreicherseits unterhielt die Artillerie nur ein mäßiges Feuer, an welchem sich die Batterie der Brigade Wallis nicht betheiligte.

Als kurz nach 4 Uhr dem G.M. Freiherrn von Edelsheim der Befehl zuging, dem hart bedrängten Centrum zu Hilfe zu eilen, sah er sich zur schleunigen Umkehr genöthigt. Indem die Brigade Appel und die sächsische Reiterei zur Deckung des linken Armeeflügels bei Tschlowitz zurückblieben, ging der Divisionscommandant mit den Brigaden

Wallis und Fratricsevics, die erstere an der Spitze, im Trab gegen Stösser ab. Inzwischen war die K. K. Armee allerorten im Rückzuge auf Königgrätz begriffen. Als G.M. Freiherr von Edelsheim mit jenen beiden Brigaden den früheren Lagerplatz bei Stösser passirt hatte, stellte er daher ostwärts dieses Ortes seine Bewegung ein, um nunmehr (etwa 4½ Uhr) zur Deckung des im Rückzuge begriffenen linken Flügels Stellung zu nehmen. Während er die Brigade Fratricsevics an das Südennde von Stösser disponirte, ließ er die Brigade Wallis zur Linken der zwischen letzterem Orte und Klacow haltenden 2. Reserve-Cavalleriedivision aufmarschiren. Die Batterie Bergmann nahm, unmittelbar an das links liegende Stösser gelehnt, hinter einem zu beiden Seiten mit Bäumen bepflanzten Wege Position, welche zwar nur eine sehr beschränkte Aussicht gegen die vorliegenden, ohnedies dominirenden Höhen gewährte, zugleich aber in ihrer verdeckten Stellung dem Feinde nur ein unsicheres Ziel bot.

Binnen kurzem entwickelte der Gegner auf den Höhen westlich Charbusitz 6 Batterien, die ein lebhaftes Feuer gegen die ungedeckt stehende österreichische Cavallerie begannen. Zwar nahm deren in der Front stehende Artillerie den Geschützkampf mit Lebhaftigkeit auf, ohne jedoch die feindliche zu erschüttern, bis die herbeieilende Batterie der Brigade Appel westwärts Stösser in Position ging und ein so wirksames Flankenfeuer gegen die Stellung der preussischen Artillerie eröffnete, daß die letztere, mit Ausnahme einer einzigen stehen bleibenden Batterie, zum Abfahren gezwungen war.

Eine zu dieser Zeit gegen den rechten Flügel der Brigade Wallis auftauchende Uhlanenabtheilung machte Kehrt, als die 5. und 6. Escadron des Regiments Savoyen gegen sie vorrückten und zugleich einige Schüsse der Brigade Bergmann dieselbe erreichten.

Indessen entwickelte der Feind fortgesetzt größere Massen vor der Stellung der Division Edelsheim, insbesondere gegen deren linke Flanke, indem 4 neuerdings erscheinende Batterien ein heftiges Feuer auf die Brigaden Appel und Fratricsevics unterhielten, so daß die letzteren gegen ½6 Uhr zum Rückzuge auf Rilsko befehligt werden mußten. Die Brigade Wallis schloß sich dieser Bewegung in der Richtung von Ruklena an, nachdem die 2. Reserve-Cavalleriedivision bereits früher nach rückwärts abgezogen war. Im Schritt und musterhafter Ordnung vollführte die Division diese retrograde Bewegung.

Die Batterie Bergmann der Brigade Wallis hatte eben den Befehl zum Abfahren erhalten, als unter dem Geschütz Nr. 1 eine preussische Granate einschlug und ein Zugpferd tödtete, während die übrige Besspannung durchging. Der Commandant der Specialbedeckung, Oberlieutenant Lanhaus, ließ trotz des feindlichen Feuers die entlaufenen Pferde wieder auffangen, durch die Bedienungsmannschaft und abgeseffene Dragoner das stehen gebliebene Geschütz ausproben und brachte dasselbe, nachdem es von neuem bespannt, glücklich zur Batterie zurück.

1500 Schritte hinter Stösser entwickelte G.M. Freiherr von Edelsheim die Brigaden Appel und Fratricsevics von neuem und ließ durch ihre

Artillerie die bei Steziref postirten 4 preussischen Batterien bekämpfen. Die Brigade Wallis hielt unterdessen hinter Kullena und saß hier für einige Zeit ab; ihre Batterie theilte sich an jenem Geschützkampfe nicht ¹⁾.

Außer der von der Division Edelsheim in Thätigkeit tretenden Artillerie wurden österreichischerseits auf der Linie bis Kobily = Doly weitere 28 Batterien entwickelt, gegen welche allmählig 30 preussische, die Höhen von Briza krönend, in Action traten. Unter dem Schutze dieser imposanten Artilleriemasse bewirkte das österreichische Heer seinen Rückzug, um theils bei Königrätz, theils bei Pardubitz die Elbe zu überschreiten.

Nachdem Edelsheim's Cavallerie bis $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Abends in jener Stellung bei Stösser und Kullena ausgeharrt, setzte sie den Rückzug in Gefechtsformation bis Praskacka fort, ohne von dem erschöpften Feinde gedrängt zu werden, und ging bei dem letztgenannten Orte in Marschcolonne über. Da die bei Placitz über die Elbe geschlagene Schiffbrücke schon als abgetragen sich erwieß, nahm die Division ihren Marsch auf Opatowitz, um auf der dortigen Brücke ihren Flußübergang zu bewerkstelligen. Da eine einlaufende Meldung jedoch auch den Abbruch dieser Brücke constatirte, sah sich G.M. Freiherr von Edelsheim genöthigt, seinen Rückzug nach Pardubitz zu nehmen, um dort den Uferwechsel zu bewerkstelligen.

Während die Brigade Wallis ihren Marsch auf der Straße nahm, hatten die beiden anderen Brigaden sich auf den Damm der Pardubitzer Eisenbahn begeben, um hier die Rückzugsbewegung fortzusetzen, sahen sich jedoch wieder zum Einlenken nach der Chaussee genöthigt, da sie auf Uebergänge stießen, deren Bohlenbelag abgetragen war. Die Brigade Wallis kam unter diesen Umständen und bei dem großen Gewühl von dem Gros der Division ab und mußte somit ihren Rückzug auf Pardubitz für sich allein bewerkstelligen, das Regiment Savoyen an der Queue. Seit dem Morgen in Thätigkeit und ohne Nahrung, waren Mann und Pferd in hohem Grade erschöpft, so daß der Weitermarsch erhebliche Anforderungen an die Ausdauer stellte. Trotzdem bewahrten die beiden Regimenter die vortrefflichste Haltung. Zwei Stunden herwärts Pardubitz war die Straße mit Truppen aller Waffengattungen, Artillerie und Fuhrwerken dermaßen bedeckt, daß nur mit großer Anstrengung weiter zu kommen, und mußten sich die Reiter mehrfach einzeln durch das Gewühl winden. Erst am nächsten Morgen (4. Juli) um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr erreichte die Brigade Pardubitz, passirte auf der dortigen festen Brücke die Elbe und stieß wieder zu dem bereits beim Bahnhofe lagernden Gros der Division, welche, vollkommen schlagfertig, hier nunmehr vereinigt stand.

Große Verluste hatte die Nordarmee in der stattgefundenen Schlacht erlitten: Oesterreicher und Sachsen verloren mehr als 44,000 Mann, worunter 30,000 Gefangene und Vermißte; die Preußen über 9100 Mann.

¹⁾ Die Batterie hatte an diesem Tage insgesammt 53 Schüsse gethan.

Bei dem Gange des Kampfes von größeren Einbußen verschont geblieben, bezifferte sich der Abgang bei der Division Edelsheim auf 47 Mann und 46 Pferde, worunter vom Regimente Savoyen

totd: Dragoner Schönfeld der 3. Escadron und insgesammt 5 Pferde (3. Escadron eines, 5. zwei, 6. eines und die Batteriebedeckung ein in den Stand der 2. gehöriges);

verwundet: Dragoner Adametz der 5. Escadron und 1 Pferd der 3. Escadron.

Der österreichische Oberbefehlshaber hatte sich nach dem unglücklichen Ausgange jener Schlacht für den Rückzug auf Olmütz entschieden, zu welchem Zwecke die Armee in drei große Marschcolonnen getheilt wurde. Die Cavalleriedivision Edelsheim schloß sich der westlichen an, welche im übrigen aus dem auf Pardubitz zurückgegangenen Theile der sächsischen Truppen bestand, zu denen noch das 8. österreichische Corps und die 3 Reserve-Cavalleriedivisionen zu stoßen bestimmt waren. Unter das Commando des Kronprinzen von Sachsen gestellt, sollte die Colonne, von der Division Edelsheim als Nachhut gefolgt, zunächst auf Zwittau ihren Marsch nehmen.

Während die Sachsen am 4. Juli im Verlaufe des Vormittags von Pardubitz nach Chrast abrückten, verblieben die Edelsheim'schen Cavalleriebrigaden vorläufig in ihrem dortigen Lager, ohne daß sich der Feind gezeigt hätte. Erst Mittags folgte die Division, um über Nemoschitz, Wostresan und Westec nach Chrudim zu rücken. Nördlich der Stadt am Chrudinka-Bache wurde das Bivak aufgeschlagen; die 2. Escadron Savoyen-Drögoner bezog Abends die Vorposten.

Als die Brigade vor Chrudim angekommen, wurde dem beim Regimentsstabe zugetheilten Rittmeister Freiherrn von Boyneburgk der Auftrag, mit einer combinirten Escadron, zu welcher Savoyen-Drögoner und Preußen-Hufaren je zwei Züge beistellten, nach dem gegen Pardubitz liegenden Gestütshofe Nemoschitz vorzugehen und die dort lagernden Hafervorräthe wegzuführen. Während die Nachhut der Division (zwei Escadronen Windischgrätz-Drögoner) bei Drazkowitz stand, gelangte jenes Detachement unbehindert bis Nemoschitz, verlud auf die bereit gestellten Wagen 200 Meßen Hafer und kehrte gegen Mitternacht in das Lager vor Chrudim zurück.

Am 5. Juli setzte die Division den Marsch über Wlceno, Worel, Witowan, Smircek, Hlina und Holetin bis Hlinsko fort.

Erst an diesem Tage brach das preußische Heer zur Verfolgung der Nordarmee auf und schob seine Spitzen nach dem linken Elbufer. Die über Pardubitz vorgehende feindliche Reiterei drängte die schwache Nachhut der Division Edelsheim hinter Chrudim zurück.

Die letztere war am 6. Juli bereits aus ihrem bei Hlinsko gehaltenen Nachtlager aufgebrochen, um bestimmungsgemäß nach Jngrowitz zu rücken, als ihr der Befehl des Obercommandos zuging, den

weiteren Rückzug über Groß-Meseritsch in der Richtung auf Wien zu nehmen, wohin zur Deckung der Hauptstadt außerdem das 10. Corps und die 3 Reserve-Cavalleriedivisionen instradirt wurden, wogegen das Gros der Armee seine retrograde Bewegung auf Olmütz fortsetzte. Die Division Edelsheim bewerkstelligte daher ihren Weitermarsch über Heralitz nach der Gegend von Saar. Von der Brigade Wallis, welche die Nachhut hatte, wurde die 3. Escadron Savoyen-Drägoner in Hlinskö zurückgelassen, um gegen Kamenitz, Welectow und Ranna zu beobachten. Von der fraglichen Brigade ging das Regiment Savoyen bis Swratka, während Preußen-Husaren bei Gottseida bivakirten.

Als Nachmittags die 3. Escadron Savoyen zum Regimente nach Swratka einrückte, wurde von derselben ein Zug unter Lieutenant Conte Ventivoglio zur Sicherung der Flanke nach Kamenitz detachirt. Derselbe gewann dort Fühlung mit dem Feinde, was zu mehrfachen Patrouillen-Plänkelleien Veranlassung gab. Nachdem er dermaßen unter der umsichtigen Leitung seines Commandanten die ihm obliegende Aufgabe in zweckentsprechender Weise gelöst, rückte der Zug am nächsten Morgen wieder zum Regimente ein.

Die 5. Escadron rückte zu der gleichen Aufgabe gegen Abend nach Zdirec (südwestlich Hlinskö), um in der Richtung auf Kassaburg, Sec, Wilimov und Habern zu streifen. Unter der umsichtigen Leitung ihres Rittmeisters Benes entwickelte sie hier eine erspriessliche, später lobend anerkannte Thätigkeit und trug durch ihre Meldungen wesentlich zur Kenntniß der Bewegungen des Feindes bei, dessen 1. Armeecorps an diesem Tage bis Slatina und Chrudim gelangte.

Vermöge der an diesem Tage (6.) getroffenen Anordnungen des Armees-Obercommandos wurde die Division Edelsheim mit den 3 Reserve-Cavalleriedivisionen zu einem Cavalleriecorps unter F.W. Prinzen von Holstein vereinigt, welchem die Deckung der Hauptstadt als Aufgabe gestellt. Gleichzeitig war jedoch auf preussischer Seite der Beschluß gefaßt worden, die gegen Olmütz weichenden österreichischen Streitkräfte nur durch die Armee des Kronprinzen verfolgen zu lassen, mit der Hauptmacht dagegen direct auf Wien vorzubringen, eine Bewegung, die sich demnächst auch für die Division Edelsheim fühlbar machen sollte.

Während am 7. Juli die Reserve-Cavalleriedivisionen über Policzka und Brüßau in der Richtung auf Brünn weiterzogen, verharrte das Gros der Division Edelsheim in der Gegend von Saar, indem bei der Nachhut-Brigade Wallis das Regiment Savoyen von Swratka zu den bei Gottseida lagernden Preußen-Husaren herangezogen wurde.

Nur die 3. Escadron Savoyen-Drägoner blieb auf Vorposten in Swratka zurück und trieb ihre Patrouillen bis Hlinskö, Krouna und Franzensdorf vor. Gegen Mittag erhielt dieselbe vom Brigade-Commando den Befehl, bis zu dem 1½ Stunden entfernten Krouna vorzugehen, um sowohl gegen Chrudim, als Chroustowitz mit dem Feinde Fühlung zu gewinnen. Demzufolge mit der Escadron nach Krouna gerückt, entsendete Rittmeister Zemliczka den 1. und 2. Zug

unter Oberlieutenant Reinhold, beziehungsweise Lieutenant Conte Ventivoglio nach Niechenburg, von wo der Erstere gegen Chrudim, der Letztere aber auf Chroustowitz recognosciren sollte. Noch herwärts Niechenburg im Marsche begriffen, erfuhren die beiden Offiziere durch flüchtende Landleute, daß der Feind mit stärkeren Truppenabtheilungen schon dahin im Anrücken begriffen. In der Höhe von Lesan wurde man auch eine preußische Husarenpatrouille gewahr, welche sich jedoch alsbald zurückzog. Da es kaum mehr zweifelhaft, daß Niechenburg vom Feinde besetzt, sendete Oberlieutenant Reinhold, in der Umgebung der Stadt angelangt, nur eine Patrouille gegen dieselbe vor, während er mit der Halbescadron westwärts des Ortes in der Richtung auf die nach Skuc führende Straße vorzubringen suchen wollte. Aber auch in dieser Direction bekamen die beiden Züge sehr bald Gewehrfeuer aus einem Gehöfte und wurde zugleich ungefähr eine Halbescadron preußischer Husaren sichtbar, welche sich jedoch replirte, als Oberlieutenant Reinhold seine Dragoner gegen sie anreiten ließ. Indem der letztere Offizier nunmehr bestrebt war, das erwähnte Gehöft links zu umgehen, erhielten die vorausgesandten Plänkler aus dem vorliegenden Walde eine Salve, während gleichzeitig eine aus westlicher Richtung sichtbar werdende feindliche Cavallerieabtheilung (anscheinend eine Escadron) sich anschickte, gegen die Rückzugslinie der Dragoner vorzugehen. Bei der sichtlich Ueberlegenheit des Gegners trat Oberlieutenant Reinhold nunmehr mit seiner Halbescadron den Rückzug längs der Straße an. Von der preußischen Reiterei noch eine Strecke verfolgt, entzog er sich somit glücklich der ihm drohenden Umgarnung Seitens des Feindes, obwohl die seit zwei Tagen stark in Anspruch genommenen Pferde sehr ermattet und kaum noch in kurzen Trab zu bringen waren.

In der Höhe von Miretin angekommen, nahm Oberlieutenant Reinhold mit seinem Flügel daselbst von neuem Stellung, um den ihn nicht weiter heunruhigenden Feind durch die in der Richtung gegen Niechenburg ausgesandten Patrouillen zu beobachten, welche mehrfach auf den die Gehöfte und Gehölze in der Umgebung jenes Ortes besetzt haltenden Gegner stießen. Nur dem Führer Alliger gelang es, obwohl mehrmals durch preußische Uhlanen zurückgedrängt, bis auf die Höhe von Zberaz sich vorzuschleichen, wo er längere Zeit den Marsch von 3 feindlichen Bataillonen, 2 Escadronen Uhlanen und 6 Geschützen auf der Straße von Skuc nach Niechenburg beobachtete, welche letzteren Ort um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr Nachmittags erreichten.

Nach eingetretener Dunkelheit wurden die beiden vom Oberlieutenant Reinhold geführten Züge zu der unter Rittmeister Zemliczka noch bei Krouna haltenden Halbescadron zurückgezogen¹⁾. Aus dem hier bezogenen Bivak die Beobachtung des Feindes fortsetzend, war es für die Escadron, von welcher Mann und Pferd in hohem Grade erschöpft, eine besonders willkommene Verstärkung, Nachts 10 Uhr einen Zug

¹⁾ Gegen Abend war FML. Freiherr von Gablenz durchpassirt, welcher sich behufs Verhandlungen in das preußische Hauptquartier nach Pardubitz verfügte.

der 2. Escadron unter Führer Klempf zur Unterstützung im Vorpostendienst eintreffen zu sehen. Indessen verlief die Nacht, während welcher ein starker Regen fiel, ohne Störung.

Die 5. Escadron stand noch in Zdirec und gewann Fühlung mit dem Feinde. Eine ihrer Patrouillen unter Corporal Koci wurde bei Bojanow (unfern Sec) mit einer preußischen Handgemein, wobei Dragoner Gladel sammt Pferd in Gefangenschaft fiel. Abends gegen 9 Uhr traf eine Division Kadežky-Husaren unter Oberstlieutenant Ritter von Gabor (früher Rittmeister im Regimente Savoyen) zur Ablösung der Escadron in Zdirec ein. Im Verlaufe der Nacht wurde Oberstlieutenant Herlesch mit seinem Dragonerzuge zur Reconoscirung über Ramenitz gegen Nassaberg entsendet, war jedoch am 8. Morgens noch nicht zurückgekehrt, als Rittmeister Benes mit der Escadron von Zdirec abmarschirte, um wieder zum Regimente zu stoßen. Inzwischen war es dem Oberstlieutenant Herlesch gelungen, mit seinem ebenso gewandt, als muthig geführten Zuge, trotz mehrfacher Begegnungen preußischer Patrouillen, bis Nassaberg vorzudringen, von wo er mit sehr schätzenswerthen Meldungen über den Feind nach Zdirec zurückkehrte und seiner bereits abmarschirten Escadron folgte.

Am 8. Juli rückte das Regiment im Brigadeverbände von Gottseida über Saar nach Radostin (wohin auch der Divisionsstab), während die beiden anderen Brigaden in der Gegend von Saar verblieben und den Sicherheitsdienst gegen den seine Spitzen weiter vortreibenden Feind übernahmen. Die bei Krouna gestandenen 5 Züge unter Rittmeister Zemliczka marschirten, dem erhaltenen Befehle gemäß, am Morgen in aller Stille von dort ab und stießen über Swratka und Saar Nachmittags 2 Uhr bei Radostin wieder zum Regimente, ebenso wie die von Zdirec einberufene 5. Escadron, welcher erst Abends ihr nach Nassaberg auf Patrouille gewesener Zug des Oberstlieutenants Herlesch sich wieder anschloß.

Den 9. setzte die Brigade Wallis, vom Divisionsstabe begleitet, den Rückzug bis Groß-Meseritsch fort, wohin auch die Brigade Fratricsevics ihren Marsch nahm, die Brigade Appel dagegen die Nachhut bildete.

Während am 10. Juli die beiden letzteren Brigaden nach Trebitsch dirigirt wurden, erhielt die Brigade Wallis die Aufgabe, jene in der westlichen Flanke nach Pirnitz zu begleiten, um diese Bewegung gegen den am vorhergehenden Tage bereits bis Jglau gelangten Feind zu decken ¹⁾.

Das Regiment Savoyen an der Queue, verließ die Brigade um 7 Uhr Morgens Groß-Meseritsch, nachdem deren beide Pionnierzüge

¹⁾ Es war ein Detachement unter Oberst Grafen von der Goltz (7. Husaren-Regiment, 100 Mann Infanterie und 2 Geschütze), welches von der Elbarmee zur Aufhebung einer auf Jglau instradirten österreichischen Wagencolonne entsendet worden. Dasselbe traf am 9. um 9 Uhr Morgens daselbst ein, konnte jedoch nur noch 20 Wagen erbeuten und verblieb auch folgenden Tags in Jglau, wo das Gros der Avantgarde eintraf.

vorausgegangen, um die in der gebirgigen und waldbedeckten Gegend voraussichtlich mangelhaften Communicationen nöthigenfalls gangbar zu machen. Von der Holleiner Straße auf einen beschwerlichen Waldweg abgelenkt, wurde Kamenitz erreicht, woselbst die 3. und 5. Escadron unter Major Grafen Herberstein zur Beobachtung des Feindes gegen Jglau zurückblieben. Die übrigen 3 Escadronen setzten ihren Marsch auf der Trebitscher Straße bis Kauty fort, um sich von hier über den vorliegenden Gebirgsrücken nach dem im Jgel-Thale gelegenen Branzau zu wenden. Auf einem steil abfallenden und schmalen Wege stiegen die beiden Reiter-Regimenter und ihre mit vielen Schwierigkeiten kämpfende Batterie in das gedachte Thal hinunter, wo bei jenem Orte die Jgel passirt werden sollte. Die dortige, von den vorausgegangenen Pionierzügen verstärkte Brücke mußte, ohnedies beengt, einzeln und abgesehen überschritten werden. Die Geschütze wurden ausgehoben und von der Mannschaft hinübergezogen, während die Bespannung mit den Progen durch eine Furth ging. Dann abermals einen zwischenliegenden Höhenrücken überschreitend, erreichte die Brigade Nachmittags 5 Uhr ihr heutiges Marschziel Pirnitz. Ihre bei Priznek in der Richtung auf Jglau ausgestellten Vorposten hatten mehrfach Plänkelleien mit feindlichen Cavalleriepatrouillen. Die im Bivak bei Pirnitz stehenden 3 Escadronen Savoyen-Drägoner hatten daher strenge Bereitschaft.

Der am 11. Juli wiederaufgenommene Marsch führte die Brigade Wallis über Heraltitz nach Mährisch-Budwitz, wohin auch die Brigade Appell von Trebitsch rückte, während die Brigade Fratricsevics bei Schelletau den Nachhutdienst übernahm.

Die in Kamenitz verbliebene 3. und 5. Escadron Savoyen-Drägoner waren am Morgen von dort aufgebrochen und trafen über Trebitsch und Jarmeritz Nachmittags ebenfalls in Mährisch-Budwitz ein.

Die Nachtruppen blieben fortgesetzt mit der von Jglau weiter vorgehenden Avantgarde der preussischen Elbarmee in Fühlung.

Am 12. setzte das Gros der Division Edelsheim in der fünften Morgenstunde den Rückzug gegen Znaym fort, indem das Drägoner-Regiment Windischgrätz die Nachhut bildete. Die Brigaden Wallis und Appell rückten um 1/2 10 Uhr Vormittags in ein Lager bei Wramotitz; die Brigade Fratricsevics marschirte dagegen über Schiltern nach Hradek.

Als in der zweiten Nachmittagsstunde das Regiment Windischgrätz von dem Feinde über Wolframitzkirchen zurückgedrängt wurde und sich auf Znaym replirte, nahmen die allarmirten Brigaden Wallis und Appell, eben nachdem sie abgekocht hatten, auf der südwestlich Wramotitz befindlichen Hochfläche Stellung, um von hier aus demnächst ihren Rückzug durch Znaym hinter die Thaya fortzusetzen und bei dem benachbarten Oblaß ein neues Lager zu beziehen. Der Feind war aber nur bis Fischhäusel gefolgt, so daß das Regiment Windischgrätz wieder gegen Kässern vorgezogen wurde und dort seine Vorposten aussetzte.

Corporal Eduard Ertel der 2. Escadron (welcher sich schon bei Gitschin ausgezeichnet) stieß, während jener Rückzugsbewegung zum

Patrouilliren entsendet, zunächst allein bei einem Keller auf 7 preußische Cavalleristen, welche Wein tranken. Mit dem Rufe: „Patrouille hierher!“ stürzte er sich auf die vollkommen überraschten Feinde und hieb einen derselben nieder, während die anderen die Flucht ergriffen, jedoch bald umkehrten, als sie Ertel nur allein sahen. Da jedoch gleichzeitig der Dragoner Junek der 2. Escadron und eine kaiserliche Uhlanen-Patrouille zu Hilfe herbeieilten, suchten die feindlichen Reiter das Weite und war damit Corporal Ertel seiner kritischen Lage überhoben.

Nachdem die 3 österreichischen Reserve-Cavalleriedivisionen südwärts Brünn gegen die Thaya abgezogen, rückte am 12. Juli die Avantgarde der 1. preußischen Armee in jener Stadt ein. Die Elbarmee dirigierte sich dagegen auf Znaym und folgte ihre Vorhut der in dieser Richtung zurückgegangenen Division Edelsheim, welche daher den 13. wiederholt Fühlung mit dem Feinde gewinnen sollte.

Während das Gros der ebengenannten Division an letzterem Tage nach Jekelsdorf weitermarschirte, erhielt die Brigade Wallis den Nachhutdienst überwiesen. Preußen-Husaren wurden demzufolge mit der Batterie bis zum Hayd-Wirthshause (nördlich Jekelsdorf) zurückgezogen, um hier die Unterstützung für das weiter vorwärts bei Kallendorf verbleibende Regiment Savoyen zu bilden, dessen 1. und 2. Escadron unter Führung des Oberstlieutenants Giusti um 8 Uhr Morgens den Auftrag erhielten, über den Thaya-Fluß durch Znaym vorzugehen und von dem noch von nordwärts im Anmarsche begriffenen Dragoner-Regimente Windischgrätz den Nachhutdienst zu übernehmen. Unterdessen rückte feindlicherseits der von G.M. Grafen von der Goltz geführte Vortrupp der Avantgarde der Elbarmee (7. und 11. Husaren-Regiment, das 1. Bataillon 33. und 56. Infanterie-Regiments nebst 2 Batterien) nach dem für diesen Tag ihm bezeichneten Marschziele Dramotitz. Als aber bei der dortigen Ankunft die Meldung einlief, daß herwärts Znaym noch österreichische Reiterei in Sicht, beschloß der preußische General die Fortsetzung der Vorrückung in jener Richtung, indem er mit seinen beiden Husaren-Regimentern und der reitenden Batterie Fuchsius den übrigen ebenfalls folgenden Truppen vorausging und alsbald mit den im Marsche auf Znaym begriffenen Windischgrätz- Dragonern Fühlung gewann.

Unsere beiden Escadronen hatten eben Znaym passirt, als sie vor der Stadt dem im Rückzuge befindlichen Regiment Windischgrätz begegneten, dessen Arrièregarde mit den folgenden Vortruppen des anrückenden Feindes vereinzelt Schüsse wechselte. Während Windischgrätz-Dragoner ihren Rückmarsch durch Znaym fortsetzten, führte Oberstlieutenant Giusti seine 2 Escadronen schleunigst auf die nördlich vor der Stadt sich erhebende Höhe, um dem weiteren Vordringen des Feindes hier nach Thunlichkeit einen Aufenthalt zu bereiten. Links der nach Währisch-Budwitz führenden Straße entwickelt und durch den vorliegenden Ramm der Höhe gedeckt, marschirte die 1. Escadron (Rittmeister Kott) zunächst dem ersten Wege am rechten Flügel auf, während die 2. (Rittmeister Müller) auf 6 bis 800 Schritte Entfernung links zu

stehen kam. In ihren Flanken durch Aussendung von Patrouillen sich sichernd ¹⁾, schob jede Escadron einen in Plänkler aufgelösten Zug nach dem Höhenkamme vor: die Rott'sche ihren 1. unter Oberlieutenant Harnreich, die 2. den vom Oberlieutenant Conte Zenone geführten vierten. Zwischen ihnen und den andringenden preußischen Husarentrupps entspann sich alsbald ein Plänklergefecht. Als der Feind seine Feuerlinie gegenüber der 2. Escadron verstärkte, disponirte auch Rittmeister Müller noch einen zweiten Zug zur Unterstützung des vierten vor, indem er zugleich, um den Gegner über seine Stärke zu täuschen, die andere rückwärts bleibende Halbescadron in ein Glied formirte. Der unterdessen von rückwärts ertönende Knall zeigte an, daß die zu diesem Zwecke vorbereitete Thaya-Brücke nach dem Uebergange des Regiments Windischgrätz gesprengt worden war.

Während somit in der Front jenes Plänklergefecht im Gange bei welchem Corporal Chmel und Dragoner Pacha der 1. Escadron verwundet wurden, war der hierbei durch das wellenförmige Gelände begünstigte Gegner bestrebt, die Aufstellung der beiden österreichischen Escadronen in den Flanken zu umgehen. Der von der 1. Escadron auf Patrouille entsendete Wachtmeister Schilhawy signalisirte noch rechtzeitig jene Gefahr, indem er das bisher verborgen gebliebene Vorrücken von 1 bis 2 Husaren-Escadronen in der rechten Flanke meldete. Oberstlieutenant Giusti ordnete nunmehr unverzüglich den Rückzug an, welchen die 1. Escadron eröffnete, da die 2. den betreffenden Befehl erst etwas später erhielt. Gegen Znaym sich replirend, machte die 1. Escadron vor der Stadt nochmals vorübergehend gegen die ihr in der Ferne folgende preußische Husaren-Escadron Front, deren Vorrückung hiermit eine Stockung erfuhr.

Rittmeister Müller war unterdessen mit der 2. Escadron gleichfalls im Rückzuge auf Znaym begriffen. Nachdem er seine beiden ausgeschwärmten Züge einberufen, zog er, abwechselnd eine Halbescadron dem Feinde entgegenstellend, im Schritte nach der Landstraße ab und setzte sich hier in Colonne, um dann in Folge eben eingehenden Befehls in schärferer Gangart auf Znaym zurückzugehen.

Beide Escadronen gingen nunmehr im Trab durch die Stadt nach der Thaya. Indem die 2. sogleich auf den directesten, nach dem Flusse führenden Weg kam, erlangte sie einen Vorsprung gegen die seitwärts von ihr durch theilweise winkelige Gassen passirende 1. Escadron. Bei dem Akademiegebäude erreichte die vom Oberstlieutenant Giusti begleitete 2. Escadron die Thaya und setzte mittelst der dortigen Furth durch den Fluß, um nunmehr auf der Höhe hinter Oblasß von neuem Stellung

¹⁾ Rittmeister Müller war schon beim Einrücken in diese Stellung durch zurückkehrende Patrouillen der Windischgrätz- Dragoner von dem zwar noch ziemlich entfernten Anmarsche starker feindlicher Infanterie-Abtheilungen mit Geschütz unterrichtet worden. Da die ihm bezeichnete Marschrichtung in seine linke Flanke führte, entsendete der genannte Escadrons-Commandant eine von Corporal Glaser geführte Patrouille dahin, mit dem Auftrage, nicht eher zurückzukehren, bis sie genaue Nachrichten über den Gegner zu bringen in der Lage wäre.

zu nehmen. Beim Rückzuge durch die Stadt war Dragoner Pollmann mit dem Pferde gestürzt und fiel in feindliche Gefangenschaft; außerdem hatte ein ermattetes Pferd des Pionnier-Zuges zurückgelassen werden müssen.

Unterdessen passirte auch Rittmeister Rott mit seiner Escadron, den 1. Zug als Nachhut, die Stadt. Der Feind folgte ziemlich hart auf, an der Spitze die 2. Escadron des 7. preußischen Husaren-Regiments, hinter ihr die 3. desselben.

Oberlieutenant von Younga, welcher sich freiwillig an die Queue begeben, war hier in ebenso unerschrockener, als umsichtiger Weise thätig. In einer engen Gasse ließ er einen dort stehenden Wagen durch in der Nähe befindliche Arbeiter quer vordringen, was den nachsetzenden feindlichen Reitern einen für den Rückzug willkommenen Aufenthalt bereitete. Wachtmeister Schilhawy, Führer Koreve, sowie die Dragoner Ullmann und Mechansky erfaßten diesen Moment, um Halt zu machen und gegen die preußischen Husaren Feuer zu geben. Dragoner Ullmann saß hierzu sogar ab und that mehrere anscheinend gute Schüsse.

Der Dragoner Franz Horak war beim Rückzuge durch die Stadt mit den Gemeinen Palanch und Schilha vom Rittmeister Rott zur Sicherung der linken Flanke auf Patrouille entsendet worden. Der Erstgenannte blieb so lange in jener Richtung zurück, bis eine feindliche Abtheilung angesprengt kam. Jetzt sich auf den Rückzug begebend, machte Horak, bis zum Michaeler Platz gelangt, hier wiederum gegen seine eben eine enge Gasse passirenden Verfolger Front und gab Feuer, was die preußischen Husaren stutzen und stocken machte. Erst nachdem er drei Schüsse gethan und damit einen Husaren vom Pferde gestreckt, folgte der brave Horak seiner von ihm glücklich wieder erreichten Escadron¹⁾.

Während dessen erreichte Rittmeister Rott mit seiner Escadron die Thaya und durchschritt dieselbe mittelst der oberhalb der brennenden Brücke gegebenen, steinigen Furth, zu deren Feststellung vorher zwei Patrouillen unter Wachtmeister Matkovič und Führer Amkert entsendet worden waren. Nachdem der Fluß solchermaßen passirt, wobei den Pferden das Wasser bis an den Leib reichte, rückte die 1. Escadron nach der benachbarten Höhe bei Oblaß und vereinigte sich daselbst mit der schon dort stehenden 2. Escadron.

Um durch ihr Feuer den Rückzug der noch jenseits befindlichen Leute zu decken, postirte Rittmeister Rott den Führer Hoiny und den Corporal Zechel mit ihren 4, beziehungsweise 3 Mann starken Patrouillen zum Fußgefechte zwischen den nächst der Furth am rechten Ufer befindlichen Gärten. Oberlieutenant von Younga, welcher sich an der Queue befunden, gelangte mit der um sich gesammelten Mannschaft glücklich

¹⁾ Horak's unerschrockenes Benehmen ist auch durch die Aussagen ehrenwerther Augenzeugen aus den Kreisen der Einwohnerschaft von Znaym bestätigt worden. In Anerkennung dieser tapferen That erkannte die dortige Stadtgemeinde dem ihr damals noch unbekanntem Dragoner ein Geldgeschenk von 60 Gulden zu, welches der Genannte nach dem Kriege ausgefolgt erhalten.

durch die Thaya. Als demnächst die aus der Stadt gegen den Fluß anreitenden preußischen Husaren in Sicht kamen, eröffneten die am rechten Ufer abgeessenen Patrouillen Hoiny's und Zechel's ihr Feuer über die Thaya, wodurch dem weiteren Vordringen der feindlichen Reiter zunächst Einhalt gethan wurde. Diesem Umstande hatte es auch der noch jenseits des Flusses mit seinem Pferde stürzende Dragoner Hanel der 1. Escadron zu danken, daß er, unterstützt durch seinen ihm treu zur Seite bleibenden Kameraden, den Gemeinen Chladet, wieder sein Roß besteigen und durch die Thaya entkommen konnte.

Führer Hoiny und Corporal Zechel verblieben mit ihren Plänklern auch nach Rückkunft der letzten jenseits des Flusses befindlich gewesen Leute in ihrer Stellung bei den Gärten nächst der Furth und beschossen eventuell in ihren Bereich kommende feindliche Abtheilungen.

Unterdessen rüstete sich der Gegner, um nach dem rechten Thaya-Ufer vorzudringen. Gegen 3 Uhr Nachmittags erhielten die bei der mehrerwähnten Furth entwickelten Plänkler der 1. Escadron heftiges feindliches Infanteriefeuer vom jenseitigen Ufer und replirten sich damit auf die rückwärts haltende Dragonerdivision. Der Gegner ging mit Reiterei (5. Escadron 7. Husaren-Regiments) durch die Thaya nach deren rechtem Ufer vor, wohin ihm auch Infanterie folgte. Auf der ganzen Linie entspann sich nunmehr zwischen den Patrouillen und Vorposten der österreichischen Dragoner und dem Feinde ein lebhaftes Plänklergefecht. Zur Deckung ihrer linken Flanke entsendete die 1. Escadron Savoyen-Drögoner den Zug des Oberlieutenants Harnreich, welcher Letztere das daraus nach jener Richtung hervorgegangene Feuergefecht mit Umsicht und Entschlossenheit leitete.

Obwohl zu dieser Zeit eine vom Rittmeister Baron Dreihann geführte Escadron des K. K. 11. Uhlanen-Regiments (von den Vorposten der bei Haugsdorf stehenden 3. Reserve-Cavalleriedivision) auf dem Gefechtsfelde eintraf, mußte es doch für die österreichische Dragonerdivision rathsam erscheinen, ihre in den Planken einer Anlehnung entbehrende Stellung gegenüber dem andrängenden Feinde zu verlassen, um sich bis hinter die Keller von Oblaß zu repliren. Der in Plänkler aufgelöste und von einem Unteroffizier geführte 3. Zug der 2. Escadron kam unter dem lebhaften Drucke des Gegners außer Verbindung mit dem Gros der Division, rückte jedoch Abends ohne weiteren Verluste wieder zu derselben ein.

Durch jenes Plänklergefecht allarmirt, nahm Oberst von Bernd mit den übrigen nordwärts vor Kallendorf lagernden 3 Escadronen des Regiments Savoyen südlich des Ortes hinter dem dort vorüberfließenden Bache Stellung, um hier zur Aufnahme der vorwärts angegriffenen Division bereit zu stehen. Da der Feind sich indessen nur bis zu der zuletzt von den österreichischen Vorposten innegehabten Linie ausbreitete und hier seine Offensive endete, marschirte Oberst von Bernd mit seinen 3 Dragoner-Escadronen demnächst wieder nordwärts Kallendorf auf, während Oberstlieutenant Giusti den Befehl erhielt, mit der 1. und 2. Escadron in das Vorpostenverhältniß zurückzutreten und

damit angeichts des bei Oblaß vom Gegner entwickelten Sicherheitsgürtels verharrte.

Auch das weiter rückwärts beim Hayd-Wirthshause lagernde Husaren-Regiment Preußen war allarmirt und mit der Brigade-Batterie gegen Kallendorf vorgezogen worden, um hier für den Bedarfsfall in Bereitschaft zu stehen.

Die etwa gegen 5 Uhr eingehende Nachricht, daß in der rechten Flanke feindliche Colonnen wahrzunehmen, veranlaßte den Oberst von Bernd, den Oberlieutenant Reinhold der 3. Escadron mit einer vier Mann starken Patrouille gegen Urbau zu entsenden, wobei sich jedoch das Unrichtige jener Nachricht alsbald erwies. Während Oberlieutenant Reinhold seine Reconoscirung nunmehr nordwärts fortsetzte, folgte ihm die 3. Escadron aus der Stellung bei Kallendorf. Bei Raschetitz stieß die Patrouille des ersteren Offiziers auf preußische Cavallerie-Bedetten, welche Feuer gaben. Somit bis an die feindliche Stellung gelangt, kehrte Oberlieutenant Reinhold jetzt auf das von der rückwärts folgenden Escadron gegebene Signal „Appel“ um, womit die letztere wieder zu dem bei Kallendorf haltenden Regimente einrückte.

Ohne daß die Ruhe eine weitere Störung erfahren hätte, nahte sich der Abend. Eine von der 2. Escadron ausgesandte Patrouille ging in der Dämmerung so kühn an die feindliche Vorpostenstellung heran, daß die Dragoner Strnad und Pollak einen auf Bedette stehenden preußischen Husaren sammt Pferd gefangen nahmen.

Die beiden Regimenter Savoyen-Drögoner und Preußen-Husaren gingen nunmehr nebst der Brigade-Batterie nach dem Hayd-Wirthshause zurück, um hier ihr Nachtlager zu nehmen. Die seit Morgens 8 Uhr ununterbrochen alert gewesenen Escadronen Nr. 1 und 2 ersteren Regiments wurden Abends 9 Uhr in ihrer Vorpostenstellung durch dessen 5. Escadron abgelöst, welche ihren Sicherheitsgürtel auf der Linie zwischen Kausenbruck und Kailing entwickelte und mit ihrem linken Flügel an 2 Escadronen Kaiser Alexander-Uhlanen Nr. 11 unter Rittmeister Baron Dreihann Anschluß nahm¹⁾. Erst jetzt fütterten und tränkten die 1. und 2. Escadron, um dann im Verlaufe der Nacht zu der bei dem Hayd-Wirthshause lagernden Brigade einzurücken, welche um 2 Uhr Morgens erreicht wurde. Wegen Erschöpfung der Mannschaft mußte das Abkochen unterbleiben, da Mann und Pferd zunächst dringend der Ruhe bedurften.

Der von der 2. Escadron während des am Morgen vor Znaym stattgefundenen Gefechts auf Patrouille entsendete Corporal Glaser sollte erst hier im Verlaufe der Nacht die Brigade wieder erreichen. Den ihm gewordenen Befehl, über den Feind aus eigener Anschauung sich genau zu informiren, hatte der brave Unteroffizier so stricte zur Richtschnur genommen und war so weit vorgeedrungen, daß er mit seiner

¹⁾ Auch feindlicherseits fand eine Ablösung der auf Vorposten stehenden Escadron des 7. Husaren-Regiments durch eine solche der 11. Husaren statt.

Mannschaft nur durch einen kühnen Sprung in die Thaya sich der Verfolgung des Gegners zu entziehen vermochte. Nach längerem Umherirren erreichte er mit seinen Begleitern endlich, wie oben erwähnt, im Verlaufe der Nacht die Brigade wieder.

Der Verlust des Regiments Savoyen an diesem Tage bezifferte sich bei der 1. Escadron auf 2 Verwundete, Corporal Ghmel und den demzufolge beim Transporte durch Znaym in Gefangenschaft gerathenen Dragoner Pächta. Von der 2. Escadron hatte der mit seinem Pferde gestürzte Dragoner Pollmann das Mißgeschick, in Feindeshände zu fallen; überdies gerieth bekanntlich ein wegen Ermattung liegen bleibendes Pferd des Pionnierzugs in Verlust.

Während die preußische Elbarmee am 14. Juli in der erreichten Aufstellung ruhte, setzte die Cavalleriedivision Edelsheim den Rückzug gegen Wien fort. Indem ihr Gros Hollabrunn erreichte, bildete die Brigade Wallis wiederum die Nachhut, bei welcher heute Preußen-Husaren nördlich Jezzelsdorf den Arrièregarde-Dienst versahen, das Regiment Savoyen aber in ein Bivak nächst Guntertsdorf rückte.

Von der 1. Escadron des letzteren wurde im Verlaufe des Vormittags der Corporal Swaton mit den Dragonern Refal, Zachowal und Pleyer auf Patrouille gegen das nordöstlich gelegene Seefeld entsendet. Da dasselbe unbefestigt gefunden, beschloß Corporal Swaton, in der herwärts des Ortes befindlichen Mühle sich in's Versteck zu legen und abzuwarten, was sich vom Feinde zeigen würde. Er sollte nicht vergeblich harren, denn bald erschien eine feindliche Uhlanenpatrouille. Muthig stürzte sich der genannte Corporal mit seinen 3 Dragonern unter großem Lärmen auf jene und trieb sie kämpfend bis an den nördlichen Ortsausgang zurück, wobei ein Sergeant und 2 Uhlanen mit 3 Pferden gefangen wurden. Als Corporal Swaton im Begriffe, nach diesem gelungenen Streiche sich auf den Rückweg zu begeben, tauchte am Südbende von Seefeld ein anderer feindlicher Uhlanentrupp auf. Seine 3 Gefangenen mitführend, ritt er rasch seitwärts ab, entkam dem Feinde und stieß nach langem Herumirren am 15. Vormittags zu seinem inzwischen nach Schöngrabern abgerückten Regimente.

Da man bisher vergeblich der Rückkunft jener Patrouille geharrt, wurde noch am 14. Nachmittags eine zweite gegen Seefeld ausgeschickt, welche unter Führung des Corporals Dlab aus den Dragonern Kunsfürst, Novacz und Wneska der 1. Escadron bestand. In der Nähe des gedachten Ortes angelangt, sah sich der kleine Dragonertrupp plötzlich durch eine stärkere preußische Uhlanenpatrouille angefallen. Der an der Spitze reitende Dragoner Kunsfürst wurde von 3 feindlichen Reitern umringt und die beiden anderen in den Flanken marschirenden Dragoner durch 4 Uhlanen verfolgt. Corporal Dlab, welcher unter diesen Umständen selbst nicht vom Feinde angegriffen, sprengte dem Dragoner Kunsfürst zu Hilfe und hieb denselben heraus, worauf der die preußischen Uhlanen führende Unteroffizier gefangen wurde. In diesem Momente erschien eine 3 Mann starke Patrouille des R. R. 12. Kürassier-Regiments, welche die beiden anderen vom Feinde verfolgten Dragoner ausnahm und die

Uhlanen in die Flucht trieb. Den gefangenen Unteroffizier und das damit erbenetete Pferd sendete Olab unter Begleitung des Dragoners Kovacz und eines Kürassiers zurück, welche dieselben an des letzteren Regiment ablieferten. Mit den 2 anderen Dragonern und 2 Kürassieren blieb der mehrgenannte Corporal dagegen noch vorläufig gegen das von einer etwa einen Zug starken Uhlanenabtheilung besetzte Seefeld bis 10 Uhr Abends beobachtend stehen, begab sich dann auf den Rückmarsch und rückte am nächsten Morgen um 3 Uhr wieder zum Regimente ein.

Bei dem am 15. Juli von der Division Edelsheim nach Korneuburg fortgesetzten Rückzuge überkam die Brigade Wallis abermals den Nachhutdienst, mit welchem für diesen Tag speciell das Dragoner-Regiment Savoyen beauftragt wurde. Während das bisher die Arrièregarde bildende Husaren-Regiment Preußen um 8 Uhr Morgens von Jezelsdorf nach Ober-Hollabrunn abmarschirte und in ersterem Orte bis zur Uebernahme des Sicherheitsdienstes durch Savoyen-Drägoner seine 4. Escadron zurückließ, welche ihren 4. Zug gegen das Hand-Wirthshaus vorgeschoben, rückten die 6. Escadron und ein von Oberlieutenant Reinhold geführter Flügel der 3. letzteren Regiments nach der südlich von ersterem Orte sich erhebenden Höhe ab, über welche die aus dem vorliegenden Thale des Pulkau-Baches heraufsteigende Znaymer Straße geleitet ist.

Die übrigen Abtheilungen von Savoyen-Drägoner verblieben in dem Lager bei Guntersdorf. Um zu ermitteln, ob auch auf der Straße nach Krems feindliche Truppenbewegungen wahrzunehmen, war Corporal Klepsch mit 3 Mann der 5. Escadron gegen Neß, in die rechte Flanke auf Seefeld aber Führer Vogel der 6. Escadron mit einer Patrouille entsendet worden.

Um beiläufig 9 Uhr Vormittags kam der gegen das Hand-Wirthshaus entsendete Husarenzug mit der Meldung zu seiner noch in Jezelsdorf befindlichen Escadron zurück, daß der Feind im Anmarsche begriffen sei. Es war die Vorhut der von Znaym weiter rückenden preußischen Elbarmee. Nachdem inzwischen die 1½ Escadronen Savoyen-Drägoner auf der Höhe südlich Jezelsdorf und des Pulkau-Baches eingetroffen, rückte nunmehr auch jene Husaren-Escadron ihrem Regimente nach, indem sie ihren demnächst folgenden 4. Zug vorläufig noch in ersterem Orte beließ.

Obwohl mit Rücksicht auf seine beschränkten Streitkräfte nicht im Stande, dem Feinde nachdrücklichen Widerstand zu leisten, beschloß Oberst Graf Wallis beim Empfange der über dessen Anmarsch eingehenden Meldung, dem Gegner wenigstens einen Aufenthalt zu bereiten und disponirte zu diesem Zwecke 4 Geschütze der Brigade-Batterie, bei welchen der letzterer als Specialbedeckung dienende Flügel Savoyen-Drägoner, auf die Höhe südwärts Jezelsdorf, wo bereits die zur Nachhut bestimmten 1½ Escadronen dieses Regiments eingetroffen. Unter persönlicher Führung ihres Hauptmanns Bergmann fuhr die Halbbatterie daselbst in dem zumeist durch Weingärten bedeckten Gelände mit

je 2 Geschützen rechts und links der Straße auf. Die 1 $\frac{1}{2}$ Dragoner-Escadronen, und zwar die 6. am rechten Flügel, nahmen hinter der Artillerie zur Linken der Straße eine gedeckte Aufstellung und saßen ab. Ueberdies wurde von dem anwesenden Brigade-Commandanten der herbeigerufene halbe 4. Zug der 6. Escadron Preußen-Husaren (unter Oberleutenant Freiherrn von Geramb) nach Jezelsdorf befehligt und nahm am Nordeingange des Ortes Stellung, während sowohl dessen, wie auch die von den rückwärts haltenden Dragonern entsendeten Patrouillen das vorliegende Gebiet durchstreiften.

Es mochte 10 Uhr Vormittags sein, als nordwärts Jezelsdorf feindliche Colonnen sichtbar wurden. An ihrer Spitze befanden sich das 11. und 7. Husaren-Regiment, welche unter Zutheilung der reitenden Batterie Pilgrim die vom GM. Grafen von der Goltz geführte Vorhut der an diesem Tage bis Znaym rückenden 14. preussischen Division bildeten. Zwischen den beiderseitigen Vortruppen kam es alsbald zum Plänkeln. Der Husaren-Halbzug und die Dragonerpatrouillen replirten sich durch Jezelsdorf gegen die von den österreichischen Truppen besetzt gehaltenen Höhe. Der Feind drängte ziemlich lebhaft nach. Es dürfte etwa gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Vormittags gewesen sein, als die an der Spitze befindliche 2. Escadron des 11. preussischen Husaren-Regiments aus Jezelsdorf debouchirte, aber, plötzlich von dem jetzt eröffneten Feuer der österreichischen Geschütze begrüßt, Kehrt machte und in den Ort zurückzog. Ein zweiter Versuch der feindlichen Reiterei, aus Jezelsdorf vorzudringen, scheiterte, wie der erste, unter der Einwirkung der kaiserlichen Halbbatterie. Von den in ihren Reihen einschlagenden Projectilen erreicht, stoben die Husaren auseinander und retirirten unter Zurücklassung mehrerer auf dem Platze liegenden bleibender Leute und Pferde abermals nach Jezelsdorf.

Hiermit trat eine längere Pause ein, welche der Feind dazu benutzte, um seine vor jenem Orte verbliebenen Verwundeten zurück zu holen, worin er durch die österreichischen Truppen nicht gestört wurde. Gleichzeitig sah man jenseits Jezelsdorf starke Colonnen preussischer Infanterie im Anmarsche, welche auf der in das vorliegende Thal sich hinunterschlängelnden Straße bis zu jenem Orte rückten und hinter demselben Halt machten, aber von der österreichischen Artillerie wegen deren schwachen Kalibers nicht beschossen werden konnten.

Erst gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr gelang es dem Feinde, in dem für diesen Zweck nicht günstigen Gelände hinter Jezelsdorf die anfänglich nur mit 2 Geschützen in Position gehende Batterie Pilgrim (kurze Zwölfpfünder) zu entwickeln, welche nunmehr ihr Feuer gegen die diesseitige Stellung eröffnete. Die ersten preussischen Geschosse gingen zu kurz, aber bald corrigirte sich der Feind und seine Projectile schlugen auf der Höhe ein. Da bei dem schwachen Kaliber der österreichischen Geschütze ein erfolgreicher Artilleriekampf gegen die preussischen Zwölfpfünder nicht geführt werden konnte, gab Oberst Graf Wallis nunmehr den Befehl zum Rückzuge. Die Geschütze (welche 31 Schüsse gethan) prozten auf und fuhren ab; die mittlerweile aufgefessenen

1 $\frac{1}{2}$ Dragoner-Escadronen, von denen die 6. zwei durch das feindliche Artilleriefeuer getödtete Pferde verlor, folgten im Schritt. Der Gegner beschränkte sich später darauf, seine Spitze bis nach der von den Oesterreichern verlassenen Höhe vorzuschieben. Ohne daher verfolgt zu werden, erreichte die sich repliirende kaiserliche Reiterei die übrigen 3 $\frac{1}{2}$ Escadronen des Regiments Savoyen, welche in einer Aufnahmestellung vor der Nordumfassung von Guntersdorf standen. Nachdem man hier noch einige Zeit vergeblich geharrt, den Feind weiter vordringen zu sehen, ordnete Oberst Graf Wallis die Fortsetzung des Rückzugs an, wobei die 3. und 6. Escadron die Nachhut bildeten.

Das Regiment Savoyen erreichte somit ohne weiteren Zwischenfall Schöngrabern, um hier nordöstlich vom Orte sein Lager aufzuschlagen. Die 6. Escadron bezog dagegen hinter Guntersdorf die Vorposten, als Repli die 3. bei Grund. Die 4 Geschütze der Brigade-Batterie gingen nach Hollabrunn weiter, woselbst das Husaren-Regiment Preußen stand.

Abends wurden die 6. und 3. Escadron einberufen, indem die 1. und 2. unter Major Grafen Herberstein zur Uebernahme des Vorpostendienstes nach Grund rückten. Während die 1. Escadron in Reserve blieb, stellte die 2. die Vorposten, indem von derselben der 2. Zug nach Wullersdorf, ein Zug unter Oberlieutenant Conte Zenone aber nach Ober-Stinkenbrunn zum Schutze der rechten Flanke detachirt wurde.

Indessen unterstützte im Verlaufe der Nacht auch die 1. Escadron den Sicherheitsdienst durch Entsendung von Patrouillen. Wachtmeister Schilhawy von derselben war hierbei in Begleitung von 4 Mann durch Guntersdorf vorgegangen, als er auf der vorliegenden Höhe zwei feindliche Wachtfeuer wahrnahm, an welche er sich heranzuschleichen beschloß. Aber kaum war er oben angelangt, so brachen aus den nahen Weingärten preußische Infanteristen hervor und gaben auf die zugleich von ihnen umringelten Dragoner Feuer. Gemeiner Horak (nicht identisch mit dem Reiter dieses Namens, welcher sich bei Znaym ausgezeichnet) wurde leicht am rechten Unterschenkel verwundet, dem Dragoner Rynel das Pferd erschossen und jenes des Wachtmeisters Schilhawy leicht bleffirt, während der Letztere gleichzeitig eine Kugel durch den Helm erhielt. Dank der Tapferkeit der Mannschaft und der Umsicht ihres Führers entkam jedoch die Patrouille sammt und sonders glücklich dem Feinde und sammelte sich bei Guntersdorf wieder, um von hier die Beobachtung des Gegners fortzusetzen, während der verwundete Gemeine zur Escadron einrückte.

Im Lager bei Schöngrabern kehrte noch den 15. Abends die am Morgen unter Corporal Klepsch gegen Netz entsendete Patrouille unter Mitführung eines Gefangenen und zweier Beutepferde wieder zum Regimente zurück. In Zellerndorf war der ebengenannte Unteroffizier mit seinen 3 Dragonern Nachmittags auf ein vom Vicewachtmeister Grafen Dönhoff geführtes 6 Mann starkes Requisitionscommando der

2. Escadron des 7. preußischen Husaren-Regiments gestoßen. Zufolge der bei seiner dortigen Ankunft erhaltenen Mittheilung, daß kürzlich Savoyen-Dräger den Ort passirt hätten, war Graf Dönhoff nach Aufstellung einer Bedette, nur von einem Husaren begleitet, eben im Begriffe, sich zu orientiren, als plötzlich die Patrouille des Corporals Klepsch in der Dorfstraße auf ihn ansprengte. Da sein von den Dräger dann aufgegriffenes Pferd hierbei niedergeritten wurde, vertheidigte sich Graf Dönhoff zu Fuß weiter, bis ihn ein wuchtiger, Kopf und Brust streifender Säbelhieb trifft, welcher ihn vorübergehend betäubte. Auch der ihn begleitende Husar wurde von den kaiserlichen Reitern überwältigt und sammt seinem Pferde gefangen fortgeführt. Nachdem die Dräger davon geritten, eilte Graf Dönhoff zu dem nahen Hause des Bürgermeisters, in welchem sich seine übrigen 3 Husaren eingeschlossen und zur Vertheidigung eingerichtet hatten. Eben waren dieselben auf seinen Befehl zur Verfolgung ihrer Feinde aufgebrochen, als der mittlerweile durch eine ihr begegnete Patrouille des eigenen Regiments verstärkte Trupp des Corporals Klepsch wieder auf der Dorfstraße herangesprengt kam. Der noch zu Fuß befindliche Graf Dönhoff rettete sich durch einen Sprung hinter einen niederen Zaun und schoß seinen Revolver auf die vorübersprengenden Dräger ab, welche die jetzt retirirenden preußischen Husaren gegen das nächste Dorf verfolgten. Als aber hier zu deren Aufnahme eine überlegene Abtheilung grüner Husaren vorging, sah sich die österreichische Patrouille zur Umkehr genöthigt. Indessen gelang es der Umsicht des Corporals Klepsch, sowohl mit seiner Patrouille, wie auch dem gefangenen Husaren und den zwei Beutepferden sich dem Feinde zu entziehen und, wie oben erwähnt, bei Schöngrabern das Regiment wieder zu erreichen. Von der seiner Führung unterstandenen Mannschaft hatten sich besonders die Dräger Kanzler und Kettner durch ihr unerforschenes Benehmen hervorgethan ¹⁾.

Auch der bekanntlich auf Patrouille gegen Seefeld entsendete Führer Vogel der 6. Escadron traf an jenem Abend beim Regimente wieder ein. Die feindliche Vorpostenstellung umgehend, war er über Seefeld bis Erbberg vorgedrungen. In Folge des inzwischen erfolgten Marsches der preußischen Avantgarde nach Jezelsdorf sah Vogel seine directe Rückzugslinie vom Gegner beherrscht, schlug sich jedoch durch die feindlichen Vortruppen durch. Als ihm hierbei sein Pferd erschossen wurde,

¹⁾ Verfasser suchte die obige Schilderung mit der Darstellung dieses Vorganges bei Deines, „Das Königs-Husaren-Regiment Nr. 7“, S. 166 und 167, soweit es das diesseitige beschränkte Material gestattet, in Einklang zu bringen. Nach dieser Quelle wäre Graf Dönhoff anfänglich von 3 Dräger angegriffen worden, welche mit dem gefangenen Husaren und den Beutepferden davon ritten, worauf demnächst ein nummehr 6 bis 8 Mann starker Trupp derselben nach Zellerndorf zurückgesprengt kam. Zufolge dießseits eingezogener Erkundigungen wurde Corporal Klepsch nach seinem ersten Zusammenstoße mit dem Feinde durch eine andere Patrouille verstärkt, womit die Darstellung der preußischen Quelle Unterstützung findet, daß der betreffende Unteroffizier nebst 6 bis 8 Mann zu einem in der Motivirung der Medaillen-Berleihung zwar nicht erwähnten zweiten Vorstoße schritt.

trat ihm Dragoner Baum unaufgefordert das seinige ab, fiel aber dann in Gefangenschaft, als er sich zu Fuß retten wollte.

Unterdessen war das um Olmütz versammelte Gros der K. K. Nordarmee am 14. Juli aufgebrochen und setzte seinen Rückzug durch die kleinen Karpathen gegen Preßburg fort, eine Bewegung, welche die preussische Heeresleitung bewog, ihre bisher direct auf Wien im Vorücken begriffene 1. Armee nach Lundenburg zu dirigiren, um dem Gegner den Marsch durch das March-Thal zu verlegen. Diese Operation in der rechten Flanke zu decken, erhielt gleichzeitig die Elbarmee den Auftrag, zum Linksabmarsche über Laa nach Wälfersdorf zu schreiten, wohin sie am 16. Juli Morgens abzog. Diesen Vorgang gegen das bisher von ihr verfolgte österreichische Cavalleriecorps zu maskiren, war ein Detachement von 2 Escadronen (2. und 4.) des 7. Husaren-Regiments unter dem Oberlieutenant Prinzen Heinrich von Hessen zurückgeblieben, mit der Aufgabe, auf der Straße gegen Hollabrunn zu demonstrieren.

Dies gab die Veranlassung, daß am 16. Juli Morgens die von den österreichischen Vorposten bei Grund ausgeschickten Patrouillen den Anmarsch des Feindes meldeten. Die daselbst befindlichen $1\frac{1}{2}$ Escadronen Savoyen-Dragoner traten in Bereitschaft. Bald gewahrte man die preussischen Vortruppen, welche mit den noch in der Rückkehr begriffenen diesseitigen Patrouillen in Fühlung kamen. Als Rittmeister Müller eine der letzteren vom Feinde bedrängt sah, ging er zu deren Aufnahme mit den bei Grund disponiblen 2 Zügen seiner (der 2.) Escadron vor, was den Gegner zum Aufgeben der Verfolgung veranlaßte. Auch die in Reserve stehende 1. Escadron folgte jenem Beispiele und stellte sich auf gleiche Höhe mit dem eben erwähnten Flügel des Rittmeisters Müller. Trotzdem sollten die auf Patrouille befindlichen Dragoner Franz Mechansky und Wotrubez der 1. Escadron das Mißgeschick ereilen, hierbei in feindliche Gefangenschaft zu fallen.

Die in Rede stehenden $1\frac{1}{2}$ Escadronen replirten sich nunmehr auf ihr mittlerweile allarmirtes Regiment, welches mit den für diesen Tag ihm zugetheilten 2 Geschützen der Brigade-Batterie nördlich von Ober-Hollabrunn à-cheval der Wiener Straße Stellung nahm, während die von der 2. Escadron detachirten 2 Züge den Befehl zugesandt erhielten, ihren Rückzug direct nach letzterem Orte zu bewirken. Bei dem in jener Stellung vereinigten Regimente wurde zwar ein angriffsweises Vorgehen in Erwägung gezogen; da jedoch die Stärke des Feindes noch nicht zu überschauen und überdies auch die Pferde der nicht auf Vorposten gestandenen Escadronen in Folge der vorausgegangenen Strapazen kaum die entsprechende Frische zeigten, gelangte man zu dem Entschlusse, von einer Attaque Umgang zu nehmen und auf eine Nachhutstellung sich zu beschränken. Der Feind war noch nicht herangekommen, als daher das Regiment staffelweise durch Ober-Hollabrunn abzog und mit den 2 Geschützen auf der südwärts des Städtchens sich erhebenden Höhe zu beiden Seiten der Straße wieder aufmarschirte, den rechten Flügel an den Wald gelehnt. Die beiden detachirten Züge der 2. Es-

cadron erreichten bei Hollabrunn glücklich das Regiment, obwohl der 2. mit dem Feinde in Fühlung gekommen war.

Aus jener neuen, einen weiteren Blick in die vorliegende Gegend gewährenden Position sah man die in Staubwolken gehüllte preußische Cavallerie bis Ober-Hollabrunn vorgehen, welche sich jedoch, ihrer Aufgabe entsprechend, darauf beschränkte, im Flecken selbst eine gedeckte Aufstellung zu nehmen, indem sie den südlichen Ortsausgang durch einen Zug der 4. Escadron besetzen ließ. Da man österreichischerseits auf eine Action der Artillerie gegen Ober-Hollabrunn verzichtete, um den Ort nicht ohne zwingende Umstände den Folgen einer Beschießung auszusetzen, standen beide Theile unter solchen Verhältnissen einander beobachtend gegenüber, bis das Regiment Savoyen schließlich ungestört nach Mallebern abmarschirte und hier abkochte, während Preußen-Husaren den Vorpostendienst übernahmen. Nachdem abgeessen und abgefüttert, nahm das Dragoner-Regiment um 5 Uhr Nachmittags seinen Marsch wieder auf und bezog bei Stockerau das Nachtlager. Die bis Hollabrunn vorgebrungenen 2 preußischen Escadronen gingen Abends nach Schöngrabern zurück.

Durch die bei Korneuburg verbliebene Brigade Appel im Nachhutdienste abgelöst, rückte die Brigade Wallis am 17. Morgens nach Wien, um daselbst im Prater auf der Circuswiese ihren Lagerplatz nächst der Brigade Fratricjevics angewiesen zu erhalten.

Während das Regiment Savoyen hier im Brigadeverbände den 18. und 19. Juli der bedürftigen Ruhe genoß, rückten am ersteren jener beiden Tage auch die 3 Reserve-Cavalleriedivisionen im Prater ein.

Inzwischen hatte S. M. der Kaiser dem die Südbarmee commandirenden Erzherzog Albrecht, K. H., welcher am 24. Juni bei Custozza einen glänzenden Sieg über die Italiener erfochten, mit dem Oberbefehle der gesammten operativen Heeresmacht betraut, indem zugleich die auf jenem südlichen Kriegsschauplatz entbehrlichen Streitkräfte nach Wien in Marsch gesetzt wurden. Den 13. Juli traf Seine Kaiserliche Hoheit in der Hauptstadt ein und übernahm vom folgenden Tage ab die Oberleitung der nach Preßburg rückenden Nordarmee, welche die Bestimmung hatte, am rechten Donau-Ufer nach dem vom Feinde bedrohten Wien herangezogen zu werden, zu dessen Schutze bei Floridsdorf ein großer Brückenkopf und sonstige ausgedehnte Befestigungswerke erbaut worden waren.

Während diese Concentrirung sämmtlicher disponibler Streitkräfte bei der Hauptstadt im Gange, wurde der größere Theil des der Ruhe bedürftigen Cavalleriecorps in Cantonnements verlegt. Von der Division Edelsheim kam zu diesem Zwecke die Brigade Wallis nach Wien, woselbst das Regiment Savoyen am 20. Juli in den Vorstädten Wieden und Margarethen Quartiere bezog. Die Brigade Appel übernahm den Vorpostendienst im Floridsdorfer Brückenkopfe, während von der Brigade Fratricjevics das 8. Husaren-Regiment nach Rust dislocirte, Madetzky-Husaren aber nach Vinz detachirt wurden. —

Beim Anrücken der preussischen Armee gegen Wien war die in dieser Hauptstadt befindliche Depot- (4.) Escadron des Regiments am 16. Juli nach Gran in Marsch gesetzt worden, wo sie bis zu ihrer Einberufung zum Regimente verblieb. —

Unterdessen war das französische Cabinet bemüht gewesen, zwischen den beiden kämpfenden Theilen zu vermitteln, und gelangte in Nikolsburg eine fünftägige, am 22. Juli Mittags beginnende Waffenruhe zum Abschlusse. Das seither bis in das Marchfeld vorgebrungene preussische Heer wurde durch die von Krems über Stockerau, Wehleinsdorf, Göllersdorf und Leopoldsdorf nach Stampfen gezogene Demarcationslinie von der Aufstellung der österreichischen Streitmacht geschieden.

Mit der am 24. Juli erfolgenden Auflösung des bisher unter FML. Prinzen Holstein bestandenen Cavalleriecorps trat die 1. leichte Cavalleriedivision in ihr früheres selbstständiges Verhältniß zurück.

Den nämlichen Tag rückte die Brigade Wallis nach dem am linken Donau-Ufer befindlichen Floridsdorfer Brückenkopfe (in welchem FML. Graf Degenfeld das Commando führte), um die Cavallerie-Brigade Appel daselbst im Vorpostendienste abzulösen. Die 3. Escadron bezog die Vorposten bei Groß-Enzersdorf, der 1. und 4. Zug der 6. unter Oberlieutenant von Braun dagegen vor Korneuburg, um nächsten Tags durch Preußen-Husaren abgelöst zu werden.

Eine den 25. Juli gegen Ulrichskirchen entsendete Patrouille der 5. Escadron stieß daselbst auf eine preussische, welche die Demarcationslinie überschritten. Von der ersteren demzufolge zurückgewiesen, gab die feindliche Patrouille Feuer, wodurch Dragoner Venes erschossen wurde¹⁾.

Als am 26. der Vorpostendienst wiederum das Regiment Savoyen traf, übernahm die 1. Escadron denselben bei Groß-Enzersdorf, der 2. und 3. Zug der 6. Escadron unter Lieutenant Graf Waldburg aber gegen Korneuburg.

Am nämlichen Tage erfolgte in Nikolsburg die Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien zwischen Oesterreich und Preußen, woran ein mit 2. August beginnender vierwöchentlicher Waffenstillstand sich schloß, während dessen Dauer die preussische Streitmacht aus dem Marchfelde hinter die Thaya sich zurückzuziehen hatte.

Das Regiment Savoyen, welches den 27. seine auf Vorposten gestandenen 1 $\frac{1}{2}$ Escadronen eingezogen, rückte demgemäß am folgenden Tage (28.) aus seinem Bivak im Floridsdorfer Brückenkopfe nach den folgenden Cantonnements im Marchfelde:

¹⁾ In dem oben genannten Orte beerdigt, setzte die dortige Gemeinde dem Gefallenen einen Grabstein.

Stab in Breitenlee; 1. Divisionscommando in Süßenbrunn, 1. Escadron Raasdorf, 2. Gerasdorf, 3. Süßenbrunn; 2. Divisionscommando in Korneuburg, 5. Escadron Dresdorf, 6. in Korneuburg (1. und 4. Zug) und Spillern (2. und 3. Zug).

Die Brigade-Batterie und ihre Bedeckung gingen nach Groß-Enzersdorf.

Während dieser Cantonnirung unterhielt das Regiment einen regen Patrouillengang gegen die Demarcationslinie, von deren unterm 22. Juli bestimmten Laufe die österreichischen Truppen, in Gemäßheit der Nikolsburger Stipulation, bis 2. August eine halbe Meile sich entfernt zu halten hatten.

Den 4. August verließ das Regiment seine bisherigen Quartiere, um nach Stockerau und Umgegend in folgende Dislocation zu rücken:

Stab, 1. Divisionscommando, 1. und 3. Escadron in Stockerau; 2. Leitzersdorf; 2. Divisionscommando und 6. Escadron in Groß-Stettelsdorf; 5. Haußleuthen.

Die Brigade-Batterie wurde nach Spillern, Ober- und Unter-Mohrenbach verlegt, wo die derselben bisher als Bedeckung zugetheilte combinirte Halbescadron Savoyen-Drägoner sich von ihr trennte, um zum Regimente einzurücken.

Auch Oesterreichs deutsche Bundesgenossen hatten unterdessen einen für sie nicht glücklichen Kampf gegen Preußen geführt. Nachdem bereits am 29. Juni die Capitulation der hannoverschen Armee bei Langensalza erfolgt, nahm die preussische Mainarmee ihre Operationen gegen die süd- und westdeutschen Bundestruppen auf, welche nach mehrfachen Kämpfen auch hier durch die demnächst eingeleiteten Verhandlungen ihren Abschluß fanden. Den 23. August wurde in Prag der Frieden zwischen Oesterreich und Preußen unterzeichnet. Kraft desselben erfolgte der Austritt der ersteren Macht aus dem deutschen Bunde, welcher unter Preußens Führung, vorläufig die Südstaaten ausgenommen, sich von neuem constituirte. Am 3. Oktober erfolgte in Wien auch der Friedensschluß mit Italien, welchem das von Oesterreich an den französischen Kaiser abgetretene Venetien überwiesen wurde.

Der Krieg war beendet. Das Regiment konnte mit dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung auf den kurzen, aber verhängnißvollen Kampf zurückschauen, in welchem es vor dem Feinde folgende Verluste gehabt: todt und an ihren Wunden

gestorben	2 Offiziere ¹⁾ ,	5 Mann,	17 Pferde,
verwundet	— " "	11 " "	12 " "
außerdem verwundet in Gefangenschaft gefallen	— " "	4 " "	— " "
unverwundet in Gefangenschaft gefallen	— " "	7 " "	5 " "
insgesammt	2 Offiziere,	27 Mann,	34 Pferde.

¹⁾ Hierunter der in Gefangenschaft gefallene Oberlieutenant Graf Bos.

Die Anerkennung des kaiserlichen Kriegsherrn gelangte durch die folgenden Auszeichnungen zum Ausdruck, indem erhielten

- 1) den Orden der Eisernen Krone III. Klasse mit der Kriegsdecoration:
Oberst von Bernd;
- 2) das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoration:
die Rittmeister Rott und von Wasmer, die Oberlieutenants von Younga, Vanhaus und von Braun;
- 3) das goldene Verdienstkreuz mit der Krone:
Regimentsarzt Dr. Padrta;
- 4) das goldene Verdienstkreuz:
die Ober-Wundärzte Gans und Bode;
- 5) das silberne Verdienstkreuz mit der Krone:
Unterarzt Hufnagl;
- 6) die allerhöchste Belobigung:
die Rittmeister und Escadrons-Commandanten Zemliczka (für den 7. Juli) und Benes (6. Juli), Rittmeister 2. Kl. Ritter von Bordolo (29. Juni), die Oberlieutenants Ritter von Foresti (für seine vorzügliche Dienstleistung beim Commando der 1. leichten Cavalleriedivision), Herlesch (Patrouille gegen Nassaberg in der Nacht zum 8. Juli) und Graf Fedrigotti (26. Juni und Rückzug von Gitschin), Lieutenant Conte Bentivoglio (für den am 6. Juli bei Ramenitz versehenen Sicherheitsdienst) ¹⁾.

Ferner erhielten von der Mannschaft

- 7) die silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse
bei der 1. Escadron die Corporale Joseph Swaton und Joseph Dlab (14. Juli) und Dragoner Franz Horak (13. Juli);
" " 5. " Corporal Franz Klepsch (15. Juli);
" " 6. " Corporal Joseph Schourek (29. Juni);
- 8) die silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse
bei der 1. Escadron Wachtmeister Matthias Schilhawy, Führer Anton Hoiny, Corporal Franz Zechel (sämmtlich für den 13. Juli), die Dragoner Anton Wagner (26. Juni), Wenzel Rehak,

¹⁾ Außerdem empfangen Seitens des Brigadecommandos Belobigungen: 1) Rittmeister 2. Kl. Freiherr von Boyneburgk für sein tapferes Benehmen in den Gefechten am 13. und 15. Juli; 2) Oberlieutenant Conte Zenone für das Treffen bei Gitschin; 3) Oberlieutenant Skraba in Anerkennung seiner Thätigkeit als Brigade-Proviant-offizier; 4) Oberlieutenant Czeyda für seine bei den verschiedenen Kämpfen bewiesene vorzügliche Haltung und seine ersprießliche Vernehmung des Dienstes als Regiments-Adjutant; 5) Oberlieutenant Harnreich anlässlich des Gefechts bei Znaym am 13. Juli.

- Franz Zachowal, Anton Pleyer und Franz Kunsfürst (letztere vier für die Patrouille am 15. Juli);
- bei der 2. Escadron die Corporale Eduard Ertel (29. Juni und 12. Juli) und Anton Glaser (13. Juli), die Dragoner Karl Parten (29. Juni), Joseph Strnad und Wenzel Horak (13. Juli);
- " " 3. " Wachtmeister Joseph Kysela und Corporal Wenzel Fritsch (29. Juni);
- " " 5. " Führer Joseph Biešik, die Dragoner Eduard Jedinčička (beide für den 29. Juni), Karl Kanzler und Franz Kettner (15. Juli);
- " " 6. " Führer Anton Vogel (15. Juli);
- 9) die allerhöchste Belobigung
 bei der 1. Escadron die Dragoner Franz Horak (nachträglich die silberne Tapferkeitsmedaille I. Kl.), Johann Nechanský, Franz Möring, Franz Kott und Franz Chlabeč (13. Juli);
- " " 6. " Dragoner Joseph Baum (15. Juli).

Mit dem Uebergange auf den Friedensfuß wurde die auch fernerhin aus Savoyen-Drögoner und Preußen-Husaren bestehende Brigade, deren Führung nunmehr G. W. Freiherr von Borberg übertragen erhielt, nach Ober-Oesterreich in Garnison bestimmt, und zwar das erstere Regiment mit je einer Division nach Enns (als Stabsstation) und Salzburg. Die vom Regimentsstabe begleitete 2. Division (5. und 6. Escadron) eröffnete mit dem am 26. September erfolgenden Aufbruche der letzteren Escadron den Marsch, welcher zunächst über Kirchberg, Krems (nach dem rechten Donau-Ufer), Mölk, Neumarkt, Amstetten und Strengberg führte. Von hier rückten der Stab und die 2. Division am 4. Oktober vorläufig nach Haag zc. (6. Escadron Rammingsdorf bei Steyer) in Cantonnements, da die zu ihrer Aufnahme bestimmte Ennsfer Kaserne, welche während des Krieges für Lazarethzwecke gedient, noch in der Renovation begriffen war.

Die nach Salzburg designirte 1. Division (1., 2. und 3. Escadron) setzte dagegen unter Oberstlieutenant Giusti ihren Marsch über Lam-bach dahin fort und traf am 15. Oktober daselbst ein, um hier gleichfalls kasernirt zu werden ¹⁾.

Die unterdessen aus Gran abberufene und den 2. Oktober von dort abmarschirte Depot- (4.) Escadron stieß während des Aufenthalts

¹⁾ Siehe die nach dem Schlusse des Krieges maßgebende Rangliste des Offiziercorps zc. unter Beilage XXXIV.

der 2. Division in Haag wieder zum Regimente und wurde damit auf den Friedensstand zurückgeführt.

Nach vollzogener Renovation der Kaserne von Enns rückten am 15. November der Stab und die 2. Division daselbst ein.

Noch ehe das Regiment seine Friedensstation bezog, wurde die seither erledigte Inhaberswürde durch die allerhöchste Entschließung vom 11. Oktober als besonderer Beweis der kaiserlichen Huld dem kurz zuvor in den Ruhestand getretenen Feldmarschall-Lieutenant Prokop Freiherrn Dobrzensky von Dobzenitz verliehen.

Der mittelst kaiserlichen Rescripts vom 11. November zum überzähligen Major ernannte Rittmeister Conte Giacobazzi erhielt seine Eintheilung in die Rangsevidenz diesseitigen Regiments unter Belassung in seiner Dienstleistung bei S. K. H. dem Erzherzoge Franz Ferdinand d'Este, Herzog von Modena.

Am Ende dieses bedeutungsvollen Jahres angelangt, erübrigt es uns noch, den Lebensabriß des verstorbenen Inhabers, Landgrafen von Fürstenberg, hier folgen zu lassen, welcher bekanntlich, während das Regiment im Mai auf dem Marsche nach Böhmen begriffen, seine irdische Laufbahn beschloffen hatte.

Friedrich Michael Johann Joseph Landgraf zu Fürstenberg, geboren in Brünn am 29. September 1793, war der Sohn des Landgrafen Friedrich Joseph († 1. Juli 1814) und der Landgräfin Josephine, geb. Gräfin von Zierotin († 5. April 1857).

Den 1. November 1811 als Privatcadet beim 20. Infanterie-Regiment Graf Kauniz eingetreten, wurde er mit 1. April 1812 zum Fähnrich ernannt und am 22. Juni 1813 als Unterlieutenant in das 1. Uhlanen-Regiment Graf Merveldt übersezt, welches zu der in Inner-Oesterreich operirenden Armee des F.Z.M. Freiherrn von Hiller stieß. Bereits unterm 1. November selbigen Jahres zum Oberlieutenant beim 3. Husaren-Regimente Erzherzog Ferdinand befördert, nahm er an dem Winterfeldzuge in Italien Theil, um nach Eintritt des Friedens den 1. Mai 1814 als 2. Rittmeister in das 7. Husaren-Regiment Fürst Liechtenstein übersezt zu werden.

Mit 4. März 1821 zum 10. Husaren-Regiment König von Preußen transferirt, wurde Landgraf Fürstenberg am folgenden 1. April Rittmeister 1. Kl., um unterm 30. des gleichen Monats in der nämlichen Eigenschaft wieder seine Eintheilung zum 3. Husaren-Regimente Erzherzog Ferdinand zu erhalten. Als Flügeladjutant seines eben genannten Regiments-Inhabers fungirend, rückte er unter Belassung in dieser Dienstesverwendung am 16. April 1825 zum überzähligen Major im Palatinal-Husaren-Regimente auf.

Mit gleichzeitiger Enthebung seiner bisherigen Function wurde Landgraf Fürstenberg vermöge kaiserlicher Entschliebung vom 6. August 1830 zum Oberstlieutenant des damals in Groß-Topolczan (Ungarn) liegenden 5. Husaren-Regiments König von England befördert. Als Anfangs 1831 das durch den Tod seines bisherigen Inhabers erledigte Regiment dem Könige von Sardinien verliehen worden, sah sich Landgraf Fürstenberg aus diesem Anlasse von dem letzteren Monarchen mit dem Ritterkreuze des Mauritius- und Lazarus-Ordens decorirt. Die allerhöchste Verfügung vom 25. Juli 1832 rief ihn als Oberst an die Spitze des seit 1831 nach Mailand verlegten Regiments, dessen Commando er bis zu seiner unterm 27. September 1838 erfolgenden Ernennung zum Generalmajor und Brigadier in Essegg führte.

1839 in gleicher Eigenschaft nach Prag versetzt, erhielt Landgraf Fürstenberg 1843 das in Proßnitz domicilirte Commando der mährischen Cavalleriebrigade. Durch kaiserliche Entschliebung vom 17. August 1846 wurde er zum FML. und Divisionär in Italien befördert, vertauschte aber noch im nämlichen Jahre diese Anstellung mit dem Divisionscommando in Brünn.

Im Oktober 1848 bei der Belagerung von Wien thätig gewesen, erhielt Landgraf Fürstenberg später das Divisionscommando zu Prag, in welcher Stellung ihn die kaiserliche Huld unterm 18. Oktober 1849 zum Inhaber des 5. Dragoner-Regiments Prinz Eugen von Savoyen ernannte.

Am 20. April 1854 zum General der Cavallerie aufgestiegen, wurde er den 18. Juni des nämlichen Jahres zum Hauptmann der Trabanten-Leibgarde und der Hofburgwache berufen, womit er sein Domicil in Wien nahm.

Nach hinterlegter 48jähriger Dienstzeit trat Landgraf Fürstenberg zufolge kaiserlicher Entschliebung vom 1. Februar 1860 unter Verleihung des Großkreuzes vom Leopold-Orden in den Ruhestand und starb unvermählt am 22. Mai 1866 in Wien. Mit ihm erlosch die mährische landgräfliche Linie seines Geschlechts im Mannesstamme.

Der Verblichene bekleidete überdies die Geheime Rathswürde und war K. K. Kämmerer. Außer den schon erwähnten Decorationen schmückten ihn auch noch der Russische Annen-Orden 1. Klasse und das Erinnerungskreuz für den Krieg von 181 $\frac{3}{4}$.